aufatmen

in Gottes Gegenwart

OF NEUE THESEN FÜR DIE REFORMATION DER KIRCHE





Dr. Markus Till

Wozu 95 neue Thesen?

"Wir haben keine Zeit mehr zu feierlichen Kirchenfesten, in denen wir uns vor uns selbst darstellen, wir wollen nicht mehr so Reformation feiern! Lasst dem toten Luther endlich seine Ruhe und hört das Evangelium, lest seine Bibel, hört hier das Wort Gottes selbst. Gott wird uns am jüngsten Tage gewiss nicht fragen: habt ihr repräsentative Reformationsfeste gefeiert? Sondern: Habt ihr mein Wort gehört und bewahrt?"

Dietrich Bonhoeffer (DBW Band 12, S. 426f)

Ich bin evangelisch. Ich liebe meine Kirche. Mit viel Leidenschaft versuche ich mitzuhelfen, dass meine Heimatgemeinde wächst und gedeiht. Noch mehr liebe ich DIE Kirche Jesu, zu der alle gehören, die Jesus lieben und mit denen ich mich deshalb eng verbunden fühle.

Umso mehr schmerzt mich der Niedergang der Kirche in Deutschland. Nichts scheint auf eine Trendwende hinzudeuten. Ist es schon besiegelt, dass das Christentum in Deutschland zu einer Randgruppe verkommt?

Das wäre dramatisch. Denn ohne das Christentum und die Reformation wäre Deutschland und Europa nicht das, was es ist. Die Politik alleine kann die drängenden Probleme unmöglich lösen. Unsere Gesellschaft braucht das Salz und Licht einer vitalen, lebendigen Kirche Jesu, die Hoffnung verbreitet, Werte hochhält und den Menschen den Weg zum Leben zeigt.

In der Kirchengeschichte hat es schon mehrfach dramatische Wenden gegeben. Die Reformation, deren 500-jähriges Jubiläum wir 2017 feiern, ist nur ein Beispiel dafür. Die Kirche ist und bleibt "semper reformanda", d.h. sie ist ständig erneuerungsbedürftig. Gut, dass es immer wieder Erneuerungsund Erweckungsbewegungen gab mit großartigen Auswirkungen auf die ganze Gesellschaft!

Erneuerung beginnt damit, dass Menschen die Notwendigkeit von Erneuerung erkennen. So war es bei Martin Luther, als er vor 500 Jahren seine 95 Thesen an die Türen der damaligen Kirche schlug. Der dramatische Bedeutungsverlust der Kirchen zeigt, dass der Erneuerungsbedarf auch heute riesig ist. Aber was genau muss wie erneuert werden?

Zu dieser Frage werden hier 95 neue Thesen vorgestellt. Vielleicht können sie ja ein Beitrag dafür sein, dass wir das Reformationsfest nicht rückwärtsgewandt feiern sondern uns in erster Linie der Frage stellen: *Welcher Reformationsbedarf besteht heute?*

Thesen sind nichts "Fertiges", keine endgültigen und keine ausgewogenen Antworten. Sie sind z.T. bewusst provokant formuliert, denn sie wollen neue Gedanken und Diskussionen in Gang bringen helfen. Es ist nicht schlimm, wenn wir nicht in allem derselben Meinung sind. Schlimm ist, wenn wir sprachlos dem Niedergang der Kirche zusehen, statt leidenschaftlich um ihre Zukunft zu ringen.

Das anstehende Jubiläum ist eine großartige Gelegenheit, gemeinsam über eine neue Reformation nachzudenken und dafür zu beten. Zum Wohl der Kirche. Zum Wohl der Menschen in der Kirche. Zum Wohl der Menschen, die durch die Kirche zu Christus und zum Leben finden sollen.

Und vor allem zum Lob und zur Verherrlichung des Herrn der Kirche, der für uns alle sein Leben gab und dem unsere ganze Hingabe und Anbetung gebührt.

Dr. Markus Till

Eine kleine Begriffsklärung vorab: Der Begriff "Kirche" wird in diesen Thesen in 2 verschiedenen Bedeutungen verwendet. Der Kontext zeigt, was jeweils gemeint ist:

- 1. Kirche als die Gemeinschaft aller, die Jesus lieben, unabhängig von institutioneller Zugehörigkeit.
- 2. Kirche als die verfasste Kirche in Deutschland, wobei häufig insbesondere die EKD im Blickpunkt steht



Der Zustand der Kirche

- 1. Die Kirche braucht eine neue Reformation!
- 2. Die Kirche braucht eine geistliche Erneuerung und Erweckung!
- 3. Es ist Zeit, umzukehren!
- 4. Die Kirche steht an einem historischen Wendepunkt von der Staats- zur Freiwilligenkirche!

Das Wesen der Kirche

- 5. Die Ehre und Verherrlichung Gottes ist der zentrale Daseinszweck der Kirche!
- 6. Als Braut Christi ist Liebe und Leidenschaft für Jesus die wichtigste Eigenschaft der Kirche!
- 7. Als Botschafter Christi muss die Kirche sich dem Wort und den Geboten Gottes verpflichtet wissen!
- 8. Die Kirche muss die Heiligkeit Gottes widerspiegeln!
- 9. Gnade und Barmherzigkeit müssen prägende Charakterzüge der Kirche sein!
- 10. Die Kirche muss von einer tiefen Leidenschaft für die Verlorenen geprägt sein!
- 11. Kirche ist primär die Gemeinschaft Aller, die Jesus lieben, statt konfessionelle Institution!
- 12. Die Kirche schöpft ihre Kraft aus der Freude über ihre Erlösung!
- 13. Die Kirche lebt in der Erwartung des wiederkommenden Christus!

Die Botschaft der Kirche

- 14. Die Kirche verkündigt Christus als den einzigen Weg zu Gott und zum ewigen Leben!
- 15. Die Kirche verkündigt das Evangelium vom anbrechenden Reich Gottes!
- 16. Die Kirche ruft Menschen, ihr Vertrauen ganz auf Jesus zu setzen!
- 17. Die Kirche ruft die Menschen in eine Liebesbeziehung mit dem himmlischen Vater!
- 18. Die Kirche ruft Menschen in eine Freundschaftsbeziehung mit Gott!
- 19. Die Botschaft vom Kreuz muss im Zentrum der kirchlichen Botschaft stehen!
- 20. Die Kirche ruft Menschen, sich in Christus erneuern zu lassen!
- 21. Die Kirche muss klarstellen: Taufe ohne Glaube rettet nicht!
- 22. Die Kirche darf nicht Gnade predigen ohne auch zur Buße zu rufen!
- 23. Die Kirche hat den Auftrag, das Gericht für alle Menschen anzukündigen!
- 24. Die Kirche darf nicht verschweigen, dass es eine ewige Verlorenheit gibt!

25. Die Botschaft der Kirche dreht sich um das Reich Gottes, nicht um Politik!

Der Auftrag der Kirche

- 26. Liebe zu Gott zu wecken muss das Ziel allen kirchlichen Handelns sein!
- 27. Der zentrale Auftrag der Kirche ist es, Menschen zu Jüngern zu machen!
- 28. Die Kirche darf Menschen nicht an Menschen oder Organisationen sondern nur an Jesus binden!
- 29. Die Kirche hat den Auftrag, geistliche Selbstversorger hervorzubringen!
- 30. Die Kirche hat den Auftrag, die Werke des Teufels zu zerstören!
- 31. Die Kirche hat den Auftrag, Menschen in Not praktisch zu helfen!
- 32. Die Kirche hat den Auftrag, sich für verfolgte und bedrängte Christen einzusetzen!
- 33. Gruppen und Gemeinden haben den Auftrag, neue Gruppen und Gemeinden zu gründen!
- 34. Wo Kirche keine bleibende Frucht bringt muss sie grundlegend erneuert werden!
- 35. Die Kirche hat den Auftrag, Israel zu segnen!

Die Leitung der Kirche

- 36. Kirche braucht starke Vorbilder und Leiter, um gesund wachsen zu können!
- 37. Die Bibel kennt keine Unterscheidung zwischen Klerus und Laien!
- 38. Weil Jesus das Haupt der Kirche ist können nur hingegebene Jesusnachfolger die Kirche leiten!
- 39. Wortverkündigung und Gebet sind die Hauptaufgaben von Kirchen- und Gemeindeleitern.
- 40. Kirchliche Leiter sind keine Herrscher sondern Diener!
- 41. Leiter haben die Aufgabe, neue Leiter hervorzubringen!
- 42. Nicht Amt oder Ausbildung sondern Reife, Begabung und Frucht qualifiziert einen Leiter!
- 43. Leiter missbrauchen ihr Amt, wenn sie ihre Identität daraus beziehen!

Die Form der Kirche

- 44. Kirche soll ihre Form anpassen nicht ihre Botschaft!
- 45. Kirche hat den Auftrag, frische Formen zur Verbreitung des Evangeliums zu entwickeln!
- 46. Neuen Aufbrüchen in der Kirche muss Freiraum für neue Formen gegeben werden!
- 47. Kirchliche Formen müssen sich dem Wirken des Geistes unterordnen, nicht umgekehrt!
- 48. Das Festhalten an Formen kann geistliches Leben nicht konservieren!

Die Einheit der Kirche

- 49. Die Kirche hat den Auftrag, um die Einheit aller Gotteskinder zu kämpfen!
- 50. Wo Christus groß wird wächst Einheit wie von selbst!
- 51. Echte Einheit basiert auf gelebten Herzensbeziehungen!
- 52. Die Einheit der Kirche braucht Vielfalt ohne Beliebigkeit!
- 53. Ohne Einheit ist die Kirche handlungsunfähig!
- 54. Die Einheit der Kirche scheitert in erster Linie an unseren menschlichen Schwächen!
- 55. Ohne gemeinsames biblisches Fundament fällt die Kirche auseinander!

Kirche und Gottes Wort

- 56. Die Kirche wächst auf Dauer nur, wenn sie der Bibel vertraut!
- 57. Nur auf Basis einer glaubhaften Bibel kann Jesus glaubhaft verkündigt werden!
- 58. Die Kirche braucht dringend gesunde biblische Lehre!
- 59. Die Kirche muss für die Glaubwürdigkeit der Bibel einstehen!
- 60. Kirchliche Theologie muss sich dem Wort Gottes unterordnen!
- 61. Die biblischen Aussagen sind so klar, dass ALLE sie verstehen können!
- 62. Kirche darf nur segnen, was Gott gemäß seinem Wort segnet!

63. Über die Bibel hinaus gibt es keine endgültig verbindlichen Kirchenvorschriften!

Kirche und Gottes Geist

- 64. Die Kirche muss sich immer wieder neu ausstrecken nach der Fülle des Heiligen Geistes!
- 65. Die Kirche ist bis heute angewiesen auf die Fülle der neutestamentlichen Geistesgaben!
- 66. Gottes zeichenhaftes Wunderwirken gehört auch heute noch zur Kirche!
- 67. Gottes Geist und Gottes Stimme muss die Kirche leiten!

Kirche und Gebet

- 68. Alles kirchliche Handeln muss eingebettet sein in anhaltendes Gebet!
- 69. Ohne Anbetung wird die Kirche geist- und orientierungslos!

Kirche und Gottesdienst

- 70. Gott wohnt nicht in Kirchen sondern in DER Kirche!
- 71. Nur mit Gottes Gegenwart gibt es fruchtbringende Gottesdienste!
- 72. Kirche kann sonntags nur das glaubhaft vermitteln, was montags gelebt wird!
- 73. Gottes Liebe muss spürbar sein, wenn Gottes Kinder sich versammeln!
- 74. Gottes Wort muss mit Leidenschaft gepredigt werden!
- 75. Anbetung muss von Herzen kommen!
- 76. Gottesdienste müssen die Gläubigen zum Dienst zurüsten!

Kirche und Mission

- 77. Kirche und Gemeinden brauchen eine weltweite Perspektive!
- 78. Mission, nicht Dialog ist der Hauptauftrag der Kirche!
- 79. Das Evangelium gilt allen Völkern, auch dem jüdischen!

Die Kirche und die Welt

- 80. Die Kirche hat den Auftrag, Salz und Licht aller Bereiche der Gesellschaft zu sein!
- 81. Die Kirche muss sich der Realität der unsichtbaren Welt bewusst sein!
- 82. Die Kirche muss zwangsläufig im Konflikt mit dem Zeitgeist stehen!
- 83. Die Kirche muss bereit sein, Verfolgung auszuhalten!

Kirche und Staat

84. Die Kirche muss beachten, dass der Staat einen völlig anderen Auftrag hat als sie selbst!

Kirche und Geld

- 85. Die Kirche muss lernen, fröhlich zu geben und Gott zu vertrauen!
- 86. Gott und nicht das Geld muss die Kirche bei allen Entscheidungen leiten!

Kirche und Gemeinde

- 87. Gemeinde braucht Kleingruppen, in denen authentisch das Leben geteilt wird!
- 88. Gemeinde kann nur wachsen, wenn die Vielfalt der Gaben zusammenspielt!
- 89. Gemeinde braucht nicht nur Hirten ("Pastoren") sondern alle Vertreter des 5-fältigen Dienstes!
- 90. Gesunde Gemeinden wachsen qualitativ und auf Dauer auch quantitativ!

Kirche und Familie

- 91. Die Kirche hat die lebenslange Ehegemeinschaft von Mann und Frau zu fördern und zu schützen!
- 92. Die Kirche hat den Auftrag, Anwalt für das Leben zu sein!
- 93. Die (geistlichen) Eltern zu ehren ist ein wichtiger Gesundbrunnen für das Leben und die Kirche!
- 94. Kirche braucht das Miteinander der Generationen!
- 95. Das Evangelium an Kinder und Jugendliche weiter zu geben ist eine zentrale Aufgabe der Kirche!

DER ZUSTAND DER KIRCHE



Die Kirche braucht eine neue Reformation!

Hosea 10, 12: "Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen."

Was waren das für gewaltige Nägel, die die Reformatoren in die Türe der Kirche geschlagen haben: Allein die Schrift! Allein durch den Glauben! Allein durch Gnade! Christus allein! Allein Gott die Ehre!

Umso trauriger ist es, mit anzusehen, wie die Kirche ihr großartiges Erbe verspielt, wie sie den Missionsbefehl vergisst, wie sie bezweifelt, ob die Bibel Gottes Wort ist, ob das Grab leer war oder nicht, ob Maria wirklich eine Jungfrau war und wie sie das Glaubensbekenntnis insgesamt in Frage stellt. Überall auf der Welt riskieren Christen ihr Leben für das Evangelium. Und wir Christen im Westen, die wir alle Freiheit haben, vernebeln es? Was müssen die verfolgten Christen und die "Wolke der Zeugen" nur über uns denken???

Wäre es da nicht an der Zeit, wieder mutig aufzustehen, so wie es Luther einst todesmutig tat? Oder ist es unchristlich, mit Widerspruch Unfrieden zu stiften? Sollen wir nicht Friedensstifter sein?

Jesus war durchaus nicht immer so friedlich. Er konnte fürchterlich sauer

werden, wenn der Ort des Gebets und der Anbetung, also die Kirche, verhunzt wird. Paulus hat sogar alle verflucht, die das Evangelium abwandeln. Warum diese drastischen Worte? Aus Liebe! Aus Sorge um die Menschen, die ohne eine lebendige, auf der Wahrheit gegründete Kirche das Rettungsboot des Evangeliums verpassen! Es ist nun einmal nicht lieblos, auf der untergehenden Titanic die nette Geselligkeit mit Alarmrufen zu stören!

Manche treten jetzt aus der Kirche aus, weil sie die Irrungen einiger Kirchenleiter nicht mehr ertragen. Das ist traurig. Ich freue mich über jeden, der auftritt statt austritt, weil ihm das kirchliche Fundament von Bibel und Bekenntnis wichtig ist. Damit das Schiff, das sich Gemeinde nennt, aus dem Strudel der Ver(w)irrung findet. Damit es sich neu orientiert an Gottes Worten und damit es seine Segel wieder hisst im Wind des Heiligen Geistes.

Das letzte, was wir angesichts einer rapide schrumpfenden Kirche jetzt brauchen ist ein rückwärtsgewandtes Reformationsgedenken. Schlagen wir es stattdessen gemeinsam neu an die Türen unserer Kirchen und theologischen Lehrstühle:

- Sola Scriptura! Allein die Schrift! Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben und ein verlässliches Fundament der Kirche.
- Solus Christus! Christus allein! In keinem anderen Namen ist das Heil zu finden! Es ist unser Auftrag, diesen Namen allen Menschen zu verkünden!
- Sola fide! Allein aus Glauben! Es reicht nicht, gut oder religiös zu leben.
 Allein das Vertrauen auf Jesus rettet!
- Sola gratia! Allein aus Gnade! Nur Jesu Blut macht uns Sünder unverdient gerecht und öffnet uns den Zugang zu Gott und zum ewigen Leben!

Ecclesia semper reformanda est: Die Kirche muss immer wieder reformiert werden! Das bedeutet nicht, die Kirche dem Zeitgeist anzupassen sondern sie immer wieder vom Wort Gottes her auszurichten und zu erneuern. In diesem Sinne brauchen wir eine neue Reformation. Jetzt.

DER ZUSTAND DER KIRCHE



Die Kirche braucht eine geistliche Erneuerung und Erweckung!

Epheser 5, 14: "Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten."

Reformen allein werden die Kirche nicht retten. Änderungen der Struktur oder der Gottesdienstformen sind nur dann fruchtbar, wenn sie authentischer Ausdruck einer inneren geistlichen Erneuerung sind. Sie können nicht Ursache sondern nur Folge von neuem geistlichem Leben sein, das sich neue Strukturen und Formen sucht. Oder um es mit den Worten Jesu auszudrücken: Ohne neuen Wein helfen auch die besten neuen Schläuche nichts.

Auch theologische Rechthaber können die Kirche nicht erneuern, selbst dann nicht, wenn sie theologisch tatsächlich recht haben. Die Wahrheit ist im Neuen Testament nicht in erster Linie die richtige Erkenntnis (die bläht nur auf) sondern eine Person, die gesagt hat: Ich BIN die Wahrheit! Auch die Reformation hat nicht mit 95 Thesen begonnen sondern mit den lebensverändernden Begegnungen, die Luther mit Christus in seinem Wort hatte. Genauso braucht die Kirche auch heute in erster Linie eine neue, tiefgreifende Begegnung mit Christus und seinem Wort.

Erweckungszeiten haben sich immer dadurch ausgezeichnet, dass Menschen neu erkannten, wie verloren sie ohne Christus sind und wie dringend sie ihn und sein Erlösungswerk brauchen. Die geistgewirkte Erfahrung von Sündenerkenntnis, Gnade, Vergebung und Gottes Liebe weckte in den Menschen eine authentische Dankbarkeit, Liebe, Leidenschaft und Opferbereitschaft für Jesus. Das machte sie zu so effektiven Zeugen, dass die Kirche auch gegen größte Widerstände wuchs und wuchs und wuchs.

Die Kirchengeschichte ist voller bewegender Berichte über solche Erweckungsbewegungen, in denen die müden Christen aus ihrem frommen Kirchenschlaf gerissen wurden. Die westliche Kirche profitiert bis heute von den Aufbrüchen des Pietismus, von der Erweckung unter John Wesley (die die methodistische Kirche hervorbrachte), von den großen Erweckungen unter Männern wie Jonathan Edwards, die die nordamerikanische Kirche bis

Europa braucht mehr als alles andere dringend eine neue Erweckung! heute prägen, und von vielen weiteren geistlichen Aufbrüchen.

Heute sehen wir große Erweckungen vor allem in Asien (z.B. China!), Afrika und Südamerika. Aber wir können uns sicher sein: Gott hat auch Europa nicht

vergessen. Und Europa braucht mehr als alles andere dringend eine neue Erweckung! Wenn sie ausbleibt werden unfassbar viele Menschen verloren gehen. Die Kirche wird ihre prägende Kraft vollends verlieren. Dann werden andere Einflüsse die Oberhand gewinnen. Wir wollen uns die Folgen, von denen einige am Horizont bereits zu sehen sind, gar nicht ausmalen.

Erweckung kann man nicht machen. Aber wir können uns dafür bereit machen! Erweckung fällt nicht einfach so völlig unerwartet vom Himmel. Sie ist vielmehr immer dann zu erwarten, wenn die Christen sie für notwendig halten. Wenn sie erkennen, dass sie Erweckung brauchen. Wenn sie sich die Zeit nehmen, für Erweckung zu beten. Am besten, wir fangen gleich jetzt damit an. Überall, wo Christen das tun, hat Erweckung bereits begonnen.

DER ZUSTAND DER KIRCHE



Es ist Zeit, umzukehren!

Offenbarung 3, 19: "Bleibe nicht gleichgültig, sondern kehre um!"

2. Chronik 7, 13-14: "Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.

Lauheit ist in Gottes Augen kein Kavaliersdelikt. Er findet sie regelrecht zum ko... ("ausspucken", Offb. 3, 16). Dass Gott aus seiner Liebe heraus so drastische Worte wählt unterstreicht: Wenn so wie in Laodizea materieller Reichtum auf geistliche Armut, Gleichgültigkeit und Lauheit trifft, ist es allerhöchste Zeit, umzukehren. Und ist nicht genau das der Zustand weiter Teile der westlichen Kirche?

Auch wenn sie es nicht gerne offen anspricht: Die Kirche leidet massiv unter geistlicher Dürre und Fruchtlosigkeit. Schon jetzt gibt es ganze Landstriche in Deutschland, die weitgehend entkirchlicht sind.

Die Kirche wird diesen Abwärtstrend nicht umkehren können. Kann sie also gar nichts tun? Doch: Sie kann selbst umkehren! Sie muss selbst umkehren!

Zumindest hat Gott genau das seinem Volk nahegelegt, wenn es von Dürre und Fruchtlosigkeit betroffen ist. 4 simple Dinge sollte sein Volk in solchen Krisenzeiten tun: Sich demütigen, umkehren, beten und Gottes Angesicht suchen. Ganz einfach. Trotzdem tun wir es nicht. Warum eigentlich?

Was würde geschehen, wenn die Kirche Gottes Verheißung ernst nehmen und wenn überall in unserem Land Christen aus allen Konfessionen gemeinsam beten würden als Ausdruck ihrer Umkehr zu Gott? Ich finde die Aussicht, dass Gott zu seinem Wort stehen und seine Verheißung erfüllen könnte, viel zu verlockend, um sie zu ignorieren. Und mir scheint: Wir haben schlicht keine andere Wahl, als uns IHM von ganzem Herzen zuzuwenden.

Also "kommt und lasst uns zum HERRN umkehren! Denn er hat zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht leben. So lasst uns ihn erkennen, ja, lasst uns nachjagen der Erkenntnis des HERRN! Sicher wie die Morgenröte ist sein Hervortreten. Er kommt wie der Regen zu uns, wie der Spätregen, der die Erde benetzt." (Hosea 6, 1-3)

Herr, wir kommen jetzt zu Dir, weil Du uns gerufen hast durch den Geist, der in uns wohnt und der uns erneuert hat. Deine Liebe ist so groß, Deine Gnade täglich neu, wunderbar ist alles, was Du für uns tust.

Doch trotz allem, was Du schenkst sind wir untreu gegen Dich, laufen vielen Dingen nach und vergessen dabei Dich. Wir missbrauchen die Geduld und die Gnade, die Du hast. Schenk' uns Umkehr und zieh' uns zu Dir, o Herr!

Schenk' uns Buße für unser hartes Herz.

Jesus komm, befrei' uns heut von uns'rer Oberflächlichkeit.

Schenk' uns Buße und zeig' uns Deinen Schmerz über den Stolz, der Dich betrübt und uns zerstört. Herr, brich den Stolz, der Dich betrübt und uns zerstört!

Jesus, Du hast uns gesagt: An der Liebe soll die Welt seh'n, dass Du, Herr in uns wohnst und dass wir zu Dir gehör'n. Doch stattdessen hat der Neid und die Eifersucht regiert und so viele geh'n verlor'n durch unser'n Streit.

Jesus, und als wir geseh'n: Unser Dienst bringt keine Frucht haben wir Dich nicht gesucht, sondern haben's selbst versucht, haben auf die eig'ne Kraft und auf den Verstand vertraut. Uns're Schuld ist rot wie Blut, vergib uns, Herr!

(Text und Musik: Markus Till; mp3 und Liedblatt mit Akkorden zum Download auf www.aigg.de)

DER ZUSTAND DER KIRCHE



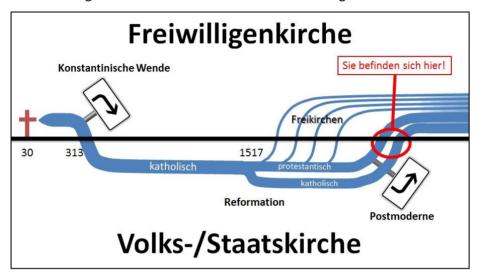
Die Kirche steht an einem historischen Wendepunkt von der Staats- zur Freiwilligenkirche!

Jesaja 43, 19: "Seht hin, ich mache etwas Neues, schon keimt es auf. Seht ihr es nicht?"

Wir leben in einer historisch einmaligen Phase der Kirchengeschichte. Seit der konstantinischen Wende im 4. Jahrhundert war die Gestalt der europäischen Kirche durch ihre Verbindung mit dem Staat geprägt. Dadurch war weitgehend festgelegt, dass das ganze Volk zur Kirche gehört ("Volkskirche"). Entsprechend gehörten noch im Jahr 1970 fast 95 % der deutschen Bevölkerung zu einer der beiden großen Kirchen.

Die (Post-)Moderne hat jedoch aus den braven Kirchenschäfchen eigenwillige Individualisten gemacht. Plötzlich entscheiden die Menschen selbst, ob sie zur Kirche gehören wollen oder nicht - mit dramatischen Folgen: Im Jahr 2015 ist ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bereits auf 56 % gesunken. In manchen Bundesländern liegt er schon jetzt bei 20 %. Eine EKD-Studie stellt eine "Stabilität im Abbruch" fest: Nur noch 22 % der jugendlichen Kirchenmitglieder fühlen sich mit der Kirche verbunden, nur noch 1 % (!) der 16- bis 29-jährigen besucht regelmäßig den Gottesdienst. Die EKD wird zur "Seniorenkirche".

Folgerichtig äußert Prof. Michael Herbst, dass es Zeit ist, sich vom Bild der Volkskirche, der weite Bevölkerungsteile angehören, zu verabschieden. Die Kirche ist auf dem Weg, wieder das zu werden, was sie ursprünglich war: Eine Freiwilligenkirche von entschiedenen Jesusnachfolgern.



Diese Entwicklung stellt die großen Kirchen vor eine gewaltige, ungewohnte Herausforderung: Plötzlich kann sie nur noch überleben, wenn sie so attraktiv wird, dass die Menschen gerne und freiwillig zu ihr kommen! Muss das den Kirchen Angst einjagen? Keineswegs, sagt der Religionssoziologe und Pastoraltheologe Paul Zulehner: Die Gestalt der Volkskirche sei zwar am Ende. Das sei aber keine Krise sondern ein "epochaler Umbau voller Chancen"! Die Kirche wandelt sich von einer Institution zu einer "Jesusbewegung". Das kann jedoch nicht allein von Profis bewältigt werden: "Die Zeit der Expertenkirche geht zu Ende. Jetzt beginnt die Zeit der Laien!"

Wir leben also in einer extrem spannenden Phase der Kirchengeschichte. Egal ob die Kirche es will oder nicht: 500 Jahre nach Luther sind wir Augenzeugen einer neuen, noch grundlegenderen Reformation. Heute und hier ist die Zeit der mutigen Pioniere, die ihre Bibel kennen, mit Jesus verbunden sind und ihr Leben geben, um SEINE Kirche zu bauen.

Dieser Text ist die Kurzversion des Artikels: Kirchengeschichte live - so spannend wie nie zuvor! (blog.aigg.de/?p=468)

DAS WESEN DER KIRCHE



Die Ehre und Verherrlichung Gottes ist der zentrale Daseinszweck der Kirche!

1. Timotheus 1, 17: "Ehre und Ruhm gehören Gott allein, dem ewigen König, dem Unsichtbaren, der nie stirbt und der allein Gott ist, in alle Ewigkeit."

Epheser 3, 21: "Ihm gehört alle Ehre in der Gemeinde."

Als Jesus von einer Frau mit extrem teurem Öl gesalbt wurde waren die Jünger äußerst kritisch: Was für eine sinnlose Verschwendung! Das hätte man doch verkaufen und den Armen helfen können! Doch Jesus verteidigt sie nicht nur, er kündigt an, dass die ganze Welt über diese Frau und ihre Tat sprechen wird (Mark. 14, 3-9). Denn sie hat verstanden: Es ist nie umsonst, wenn wir unsere Zeit, Kraft, Geld und Energie für Gott ver(sch)wenden, so wie jeder Beter es tut, wenn er seine Zeit ohne jeden sichtbaren, zählbaren Output allein vor Gott verbringt. Ganz im Gegenteil: Gerade diese Konzentration auf Gott ist es, die die Kirche ins Zentrum ihrer Berufung führt und ihr Ausstrahlung, Kraft und Vollmacht verleiht.

Die Hauptaufgabe der Kirche ist nun einmal nicht, menschliche Bedürfnisse zu befriedigen durch schöne Gottesdienste mit schönen Predigten und schöner Musik oder durch religiösen Service für Anlässe aller Art. Die Kirche Die Kirche ist nicht in erster Linie für die Menschen da. Soli deo gloria: Allein Gott die Ehre! DAS ist der wahre Daseinszweck der Kirche. ist erst recht nicht dafür da, dass Menschen sich selbst verwirklichen können durch Projekte oder Ämter. Ihre Hauptaufgabe liegt auch nicht darin, die Welt zu verbessern durch Hilfsangebote oder politische Aktivitäten.

Wer auf solche Ziele fokussiert hat die Berufung der Kirche noch nicht wirklich verstanden. **Denn Kirche ist überhaupt**

nicht in erster Linie für die Menschen da. Soli deo gloria: Allein Gott die Ehre! DAS ist der wahre Daseinszweck der Kirche. Das muss ihr Fokus sein in allem, was sie tut. Wenn sie Gottesdienste feiert, Gottes Wort verkündet, musiziert, Sakramente spendet, praktische Hilfe leistet, sich politisch äußert, wenn sie Gemeinde baut und Projekte verfolgt: Immer muss das Ziel der Kirche sein, dass...

- ... ER von immer mehr Menschen beachtet und bewundert wird.
- ... die Menschen sich an IHN binden, sich in IHN verlieben, IHM nachfolgen, IHM dienen und in IHM das Leben und die Antwort auf ihre Nöte finden.

Das Geheimnis ist: Wenn der Fokus der Kirche auf der Ehre Gottes liegt, dann wird sie wahrhaft auch den Bedürfnissen der Menschen begegnen, unserem Leben Sinn und Bedeutung geben und die Welt verbessern können. Höchste Zeit, dass die Kirche dieses Geheimnis neu entdeckt. Höchste Zeit, dass sie - wie einst der große Kirchenmusiker Johann Sebastian Bach - alle ihre Aktivitäten wieder unter die große Überschrift stellt: Soli deo Gloria! Gott allein die Ehre!

DAS WESEN DER KIRCHE



Als Braut Christi ist Liebe und Leidenschaft für Jesus die wichtigste Eigenschaft der Kirche!

2. Korinther 11, 2: "Ich werbe so eifersüchtig wie Gott um euch. Denn als unberührte Braut habe ich euch dem einen Bräutigam, Christus, versprochen."

Das Christentum ist keine Religion. Religion ist der Versuch, durch Dienst und Opfer mit Gott ins Reine zu kommen. Weltweit bringen Menschen deshalb gewaltige Anstrengungen für ihren Gott. Jesus hingegen hat uns gelehrt, dass nicht Dienst sondern die Liebe zu Gott der Kern des christlichen Glaubens ist (Mark. 12, 28-30). Deshalb hat er nicht die fleißige Marta sondern Maria gelobt, obwohl sie nur "faul" zu seinen Füßen lag (Luk. 10, 38-42). Deshalb war die abgekühlte Liebe zu Jesus existenzgefährdend für die Gemeinde in Ephesus, obwohl sie sich ansonsten doch so rundum vorbildlich verhalten hat und theologisch goldrichtig lag (Offb. 2, 1-6).

Schon immer war es Gottes Plan, in einer engen Liebesbeziehung mit uns zu leben. Dafür hat er uns geschaffen. Gott machte sich Adam und Eva als Gegenüber, mit denen er fröhliche Gemeinschaft ohne Scham und ohne Geheimnisse pflegen konnte. Erst die Sünde und Rebellion des Menschen hat diese innige Gemeinschaft zerstört. Seit diesem Tag arbeitet Gott daran, das

wieder zu ändern. In den Geschichten des Alten und des Neuen Testaments geht es im Kern immer um Gottes Ringen, die zerstörte Liebesbeziehung zu uns Menschen wieder herzustellen. Das ist das Ziel seiner Geschichte mit uns.

Die Liebe zu Jesus ist zwar nicht alles. Aber ohne sie ist alles nichts. Weder Geistesgaben, theologische Erkenntnis, Glauben, Barmherzigkeit, Hilfs- und Opferbereitschaft zählen in Gottes Augen, solange diese Liebe fehlt (1. Kor. 13, 1-3). Denn Jesus ist unser Bräutigam, wir sind seine Braut (2. Kor. 11, 2). Ein Bräutigam interessiert sich durchaus dafür, ob seine Braut fleißig,

Eine Gemeinde, die Jesus liebt und ihm leidenschaftlich hingegeben ist: Das muss unser zentrales Ziel als Kirchen- und Gemeindeleiter sein. intelligent, kreativ und kenntnisreich ist. Aber die alles entscheidende Frage eines Bräutigams ist und bleibt: Wird meine Braut meine Liebe erwidern?

Die größte Sorge, die Paulus hatte, bestand darin, dass irgendetwas die jungen Christen von ihrer "reinen und schlichten Hingabe an Christus abbringen" könnte (2. Kor. 11, 3). Eine

Gemeinde, die wie eine Braut Jesus liebt und ihm leidenschaftlich hingegeben ist: Das muss auch unser zentrales Ziel als Kirchen- und Gemeindeleiter sein. Am besten, wir fangen gleich heute bei uns selber an.

DAS WESEN DER KIRCHE



Als Botschafter Christi muss die Kirche sich dem Wort und den Geboten Gottes verpflichtet wissen!

Galater 1, 9: "So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen."

Die Bibel hat vielfach und mit teils drastischen Worten davor gewarnt, die Botschaft des Evangeliums und der Bibel zu verändern (Gal. 1, 8-9, Offb. 22, 18-19!!!). Die Kirche hat keine Autorität aus sich selbst heraus. Sie ist nur Botschafter des himmlischen Königreichs, ein Überbringer und Vermittler der Worte und Gebote Gottes. Ein Botschafter, der die Worte seines Herrn eigenmächtig interpretiert oder gar ändert, verliert seinen Job.

Es ist vor diesem Hintergrund erstaunlich, in welchem Ausmaß westliche Theologen und Kirchenleiter des 20. und 21. Jahrhunderts Erkenntnisse über Bord werfen, die fast 2 Jahrtausende lang Selbstverständlichkeiten waren und die es in der weit überwiegenden Mehrheit der globalen Christenheit auch heute noch sind (wie z.B. die Botschaft, dass das Evangelium natürlich auch den Juden gilt, siehe z.B. Röm. 1, 16).

Die Menschen haben ein feines Gespür dafür, aus welcher Autorität heraus Kirchenvertreter sprechen. Sind das nur persönliche Meinungen? Wird hier den Menschen mit zeitgeistigen Ansichten nach dem Mund geredet? Oder haben sich die Kirchenvertreter einer höheren Autorität untergeordnet? Verkünden Sie eine ewige Botschaft, die z.T. zwar sperrig und unbequem sein mag, dafür aber auch ewige Hoffnung geben kann?

Eine Kirche, die ihre Botschaft dem Zeitgeist anpasst...

- ... verliert ihre Autorität, weil sie ihre eigenen Fundamente in Frage stellt und nur noch wachsweiche Menschenmeinungen statt Gottes ewiger Wahrheit anbieten kann.
- ... verliert ihre Fähigkeit, Hoffnung, Trost und Halt über den Tod hinaus zu vermitteln, weil kein Mensch wissen kann, was über den Tod hinaus verlässlich ist
- ... verliert ihre Berechtigung, unter den zahllosen philosophischen und religiösen Weltverbesserern und Seelentröstern eine gesellschaftlich herausgehobene Stellung zu behalten.
- ... verliert ihre Einheit, weil es immer weniger verbindliche Gemeinsamkeiten gibt.
- ... verliert ihre Botschaft und Glaubwürdigkeit, weil auch der Zeitgeistchor immer vielstimmiger wird und der Wind sich immer rascher dreht.
- ... verliert deshalb das Interesse der Menschen und das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter.
- ... verliert am Ende ihre Existenz.

Leider sind alle diese Dynamiken im Moment in Deutschland sichtbar. Die bislang noch reichlich fließende Kirchensteuerquelle wird in wenigen Jahren austrocknen. Entsprechend bleibt nur noch ein kleines Zeitfenster, um umzukehren und sich wieder neu dem Wort und den Geboten Gottes zu verpflichten. Das 500. Reformationsjubiläum wäre der ideale Anlass dafür.

DAS WESEN DER KIRCHE



Die Kirche muss die Heiligkeit Gottes widerspiegeln!

1. Petrus 1, 14b-16: "Fallt nicht in eure alten, schlechten Gewohnheiten zurück. Damals wusstet ihr es nicht besser. Aber jetzt sollt ihr in allem, was ihr tut, heilig sein, genauso wie Gott, der euch berufen hat, heilig ist. Denn er hat selbst gesagt: »Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin!«"

Anfang der 90er-Jahre war das "Tagebuch eines frommen Chaoten" DER Hit im christlichen Büchermarkt. Die humorvollen Schilderungen der schrulligen Macken christlicher Gemeindemitglieder führte letztlich zu der These: Christen sind halt nun mal nicht besser als Andere. Sie sind nur besser dran.

Das hört sich demütig, entwaffnend ehrlich und entkrampfend an. Kein Wunder, dass dieser Spruch weit verbreitet ist. Das ändert aber nichts daran, dass er theologisch falsch und mit dem Neuen Testament nicht vereinbar ist. Die unendliche Gnade Gottes ist kein Freibrief dafür, dass Christen wie alle Anderen leben können. Das Neue Testament geht davon aus, dass dem Evangelium eine transformierende Kraft innewohnt. Wahrer Glaube führt dazu, dass sich das Denken und der Lebensstil grundlegend wandeln (Eph. 4,

23-24). Ein Glaube, der keine praktischen Folgen in Wort und Tat hat, ist kein Glaube im biblischen Sinn (Jakobus 2, 17).

Zwar warnt uns das Neue Testament intensiv vor Gesetzlichkeit und vor dem Versuch, Gottes Gebote aus eigener Kraft zu halten (was definitiv nie funktionieren kann, Röm. 7, 15-24!). Aber es ruft uns in einen Erneuerungsprozess hinein, in dem unser "alter Mensch" am Kreuz mit Christus stirbt (Römer 6, 6-7) und durch den Heiligen Geist ein neues Leben in uns geboren wird (Röm. 8, 11-14). So werden wir befreit vom Gesetz, das uns zur Sünde verführt (Röm. 7, 5) und dürfen hineinwachsen in die "herrliche Freiheit der Kinder Gottes", die aber nicht bedeutet, dass wir tun und lassen, was wir wollen. Vielmehr geht es um die Freiheit von der Macht der Sünde (Röm. 8, 2), die unser Leben zerstört.

Gott hat die Latte hoch gelegt mit seiner Aufforderung, so heilig zu leben, wie er heilig ist. Wir werden diesen Zustand in diesem Leben nicht erreichen.

Aber es bleibt trotzdem unsere Aufgabe, nach diesem Ziel zu streben (2. Kor. 7, 1) und unserer "Heiligung nachzujagen", ohne die laut dem Schreiber des Hebräerbriefs "niemand den Herrn sehen wird" (Hebr. 12, 14).

Wenn der Lebensstil der Christen sich nicht unterscheidet vom Rest der Welt

Wenn der Lebensstil der Christen sich nicht unterscheidet vom Rest der Welt hat die Kirche auch keine Botschaft.

hat die Kirche auch keine Botschaft. Denn das Leben spricht lauter als Worte. Deshalb ist es höchste Zeit, dass die Kirche sich neu aufmacht, die transformierende Kraft des Evangeliums zu entdecken und Menschen in einen erneuerten Lebensstil hineinzuführen, der nicht von Druck, Enge und Gesetzlichkeit sondern von der befreienden Kraft des Heiligen Geistes getragen wird.

DAS WESEN DER KIRCHE



Gnade und Barmherzigkeit müssen prägende Charakterzüge der Kirche sein!

Lukas 6, 36: "Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist."

Die Bibel ist voller - teils drastischer - Warnungen davor, hartherzig zu richten und andere zu verurteilen. Schließlich leben wir Menschen doch alle davon, dass Gott uns unendlich viel vergibt. Da ist es ein Skandal, wenn wir gleichzeitig unseren Mitmenschen jeden Fehler kleinlich vorrechnen (Matth. 18, 21-35). Gott wird an uns den gleichen Maßstab anlegen wie den, den wir an Andere anlegen. Das muss uns beim Urteilen über Andere äußerst vorsichtig machen (Matth. 7, 1-2)!

Zudem hat Jesus uns mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Luk. 10, 30-37) oder der Erzählung vom jüngsten Gericht (Matth. 25, 31-46) eindringlich klar gemacht: Vor Gott ist nicht entscheidend, zu welcher Konfession wir gehören oder welchen "geistlichen Dienstgrad" wir haben. Was in seinen Augen wirklich zählt ist praktisch gelebte Barmherzigkeit und Nächstenliebe!

Leider sieht die kirchliche Praxis trotzdem so oft anders aus. So oft saugen

unsere frommen Programme alle Zeit und Kräfte auf, so dass für praktisch gelebte Nächstenliebe kaum noch etwas übrig bleibt. So oft werden gerade auch christliche Leiter mit unsachlicher, verletzender Kritik und beißendem Zynismus konfrontiert. Höchste Zeit, das zu ändern!

Seien wir doch alle miteinander Teil einer Kirche, die von Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Liebe geprägt ist. Eine Gnade, die uns den Stein aus der Hand nimmt, bevor wir ihn leichtfertig auf andere Menschen schleudern, und den Mut, uns dazwischen zu werfen, wenn Andere "gesteinigt" werden. Eine Barmherzigkeit, die uns dazu bringt, uns Zeit zu nehmen für die Gescheiterten, die Notleidenden, die Außenseiter und Verachteten. Eine Liebe, die uns dazu bewegt, nicht nur mit warmen Worten sondern praktisch zu helfen, wo Menschen in Not sind. Nur dann repräsentieren wir die Kirche, die Jesus Ehre macht und seinen barmherzigen, dienenden Charakter wiederspiegelt.

Vertiefend zur 9. These: Kultur der Barmherzigkeit (blog.aigg.de/?p=336)

DAS WESEN DER KIRCHE



Die Kirche muss von einer tiefen Leidenschaft für die Verlorenen geprägt sein!

Lukas 19, 10: "Der Menschensohn ist gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten."

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (1. Tim. 2, 4). Selbst wenn 99 von 100 Schafen beim Hirten sind: Er macht sich auf die Suche nach dem einen, das verlorenen ist. Wenn er es findet feiert der ganze Himmel (Luk. 15,3-7).

Bei uns ist die Situation im Moment leider eher umgekehrt: Nur etwa 5 von 100 Schafen sind beim Hirten. Und trotzdem kümmert sich die Kirche fast nur um diese 5. Dabei hatte Jesus die Leidenschaft Gottes für jeden Menschen doch mit so unglaublich schönen, eindrucksvollen Bildern beschrieben wie dem Gleichnis vom verlorenen Sohn, dem der Vater bei seiner Rückkehr entgegenläuft, ihm um den Hals fällt, küsst und mit ihm ein großes Fest feiert. Und Jesus hat nicht nur gesprochen, er hat seine Leidenschaft für die Verlorenen auch praktisch gelebt: Immer wieder hat er die Gemeinschaft mit den verachteten Außenseitern gesucht, mit ihnen Zeit verbracht und mit ihnen gegessen. Dass er damit die Frommen seiner Zeit gegen sich aufbrachte hat ihn offenbar nicht gestört (Lukas 15, 1-2).

Wenn die Kirche ihrem Herrn folgt kann sie deshalb eigentlich gar nicht anders, als seine Leidenschaft für die Verlorenen zu teilen. Solange die Kirche sich aber zurückzieht in ihr gutbürgerliches Milieu, solange sie sich selbst genug ist, solange sie sich nur konzentriert auf ihre Gemeindeprogramme, solange sie die Nase rümpft über einen verlotterten Obdachlosen oder einen gepiercten Punk, der sich in die Kirche verirrt hat, solange verfehlt sie ihr Ziel.

Kirche, die die Verlorenen liebt, muss hinausgehen und sich Zeit nehmen für die Menschen, die uns und Jesus brauchen. Und sie muss ihre Veranstaltungen so gestalten, dass gerade die Außenseiter der Gesellschaft sich besonders herzlich willkommen fühlen. Sie muss ihre Botschaft so formulieren, dass die Einladung, zum himmlischen Vater nach Hause zu kommen, von wirklich jedem verstanden werden kann. Wenn sie das tut wird sie wieder regelmäßig Grund zum Feiern haben – über jeden verlorenen Sünder, der gerettet wird.

DAS WESEN DER KIRCHE



Kirche ist primär die Gemeinschaft Aller, die Jesus lieben, statt konfessionelle Institution!

Johannes 21, 17: "Hast du mich lieb? … Dann weide meine Schafe."

Was meinte Jesus, als er zu Petrus sagte: "Auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen"? Dachte er da an eine Institution mit hierarchischen Strukturen, speziellen Kirchengesetzen und Kirchensteuern?

Sicher war Jesus bewusst, dass eine so große Bewegung auch Strukturen braucht. Schon die Apostel setzten zur Versorgung der Witwen Diakone ein, weil sie selbst sonst organisatorisch überfordert gewesen wären. Paulus hat an jedem Ort Älteste eingesetzt. Und es gab von Anfang an regelmäßige Zusammenkünfte, bei denen möglichst alle dabei sein sollten.

Und doch macht die Bibel in vielen Bildern und Vergleichen klar: Die Strukturen und Organisationsformen sind nicht das Wesen der Kirche. Kirche ist im Kern keine Institution sondern ein lebendiger Organismus. Weder Kirchenmitgliedschaft noch Taufe ist das entscheidende Kriterium bei der Frage, wer zur Kirche gehört. Mit-Glied sind vielmehr alle, die zum Leib gehören, weil sie mit Jesus als Haupt des Leibes verbunden sind.

Deshalb gilt für mich ganz praktisch: Wer Jesus liebt und ihm folgt, der ist mir Schwester und Bruder. Mit dem bin ich verbunden, egal ob evangelisch,

katholisch, freikirchlich oder institutionell gänzlich ungebunden. In Wahrheit gibt es trotz all der institutionellen Vielfalt schon immer nur 1 Kirche: Die Gemeinschaft Aller, die Jesus lieben.

So hilfreich und notwendig Strukturen und Organisationen auch sein mögen: Es

In Wahrheit gibt es trotz aller institutionellen Vielfalt schon immer nur 1 Kirche: Die Gemeinschaft Aller, die Jesus lieben.

ist höchste Zeit, dass wir uns in unserem Herzen in allererster Linie zu dieser einen, einzigen Kirche zugehörig fühlen und uns mit allen Jesusnachfolgern in unserem Umfeld und auf der ganzen Welt herzlich verbunden wissen. Und es ist Zeit, dass wir alle Strukturen und Organisationsformen immer wieder überprüfen auf die Frage hin: Dienen Sie noch dem Wachstum des Leibes Christi und der lebendigen Gemeinschaft der Kinder Gottes? Oder sind sie zum Selbstzweck und somit zum hinderlichen Ballast geworden?

DAS WESEN DER KIRCHE



Die Kirche schöpft ihre Kraft aus der Freude über ihre Erlösung!

Philipper 3, 1: "Was immer auch geschehen wird, liebe Freunde, freut euch im Herrn. Ich werde nicht müde, euch dies zu schreiben, denn es wird euch nur noch mehr stärken."

Nehemia 8, 10: "Die Freude am Herrn ist eure Stärke."

Lange Zeit war mir dieser seltsame Widerspruch gar nicht aufgefallen: Da lasen wir als Gemeinde die hochemotionalen Psalmen Davids mit all den Aufforderungen zum Jauchzen und Jubeln, aber unser Tonfall war eher wie bei einer monotonen Verlesung eines Notarvertrags. Dabei können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass die biblischen Autoren echten Jubel und Freudengesang vor Augen hatten, wenn sie diese Vokabeln benutzten. Die Hebräer gingen eben schon immer von einer Einheit zwischen Körper und Geist aus. Sie wussten um die Wichtigkeit von Emotionen, die - wenn sie echt sind - immer auch körperlichen Ausdruck finden (wie man in jedem Fußballstadion leicht beobachten kann).

Die staubtrockene Atmosphäre in vielen Gemeinden ist eben nicht nur Ausdruck einer verkopften Kultur oder Prägung sondern auch ein Hinweis auf einen Mangel an Gnade, Vergebung und Dankbarkeit für unsere

Erlösung durch Jesu Opfertod am Kreuz.

Das Problem dabei ist: Die Freude an Jesus ist für Christen eine entscheidende Kraftquelle! Wer sich nicht authentisch über seine Erlösung freut, der ist auch nur wenig dienst- und opferbereit. Dem fehlt die Kraft für

die kleinen und großen Herausforderungen des Glaubensalltags. Der kann seine emotionalen Bedürfnisse nicht aus dem Glauben heraus stillen und muss sich zwangsläufig andere Quellen suchen. Und der ist auch kein glaubwürdiges Zeugnis für den Glauben an den Erlöser

Vom atheistischen Philosophen Friedrich Nietzsche stammt der Satz: "Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder Die staubtrockene Atmosphäre in vielen Gemeinden ist eben nicht nur Ausdruck einer verkopften Kultur oder Prägung sondern auch ein Hinweis auf einen Mangel an Gnade, Vergebung und Dankbarkeit für unsere Erlösung durch Jesu Opfertod am Kreuz.

müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte." Erst wenn der Jubel der Erlösten wieder ein Wesenskern und Markenzeichen der Kirche wird, dann wird sie auch wieder die Kraft, Opferbereitschaft, Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit haben, die ihr heute fehlt.

DAS WESEN DER KIRCHE



Die Kirche lebt in der Erwartung des wiederkommenden Christus!

Offenbarung 22, 20: "Derjenige, der dies alles bezeugt, sagt: »Ja, ich komme bald!« Amen! Komm, Herr Jesus!"

Advent heißt für die meisten Christen: Einstimmung auf Weihnachten. Dabei deutet das Wort Advent (="Ankunft") mindestens ebenso auf die Wiederkunft Jesu hin! Dass diesen Aspekt kaum jemand auf dem Radar hat ist eigentlich seltsam. Bei den ersten Christen war das nämlich genau umgekehrt: Nirgends lesen wir in der Bibel, dass sie sich großartig mit der Erinnerung an Jesu Geburt beschäftigt hätten. Aber die Erwartung seiner Wiederkehr war ein Riesenthema für sie! Das hat ihnen inmitten von Verfolgung Kraft und Hoffnung, Leidenschaft und Opferbereitschaft verliehen.

Eine ganze Reihe von Jesu Gleichnissen fordern uns auf, dass wir jederzeit bereit sein sollen für seine Wiederkehr. Paulus hielt die Sehnsucht nach Jesu Wiederkehr sogar für ein zentrales Merkmal eines Christen. Ganz offensichtlich ist das Bewusstsein der bevorstehenden Wiederkunft Jesu wichtig für ein gesundes Christsein, weil sie unsere Prioritäten und Perspektive auf die Welt geraderückt. Und angemessen ist die Erwartung des

Bei den ersten Christen war es genau umgekehrt: Nirgends lesen wir, dass sie sich großartig mit der Erinnerung an Jesu Geburt beschäftigt hätten. Aber die Erwartung seiner Wiederkehr war ein Riesenthema für sie! baldigen Kommens Jesu in jedem Fall. Schließlich kann jeder von uns schon heute vor seinem Schöpfer stehen - auch wenn Jesus erst in 1000 Jahren wiederkommen sollte.

Natürlich wird kein Mensch je vorhersagen können, wann Jesus wiederkommt. Aber selbst wenn es noch etwas länger dauert gilt in jedem Fall: ER WIRD KOMMEN! Und zwar plötzlich und überraschend,

wie ein Dieb in der Nacht, den niemand erwartet. Er wird auf dem Ölberg erscheinen, genau wie er damals in den Himmel gegangen ist. Dann wird er sein ewiges Reich aufrichten. Alle, die in seinem Buch geschrieben stehen, wird er bei sich versammeln, ihre Tränen abwischen und ein Fest mit ihnen feiern. So kostbar die Rückbesinnung auf Jesu Geburt auch ist: Angesichts dieser gewaltigen Aussichten hat die Kirche Jesu allen Grund, viel mehr nach vorne als nach hinten zu schauen!

Deshalb ist es höchste Zeit, dass die Kirche sich neu anstecken lässt von der Sehnsucht der ganzen Schöpfung nach Jesu Wiederkehr. Und wenn wir das nächste Mal die "Ankunfts-Kerzen" anzün-



den verbinden wir das am besten mit diesem letzten Gebet der Bibel: "Komm, Herr Jesus!" Diese Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Jesu ist seit jeher ein zentrales Wesensmerkmal der Kirche.

Der ganze Artikel zur These 13: Warten auf den explosivsten Tag der Weltgeschichte (blog.aigg.de/?p=658)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche verkündigt Christus als den einzigen Weg zu Gott und zum ewigen Leben!

Apostelgeschichte 4, 12: "In ihm allein gibt es Erlösung! Im ganzen Himmel gibt es keinen anderen Namen, den die Menschen anrufen können, um errettet zu werden."

Johannes 14, 6: "Niemand kommt zum Vater außer durch mich."

Unstrittig gilt in der evangelischen Kirche die Aussage "Solus Christus – Christus allein" als wahr. Neuerdings stellt die EKD jedoch die These auf, dass dieses zentrale Bekenntnis der Reformation zu den subjektiven, nicht zu den objektiven Wahrheiten gehört. So schreibt sie in ihrem Papier "Reformation und Islam", dass die reformatorische Rede von "Christus allein" zwar damals noch einen Ausschluss anderer Vorstellungen beinhaltete. Heute könne man das aber nicht mehr ohne weiteres so sehen. Erstens weil die biblischen Texte nicht mehr wie damals als unmittelbares »Wort Gottes« verstanden werden könnten. Zweitens äußert die EKD (S. 25): "Die Herausforderung besteht darin, von Christus zu sprechen, aber so, dass dabei nicht der Glaube des anderen abgewertet oder für unwahr erklärt wird. So wie für den Christen das Gehören zu Christus der einzige Trost im Leben und im Sterben ist, so ja auch für den Anhänger der anderen Religion sein spezifischer Glaube."

Für mich mag also gelten: Christus allein ist mein Trost. Für andere Menschen (z.B. Muslime) gilt eben eine andere subjektive Wahrheit. Passend dazu ist im gesamten Papier vom Missionsauftrag keine Rede. Stattdessen wird nur vom Dialog gesprochen, aber ohne missionarisches Ziel, wie das bei subjektiven Wahrheiten nun einmal üblich ist.

Die Bibel hingegen sagt von der ersten bis zur letzten Seite: Christus ist DAS Zentrum der Geschichte Gottes mit allen Menschen. Ihre ganze Heils- und Weltgeschichte ist vollständig auf Christus zentriert. Wer die zentrale Rolle von Christus als objektive, für alle Menschen gültige Wahrheit anzweifelt, muss deshalb zwangsläufig die ganze Bibel anzweifeln.

Wenn die Kirche aber selbst nicht mehr daran glaubt, objektive Wahrheiten in den Händen zu halten, dann hat sie auch nichts mehr, woran Menschen sich verlässlich festhalten können, weder im Leben noch im Sterben. Wenn alles gleich gültig ist, ist alles gleichgültig. Kein Wunder, dass die Botschaft der Kirche weder als attraktiv noch als provokant wahrgenommen wird sondern so oft einfach nur noch desinteressiertes Achselzucken hervorruft.



Deshalb ist es 500 Jahre nach Luther allerhöchste Zeit, es neu zu buchstabieren: Christus allein! Für alle Menschen, zu allen Zeiten! Nur so hat Kirche Zukunft.

Der ganze Artikel zur These 14: Christus allein! – Für Christen objektiv oder subjektiv wahr? (blog.aigg.de/?p=2254)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche verkündigt das Evangelium vom anbrechenden Reich Gottes!

Matthäus 24, 14: "Die Botschaft vom Reich Gottes wird auf der ganzen Welt gepredigt werden, damit alle Völker sie hören."

Das zentrale Thema des Neuen Testaments ist die Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes. Schon die allerersten Worte, die Markus von Jesus überliefert, zeigen das: "Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen." (Markus 1, 15) Matthäus berichtet sogar, dass Jesus im Grunde permanent über dieses Thema sprach: "Jesus erzählte ihnen noch viele andere Gleichnisse, um ihnen das Reich Gottes begreiflich zu machen." (Matth. 22, 1)

In seinen Reden und Gleichnissen beschrieb Jesus ein Reich, in dem vollkommen andere Gesetze gelten: Es gehört Menschen, die wie Kinder vertrauen (Luk. 18, 16-17). Die Größten sind nicht die Herrschenden sondern die, die allen dienen (Matth. 23, 11). Es steht nicht in Konkurrenz zu den politischen Systemen, da es nicht von dieser Welt ist (Joh. 18, 36). Sich dem herrschenden politischen und zugleich Gottes Königsherrschaft unterzuordnen war deshalb für Jesus und Paulus kein Widerspruch.

Und doch machte Paulus klar, dass es beim Evangelium vom Reich Gottes letztlich um einen Herrschaftswechsel geht, heraus "aus der Macht der Finsternis" hinein "in das Reich des geliebten Sohnes" (Kol. 1, 13).

Paulus lehrte uns auch, dass die ganze Schöpfung sehnsüchtig auf den Tag wartet, an dem ausgerufen wird: "Jetzt ist es geschehen: Die Rettung und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus sind da!" (Offb. 12, 10) Dann wird Jesus auf der Erde sein ewiges Friedensreich aufrichten, in dem es keine Tränen, kein Leid, keinen Tod und keine Schmerzen mehr gibt (Offb. 21, 4).

Bis dahin hat Jesus seine Kirche beten gelehrt:

"Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden."

Wo Jesu Wille geschieht, wo er in unserer Mitte regiert, ist dieses Reich schon jetzt mitten unter uns. Als seine Nachfolger sind wir Botschafter dieses Königreichs, die die Menschen aufrufen, sich mit dem König versöhnen zu lassen.

Es ist Zeit, dass die Kirche wieder neu ihren Auftrag wahrnimmt, diese zentrale Botschaft Jesu und seiner Jünger in die ganze Welt zu tragen - bis alle Völker sie gehört haben.

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche ruft Menschen, ihr Vertrauen ganz auf Jesus zu setzen!

Matthäus 6, 32b+33: "Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht"

Liebe, Geborgenheit, Bedeutung, Wert, Sicherheit, Sinn, Glück: Das sind Bedürfnisse, die wir alle haben. Ohne Ausnahme. Ganz normal ist es deshalb, dass wir unser Leben so gestalten, dass diese Bedürfnisse möglichst optimal gestillt werden. Anders ausgedrückt: Unsere Bedürfnisse bestimmen, was die TOP-Prioritäten unseres Lebens sind.

Jesus hat uns ein simples Gegenmodell zu diesem bedürfnisorientierten Lebensstil vorgestellt. Seine Botschaft ist: Es gibt einen Gott, der weiß, was wir brauchen. Besser als wir selbst. Deshalb sollen nicht länger unsere Bedürfnisse sondern Gott und sein Reich die Top-Prioritäten unseres Lebens sein.

Ganz konkret fordert Jesus uns zu 2 Dingen auf:

1. Vertrauen, dass Gott sich tatsächlich um unsere Bedürfnisse kümmert.

2. Eine **Entscheidung**, Gott und sein Reich zur obersten Priorität unseres Lebens zu machen und in erster Linie um ihn statt um unsere Bedürfnisse zu kreisen

Dann - so verspricht Jesus - wird der Schöpfer des Universums sich höchstpersönlich um unsere Bedürfnisse kümmern und uns alles geben, was wir brauchen. Und wer könnte besser wissen, was uns wirklich guttut, als der, der uns geschaffen hat?



Die Aufgabe der Kirche ist es, für diesen Lebensstil des Gottvertrauens zu werben und die Gläubigen darin immer wieder zu ermutigen. Zugleich muss sie deutlich machen, dass Jesus auch heute noch jeden Menschen zu einer Entscheidung herausfordert und uns sagt: "Komm, und folge mir nach!" Damit stellt er uns alle vor die grundlegende Frage: Willst Du Gott zur obersten Priorität und zur Nr. 1 Deines Lebens machen?

Wenn wir die Bibel ernst nehmen ist unsere Antwort auf diese Frage die wichtigste Entscheidung, die wir im Laufe unseres Lebens überhaupt treffen können. Deshalb muss die Einladung Jesu, ihm zu folgen und ihm ganz zu vertrauen, auch heute in jeder Kirche zu hören sein!

Der Artikel zur 16. These: Das Jesus-Prinzip (blog.aigg.de/?p=974)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche ruft die Menschen in eine Liebesbeziehung mit dem himmlischen Vater!

Römer 8, 15: "Wir sind doch Kinder Gottes geworden und dürfen ihn »Abba, Vater« rufen."

Das "Vaterunser", das Jesus uns beten gelehrt hat, ist heute so geläufig, dass uns kaum noch bewusst ist, welche Provokation dieses Gebet damals war.

Die Juden hatten Gott meist als "Herr" oder "König der Welt" angesprochen. Das von Jesus benutzte Wort "Abba" war im Vergleich dazu eine zutiefst vertrauliche, fast intime Anrede.

Dabei hatte Gott sich auch schon im Alten Testament als liebevoller Vater vorgestellt: "Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten" (Psalm 103, 13). Das zeigt: Die überschwänglichen, liebevollen und zärtlichen Gefühle, die ein Vater für sein Kind empfindet, empfindet Gott auch für uns!



Nirgends macht Jesus das so deutlich wie im bewegenden Gleichnis von dem Sohn, der seinen Vater verlässt und seinen Besitz verprasst. Trotzdem hält der Vater jeden Tag Ausschau nach ihm, rennt ihm bei seiner Heimkehr von weitem entgegen, umarmt und küsst ihn. Ohne jede Vorbedingung, ohne Vorwürfe oder Strafen feiert er ein ausgelassenes Fest und gibt ihm die volle Würde eines Sohnes zurück (Lukas 15, 11-32). Damit hat Jesus ein revolutionäres und zugleich tief berührendes Bild des himmlischen Vaters gezeichnet.

So macht Jesus immer wieder klar: Solange wir die Liebesbeziehung zum Vater nicht kennen, verpassen wir das eigentliche. Solange Gott nur graue Theorie in unseren Köpfen ist, ein theologisches Konstrukt, das wir für wahr halten, von dem wir aber nicht im Herzen ergriffen sind, solange leben wir

am eigentlichen Ziel unseres Lebens und Christseins vorbei.

Zumal eine lebendige Liebesbeziehung zum Vater die Basis ist für alle Veränderungen, die Gott in unserem Leben bewirken möchte: Heilung unserer Identität, positive Entwicklungen in unserem Charakter, in unseren Gewohnheiten, in unseren Beziehungen, in unserem Beruf Solange Gott nur graue Theorie in unseren Köpfen ist, ein theologisches Konstrukt, das wir für wahr halten, von dem wir aber im Herzen nicht ergriffen sind, solange leben wir am eigentlichen Ziel unseres Lebens und Christseins vorbei.

und unserem Dienst für Gott: All das wächst aus dieser Liebesbeziehung zum Vater heraus. Ohne diese enge Verbindung mit ihm hingegen "können wir nichts tun" (Joh. 15, 15).

Deshalb muss es die Kirche als ihre zentrale Aufgabe begreifen, die Menschen in eine lebendige Liebesbeziehung zum Vater zu rufen.

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche ruft Menschen in eine Freundschaftsbeziehung mit Gott!

Johannes 15, 15: "Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde."

Ist es angemessen, Gott als seinen "Freund" zu bezeichnen? Schließlich ist Gott ganz sicher kein "Kumpel" von nebenan. Er ist der Schöpfer des Universums und der Herr aller Herren! Als Johannes ihn sah im gleißend hellen Licht mit donnernder Stimme und einem Schwert im Mund fiel er ohnmächtig zu Boden. Paulus ging es auch nicht besser. Umso erstaunlicher ist es, dass die Bibel uns trotzdem lehrt, dass dieser gewaltige, ehrfurchtgebietende Gott tatsächlich unser Freund sein möchte.

Natürlich ist Gott auch im Neuen Bund unser Herr, dem wir nachfolgen und dienen sollen. Aber während Gott im Alten Bund die Menschen noch ausschließlich wie Knechte behandelt hat, denen man Regeln und Gebote auferlegt, geht Gott im Neuen Bund als Vater mit uns um (Galater 4, 7). Auch ein Vater stellt Regeln auf. Aber das Ziel eines Vaters ist nicht nur blinder Gehorsam. Gott will sein Gesetz "in unser Herz schreiben" (Jeremia 31, 33), so dass sie Teil unserer Persönlichkeit, unseres Charakters, unseres Wesens werden. Sein Ziel für uns ist jetzt Reife und Mündigkeit (Epheser 4, 13)!

Je älter und reifer Kinder werden, umso mehr werden sie zu einem Gegenüber und zu Freunden ihrer Eltern. Genau das ist auch Gottes Ziel für uns. Schon im Alten Testament blitzt das immer wieder auf, z.B. wenn Abraham erfolgreich mit Gott verhandelt (1. Mose 18, 16-33) oder wenn von Mose berichtet wird, dass er täglich mit Gott "wie mit einem Freund redete". (2. Mose 33, 11). Erst recht wird das im Neuen Testament deutlich, als Jesus

Dieser gewaltige Gott will tatsächlich, dass wir kleinen Menschen ihm ein mündiges Gegenüber und seine Freunde werden. seine Jünger, mit denen er so viel Zeit verbrachte, als seine Freunde bezeichnete.

Das beweist: Dieser gewaltige Gott will tatsächlich, dass wir kleinen Menschen ihm ein mündiges Gegenüber und seine Freunde werden! Es ist die große Aufgabe der Kirche, den Menschen diese

gewaltige Botschaft zu bringen und sie in einen Wachstumsprozess hineinzuführen, in dem diese ungewöhnlichste aller Freundschaften immer mehr wachsen und gedeihen kann.

Mehr dazu im Artikel: "Ein Freund! Ein guter Freund...?" (blog.aigg.de/?p=1017)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Botschaft vom Kreuz muss im Zentrum der kirchlichen Botschaft stehen!

Lukas 9, 23: "Wenn einer von euch mit mir gehen will, muss er sich selbst verleugnen, jeden Tag aufs Neue sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen."

Das Kreuz ist das Zentrum der christlichen Botschaft. Paulus hatte sich sogar extra vorgenommen, über gar nichts anderes zu reden (1. Korinther 2, 2). Jesus sagte, dass seine Jünger sich JEDEN TAG mit dem Kreuz befassen sollten. Aber was ist an dieser Kreuzesbotschaft denn eigentlich so wichtig?

Fakt ist: Das Kreuz provoziert. Es ist ein Skandal, den heutzutage manche Theologen am liebsten loswerden wollen, weil es nicht zur kuschligen Weichspülreligion passt, die mancher gerne hätte. Denn das Kreuz sagt uns Menschen: Wir stecken so tief im Sumpf der Sünde, dass wir aus eigener Kraft unmöglich ein Leben führen können, das in Gottes Augen bestehen kann. Unsere Schuld ist so gravierend, dass Gott uns als gerechter Richter verurteilen MUSS, sonst würde er sich selber schuldig machen. Um uns zu retten gab es für Jesus gar keinen anderen Weg, als an unserer Stelle unsere Schuld zu bezahlen und den Tod zu sterben, den wir verdient hätten.

DAS ist demütigend. DAS macht allen Vorstellungen vom Gutmenschentum ein jähes Ende und setzt die Axt an die Wurzel unseres Stolzes. Es raubt uns jede Illusion, dass wir doch irgendwie schon recht sind. Nein, sind wir nicht. Und wir werden daran trotz aller Bemühungen auch nichts ändern können.

Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet deshalb: Kapitulieren! Aufgeben! Nicht länger versuchen, aus eigener Kraft ein anständiges Leben zu führen, auf das wir stolz sein könnten. Sondern auf die Knie gehen und eingestehen: Ich kann es nicht. Ich bin verloren. Ich kann mich nicht reinwaschen. Das einzige, was mir hilft ist, dass Jesus für mich bezahlt und mir einen Neuanfang schenkt, den ich eigentlich nie und nimmer verdient hätte. Was ich brauche ist: Gnade! Unverdiente Gnade.

Das hört sich alles ziemlich niederschmetternd an. Das ist es auch. Durch das Kreuz stirbt etwas in uns: Unser Stolz. Unser Profilierungsdrang. Unser Geltungsbedürfnis. Unser Macht- und Überlegenheitsstreben. Unser Rachebedürfnis. Kurz: Unser ichbezogenes Ego oder "alter Mensch", wie die Bibel es ausdrückt. Aber das Paradoxe ist: Genau aus diesem Sterben heraus wächst neues Leben, das getränkt ist in der Gnade Gottes. Mit einer geschenkten Würde, die uns kein Mensch rauben kann und nicht am Beifall Anderer hängt. Mit einem neuen Herzen, das aus der Gnade, Liebe und Vergebung Gottes lebt und uns dadurch selbst zu gnädigen Menschen macht, die auch Andere tragen, ertragen und lieben können. Dort unter dem Kreuz baut Gott seine Kirche, die aus einer Gemeinschaft von begnadigten, erneuerten Menschen besteht, in denen Christus selber lebt.

Deshalb ist es höchste Zeit, die Botschaft vom Kreuz wieder zu dem machen, was sie ist: Ein Ärgernis! Ein Frontalangriff auf unseren Stolz! Und zugleich: Das Zentrum des Evangeliums! Die Mitte der Heilsbotschaft für die ganze Menschheit! HIER verliert die Sünde ihre Macht. HIER verliert der Tod seinen Sieg! Denn "er wurde gestraft, damit wir Frieden haben. Durch seine Wunden wurden wir geheilt!" Wenn wir mit ihm gestorben sind werden wir auch mit ihm leben! Diese Botschaft muss in jeder Kirche zu hören sein!

Mehr dazu im Artikel: "Warum das Kreuz?" (blog.aigg.de/?p=1812)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche ruft Menschen, sich in Christus erneuern zu lassen!

Johannes 3, 3: "Ich versichere dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen."

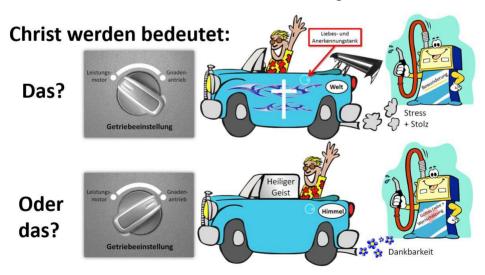
Die Botschaft der Kirche hat nicht zum Ziel, die Menschen für ein frömmeres oder ethischeres Verhalten zu gewinnen. Gott will unser Leben gar nicht verändern. Er will es erneuern! Deshalb spricht die Bibel immer wieder von einem alten Menschen und einem neuen Menschen (z.B. Epheser 4, 22-24). Paulus ging sogar so weit zu sagen: "Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir" (Galater 2, 20).

Solange unser Christsein nur darin besteht, unser Verhalten etwas frömmer und christlicher zu machen sind wir wie ein Autotuner, der sein Auto sportlich lackiert, tieferlegt, mit Sportlenkrad, Sportsitzen und Spoilern versieht. Aber solange der Motor der gleiche bleibt, wird er keinen Deut schneller vorankommen als vorher. Es ist nur Fassade, die spätestens bei voller Beladung am nächsten Berganstieg peinlich auffallen wird.

Das neue Leben, zu dem die Kirche die Menschen ruft, bedeutet viel mehr als ein frommes Lebenstuning. Es geht um einen Fahrertausch, damit die Richtung unseres Lebens vom Geist Gottes statt von unseren selbstsüchtigen Wünschen bestimmt wird (Römer 8, 5-14). Es geht darum, seine Heimat im Himmel zu finden statt an die Welt gebunden zu sein (Hebräer 13, 14). Und vor allem geht es um einen grundlegend anderen Lebensantrieb:

Solange unser Leben von unserer Leistung angetrieben wird und wir unsere Energie aus der Bewunderung unserer Mitmenschen ziehen, werden Stress und Stolz die Atmosphäre unseres Lebens prägen. Der Gnadenmotor hingegen startet, wenn wir uns eingestehen, dass wir es aus eigener Kraft nicht schaffen. Er zieht seine Energie aus der Liebe und Wertschätzung Gottes. Und hinten heraus kommt der Wohlgeruch von Freude und Dankbarkeit, weil wir als Begnadigte immer auch Beschenkte sind.

Deshalb ruft die Kirche die Menschen, am Kreuz ihren alten Leistungs-Umweltverpester zu verschrotten, sich von Gott einen neuen Wagen mit Gnadenantrieb schenken zu lassen - mit dem Heiligen Geist als Chauffeur, mit der Liebe und Wertschätzung Gottes im Tank und dekoriert mit dem ehrenvollen Diplomatenkennzeichen eines Botschafters des himmlischen Königsreichs. Da wir diesen Wagen nicht verdient haben können wir zwar nicht stolz auf ihn sein - aber die Freude am Fahren ist garantiert!



Mehr dazu im Kapitel 7 des AiGG-Buchs: "Am Scheideweg: Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade"

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche muss klarstellen: Taufe ohne Glaube rettet nicht!

Matthäus 16, 16: "Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden."

Wer heute in Deutschland Menschen einladen möchte, Christ zu werden, stößt auf ein besonderes Problem: Viele Menschen müssen erst einmal begreifen, dass sie gar keine Christen sind, bevor man sie einladen kann, Christ zu werden! Ganz offensichtlich wird in der kirchlichen Kommunikation viel zu wenig deutlich: Getauft zu sein und gelegentlich die Kirche zu besuchen macht einen Menschen noch lange nicht zum Kind Gottes und zum Nachfolger Christi.

Man mag theologische Gründe für die Durchführung der Kindertaufe finden. Aber die volkskirchliche Praxis neigt leider dazu, allein schon aus dem Sakrament eine dauerhafte, unveränderbare Heilszusage abzuleiten, die biblisch so nicht haltbar ist. Denn die Bibel stellt klar: Entscheidender noch als die Taufe ist der persönlicher Glaube! Denn nicht alle, die getauft sind, haben gemäß Johannes 3, 16 das ewige Leben sondern alle die glauben! Nicht alle Getauften dürfen sich gemäß Johannes 1, 12 Gottes Kinder nennen sondern alle, die ihn aufnehmen und an ihn glauben!

Die Gnade Gottes mag vorauseilend sein vor der Entscheidung des Menschen für Gott. Aber sie macht eine persönliche Glaubensentscheidung auf keinen Fall überflüssig!

Wenn die Kirche das verschweigt macht sie sich zum religiösen Servicedienstleister, die die Gnadengaben Gottes zum Schleuderpreis verschenkt. So macht sie Gnade billig. Und gerade das wird ihr zum Verhängnis, wie Dietrich Bonhoeffer so eindrücklich herausgearbeitet hat:

"Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindezucht, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünden. Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz. Sie hat uns den Weg zu Christus nicht geöffnet, sondern verschlossen. Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche."

Dietrich Bonhoeffer

nachzulesen in: "Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche" (http://blog.aigg.de/?p=2158)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche darf nicht Gnade predigen ohne auch zur Busse zu rufen!

Jakobus 5, 9+10: "Tut Buße, Erkennt eure Schuld und weint darüber; klagt und trauert! Seid traurig, statt zu lachen, und niedergeschlagen, statt euch zu freuen. Wenn ihr eure Schuld vor dem Herrn eingesteht, wird er euch wieder aufrichten."

Das Neue Testament ist voller Aufrufe zur Umkehr und zur Buße. Aber mal abgesehen von Themen wie Toleranz und Barmherzigkeit wagt es die Kirche heute kaum noch, Menschen zu hinterfragen und zur Umkehr zu rufen. So spricht sie zum Beispiel beim Thema Familie zwar ganz viel über Vielfalt - aber kaum noch über die Sünde des Ehebruchs und der Untreue.

Dabei hatte gerade Jesus den Menschen immer wieder ihr Fehlverhalten klar vor Augen gehalten: Geld, Sex, Gier, Hochmut, Heuchelei, Unbarmherzigkeit, Unbelehrbarkeit... alle menschlichen Abgründe hat er offen angesprochen, manchmal sogar in einer drastischen Deutlichkeit, die zu unserem Bild vom liebevollen Jesus gar nicht so recht passen will ("ihr getünchten Gräber, ihr Schlangen, ihr Otterngezücht...").

Erstaunlicherweise hat er damit trotzdem die Massen mobilisiert.

Offensichtlich haben die Menschen gemerkt: Wenn Jesus sie zur Umkehr ruft tut er das nicht, weil er ein kleinlicher Spiel- und Spaßverderber oder ein spießiger Prinzipienreiter ist. Er tut es aus Liebe! Er tut es, weil Menschen auf dem Weg in den Abgrund eben nicht mit Beruhigungen sondern nur mit dem Ruf zur Umkehr geholfen werden kann.

Wenn die Kirche auf den Ruf zur Buße verzichtet hat das dramatische Folgen. "Wem wenig vergeben ist, der liebt wenig", hat Jesus einmal gesagt. Anders ausgedrückt: Liebe und Leidenschaft für Jesus entsteht dort, wo Menschen ihre Fehler und Sünden erkennen und Gottes Vergebung und Gnade erleben. Der enge Zusammenhang zwischen Buße, Vergebung und leidenschaftlicher Liebe zu Jesus erklärt die Dynamik vieler Erweckungsbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts, in denen die Themen Sünde, Buße und Gnade eine zentrale Rolle spielten. Er erklärt aber auch die Lauheit einer Christenheit,

Ein Weichspülevangelium, das nur Gottes Liebe kennt aber Gottes Heiligkeit und seinen Ruf zur Buße ausblendet erregt zwar keinen Anstoß, ist aber auch belanglos. die selbstgerecht glaubt, auf das Thema Buße verzichten zu können.

Ein Weichspülevangelium, das nur Gottes Liebe und Barmherzigkeit kennt aber Gottes Heiligkeit und seinen Ruf zur Buße ausblendet erregt zwar keinen Anstoß. Aber es ist auch belanglos. Jesus war kein netter Softie, der alles weggelächelt

hat. Als seine Botschafter dürfen wir es auch nicht sein. Es ist nicht die Aufgabe der Kirche, die Menschen auf der Titanic mit Säuselmusik zu berieseln. Sie soll sie in die Rettungsboote rufen! Höchste Zeit, dass die Kirche den Ruf zur Buße nicht länger nur den Ernährungsmedizinern und den Umweltschützern überlässt sondern selbst wieder offen anspricht, wo aus Sicht der Bibel heute Umkehr nötig ist.

Dieser Text ist die Kurzform des Artikels: Change! Ein Plädoyer für eine Kirche mit Profil (blog.aigg.de/?p=1127)

Weiterführend zum Thema Buße: Schenk uns Buße (blog.aigg.de/?p=1603)

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Kirche hat den Auftrag, das Gericht für alle Menschen anzukündigen!

Offenbarung 20, 12: "Ich sah die Toten, die großen und die kleinen, vor Gottes Thron stehen. Und es wurden Bücher aufgeschlagen, darunter auch das Buch des Lebens. Und die Toten wurden nach dem gerichtet, was in den Büchern über sie geschrieben stand, nach dem, was sie getan hatten."

"Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten."

Bis heute wird dieser Satz aus dem apostolischen Glaubensbekenntnis von jedem Konfirmanden auswendig gelernt. Und doch hört man in der Kirche so wenig von diesem alles entscheidenden Tag der Weltgeschichte.

Dabei sehnt sich doch die ganze Welt nach Gerechtigkeit. Wäre es nicht furchtbar, wenn all die furchtbaren Verbrechen, die Grausamkeiten, die Ungerechtigkeiten der Welt einfach so sang- und klanglos vergessen würden? Wäre das ein gerechter Gott, wenn er die, die auf Kosten anderer gelebt und gehandelt haben, nicht zur Rechenschaft ziehen würde?

Aber die Bibel ist eindeutig und klar: **Der Tag wird kommen, an dem ALLES noch einmal auf den Tisch kommt.** Alles Verborgene wird für Alle sichtbar werden. Jesus wird all den Terroristen, Kriegstreibern, Unterdrückern, Ausbeutern, Vergewaltigern, Räubern und Betrügern machtvoll

entgegentreten. Im Gericht wird er endlich der heiß ersehnten Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen.

Aber auch all die Sünden von uns ganz normalen, scheinbar anständigen Menschen, all unsere Heuchelei, Der Tag wird kommen, an dem ALLES noch einmal auf den Tisch kommt.

unsere Gier, unser Egoismus, unsere Gleichgültigkeit, unsere Lügen und Intrigen und unsere Gottvergessenheit werden an diesem Tag zur Sprache kommen. Niemand könnte in diesem Gericht bestehen, weil wir ausnahmslos alle schuldig geworden sind - gäbe es da nicht das Opfer, das Jesus am Kreuz für uns gebracht hat, um unsere Schuld zu bezahlen und die gerechte Strafe an unserer Stelle zu tragen.

Aber wenn wir durch Jesu Blut gereinigt wurden wird unser Name im Buch des Lebens gefunden werden. Und wir werden zu denen gehören, die er bei sich versammelt, um alle unsere Tränen abzuwischen und ein ewiges Fest mit uns zu feiern.

Die Botschaft vom Gericht ist eine Freudenbotschaft für alle Opfer von Verbrechen und Unterdrückung auf der ganzen Welt. Und sie ist eine Warnung an alle, die meinen, dass ihre Taten keine Konsequenzen hätten, solange man ihnen nicht auf die Schliche kommt oder niemand mächtig genug ist, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Und sie ist eine riesengroße Einladung, schon jetzt zu dem einzigen Anwalt und Fürsprecher zu kommen, der uns an diesem Tag helfen kann: Jesus! Höchste Zeit, dass diese so entscheidend wichtige Botschaft auch in der Kirche wieder zu hören ist.

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE

Die Kirche darf nicht verschweigen, dass es eine ewige Verlorenheit gibt!

Markus 9, 47+48: "Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Reich Gottes eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in die Hölle geworfen, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht."

Was sind das nur für fast unerträglich harte Worte von dem Jesus, den wir doch ansonsten immer als so unendlich sanft und gnädig einstufen! Da würde ich Jesus am liebsten entgegnen: Das Evangelium ist doch eine Frohbotschaft, keine Drohbotschaft! Menschen mit der Hölle zu drohen bringt sie nicht zur Liebe des Vaters und zum Thron der Gnade, wo sie Vergebung, Erlösung und ewiges Leben finden.

Aber wenn die Bibel wirklich unsere Richtschnur ist, dann dürfen wir eben doch auch nicht vergessen und verschweigen, dass gerade Jesus selbst immer wieder deutlich gemacht hat: Wer Gott in diesem Leben ablehnt muss damit rechnen, auch in der Ewigkeit nicht bei ihm zu sein sondern an einem gottfernen Ort, den er "Hölle" nannte.

Auch wenn niemand weiß, wie dieser Ort aussieht: Wenn man sieht, wie gott- und gewissenlose Menschen einander die Hölle auf Erden bereiten, dann bekommen wir vielleicht eine Ahnung davon, wie schrecklich ein derart gottverlassener Ort wohl sein muss. Aber warum lässt Gott es überhaupt zu, dass es solch einen Ort gibt?

Gott zwingt nun einmal niemanden, zu ihm zu kommen und sich seiner Herrschaft unterzuordnen. In seinem Reich gibt es nur Freiwillige. Das kann auch gar nicht anders sein. Denn Gott ist die Liebe in Person. Und Freiwilligkeit ist ein entscheidender Bestandteil von Liebe. Deshalb

respektiert Gott unsere Entscheidung, auch wenn sie gegen ihn ausfällt. Die Konsequenz wird aber sein, dass wir getrennt von ihm bleiben.

Die Botschaft von unserer Verlorenheit ohne Gott ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Frohbotschaft des Evangeliums.

Wenn die Bibel uns so oft und klar vor dieser fatalen

Konsequenz warnt darf das auch die Kirche nicht verschweigen. Denn das Evangelium von der Errettung durch Jesu Opfertod ist nur dann eine wirklich frohe Botschaft, wenn den Menschen auch ihre Verlorenheit bewusst ist, solange sie von Gott getrennt sind. Anders gesagt: Die Botschaft von unserer Verlorenheit ohne Gott ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Frohbotschaft des Evangeliums.

DIE BOTSCHAFT DER KIRCHE



Die Botschaft der Kirche dreht sich um das Reich Gottes und nicht um Politik!

Johannes 18, 36: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt."

Christen sind berufen, Salz und Licht der Gesellschaft zu sein. Sie sollen sich einmischen in alle gesellschaftlichen Bereiche, gerade auch in die Politik, um dort ihre Meinung in den demokratischen Diskurs aktiv mit einzubringen.

Trotzdem gilt: Die Botschaft der Kirche ist zunächst einmal weitgehend unpolitisch. Sie handelt vom Reich Gottes, das nicht von dieser Welt ist. Während Politik sich mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Regeln befasst, zielt die Botschaft der Kirche auf die Herzen der Menschen. Sie zeigt den Weg zum Erlöser, der uns Vergebung bringt und uns zu erneuerten Menschen macht, die Jesus und seinen Gebote folgen. Damit erzeugt sie auf einer viel tieferen Ebene die Basis für Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit.

Erweckungsbewegungen hatten deshalb immer große Auswirkungen auf die Gesellschaft, obwohl ihre Botschaft weitestgehend unpolitisch war. So wird aus der Erweckung in Wales berichtet, dass die Kriminalität dramatisch abnahm. Die methodistische Erweckung unter John Wesley gilt als Motor für soziale Gerechtigkeit und für die Abschaffung der Sklaverei.

Deshalb gilt: Eine Kirche, die meint, permanent politische Botschaften verbreiten zu müssen...

- ... verkauft sich unter Wert, weil sie eigentlich viel Wichtigeres zu sagen hätte.
- ... verplempert ihre Zeit und Kraft für sekundäre Themen.
- ... stößt Menschen ohne Not vor den Kopf, nur weil sie eine andere politische Meinung haben und erschwert ihnen damit den Zugang zur wichtigsten Botschaft der Kirche.
- ... pflanzt ohne Not Spaltpilze in ihre eigenen Reihen bei Themen, die gar nicht ihr Kerngeschäft sind.
- ... lenkt ab von der wichtigsten Botschaft, deren Verkündigung ihre eigentliche Aufgabe ist.

Auf der jüngsten Synode der EKD gab es Beschlüsse zur Europapolitik, zur US-Präsidentenwahl, zu "inklusiver Integrationspolitik", zur "konsequenten Umsetzung des Weltklimaabkommens", zu Friedensethik und der "Haltung von Kirchenmitgliedern im Kontext politischer Kultur". Die einzigen Beschlüsse zu theologischen Themen drehten sich um die Frauenordination in Lettland sowie die "Ablehnung der Judenmission". Beschlüsse zu missionarischem Gemeindeaufbau oder Evangelisation? Fehlanzeige. Stattdessen wurde eine Studie präsentiert, laut der "Diskussionen auf der Ebene der EKD" für die Meinungsbildung ihrer Mitglieder "praktisch keine Rolle spielen". Mit anderen Worten: Sogar dem Kirchenvolk sind die Polit-Diskussionen ihres Spitzenpersonals praktisch egal. Es ist höchste Zeit, dass die Kirche sich wieder auf das Wesentliche konzentriert.

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Liebe zu Gott zu wecken muss das Ziel allen kirchlichen Handelns sein!

Markus 12, 29+30: "Das wichtigste Gebot ist dies: … Du sollst den Herrn, deinen Gott, LIEBEN von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft."

Angesichts des dramatischen Mitgliederverlusts der Kirchen hört man jetzt immer wieder: Wir brauchen dringend Aktionen zur Mitgliedergewinnung!

Ja, das stimmt! Das Problem ist nur: Auf die meisten Menschen wirkt die Kirche äußerst unattraktiv. Was tun? Viele sagen: Wir brauchen dringend frische Gemeindeformen, neue Gottesdienste, angesagte Musik und milieusensible Kommunikation.

Ja, das stimmt! Das Problem ist nur: Ohne Inhalte sind die besten Formen ein Bluff, den die Menschen schnell durchschauen. Wenn niemand weiß, wofür die Kirche steht hilft die schönste Verpackung nichts. Was also tun? Viele sagen: Wir brauchen dringend ein klares Profil und Predigten mit einer starken, bewegenden Botschaft!

Ja, das stimmt! Das Problem ist nur: Wir haben die Botschaft verloren! Die ersten Christen hatten noch ihr Leben dafür gegeben, dass jeder vom

Opfertod Jesu und seiner Auferstehung erfährt. Aber seit viele Theologen nicht einmal mehr wissen, ob Jesus wirklich auferstanden ist, hört man allzu oft nur noch belanglose Gutmenschensätze. Was also tun? Viele sagen: Wir brauchen dringend wieder eine Theologie, die sich klar an der Bibel als Gottes Wort orientiert!

Ja, das stimmt! Das Problem ist nur: Theologisches Verstandeswissen ohne einen von Liebe geprägten Charakter macht arrogant und hartherzig. Herzlose Bibeltreue, die Menschen mit Bibelversen bedrängt ohne sie mit der Liebe Gottes in Berührung zu bringen verursacht Spaltung und verjagt die Menschen statt sie zu gewinnen.

Deshalb bleiben all die guten und notwendigen Anstrengungen zur Heilung der Kirche am Ende wertlos, solange wir das wichtigste aller Gebote verpassen: Gott zu lieben.

Mein Aufruf lautet deshalb: Ihr lieben Kämpfer für Gemeindewachstum, frische Formen, bessere Predigten, mehr Profil, biblische Theologie und an Gottes Wort orientierte Lehre: Ich bin auf Eurer Seite! Ich arbeite mit für alle diese wichtigen Ziele! Aber wenn wir nicht im Kern darauf zielen, dass Menschen eine Liebe zu Jesus entwickeln, wird die Kirche nicht gesund. Denn Jesus hat kein Interesse an einem Religionsverein. Er will eine Braut!

Paulus sagte, dass er mit seinem ganzen Dienst letztlich 1 Ziel verfolgt: "Dass alle Christen von der Liebe erfüllt sind" (1. Tim. 1, 5). Er wusste: Wer Jesus liebt, liebt auch die Bibel, gewinnt aus ihr ein klares Profil und bringt aus Liebe zu den Menschen ständig frische Formen hervor, um sie für Jesus zu gewinnen. So wächst die Kirche wie von selbst.

Also machen wir es doch wie Paulus! Einen kürzeren Weg zur Heilung der Kirche gibt es nicht.

Dieser Text ist die Kurzform des Artikels: Woran die Kirche krankt - und welche Medizin WIRKLICH hilft (blog.aigg.de/?p=310)

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Der zentrale Auftrag der Kirche ist, Menschen zu Jüngern zu machen!

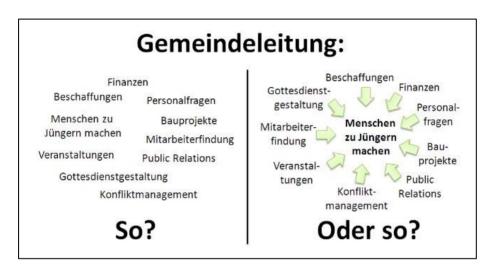
Matthäus 28, 19: "Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern."

Als Jesus in den Himmel aufbrach hat er seiner Kirche keine lange Aufgabenliste hinterlassen. Vielmehr konzentrierte er sich auf nur EINEN Punkt: Menschen zu Jüngern machen! DAS ist ganz eindeutig DER Kernauftrag für die Kirche.

Als Kirchengemeinderat weiß ich, welche Aufgaben für Gemeindeleitungen stattdessen oft im Vordergrund stehen: Bauprojekte, Beschaffungen, Finanzen, Personalfragen, Mitarbeiterfindung, Gottesdienstgestaltung, Veranstaltungsorganisation, Konfliktmanagement, Public relations usw. usw.

Nun sind das ohne Zweifel alles wichtige Aufgaben, die bearbeitet werden müssen. Die Frage ist nur: Haben sich diese Aufgaben verselbständigt? Sind sie ein Selbstweck geworden? Oder sind sie Mittel zum Zweck für den zentralen, entscheidenden Auftrag, den Jesus uns gegeben hat?

Konkret gefragt: Sanieren wir das Pfarrhaus um der Sanierung willen oder tun wir es, damit wir mit dem Pfarrhaus Menschen zu Jüngern machen können? Machen wir Finanzplanung nur, um seriös mit unserem Geld umzugehen oder um mit dem Geld Menschen zu Jüngern machen zu können? Machen wir Gottesdienstgestaltung, um schöne Gottesdienste zu haben und alle zufrieden zu stellen oder um in den Gottesdiensten Menschen zu Jüngern zu machen? Suchen wir Mitarbeiter, damit die Programme laufen oder um mit ihrer Hilfe mehr Menschen zu Jüngern zu machen?



Bei allem, was nicht zumindest indirekt dem zentralen Auftrag Jesu dient, sollten wir überlegen: Ist das womöglich nur unnützer Ballast, der uns davon ablenkt, dem klaren Befehl unseres Herrn zu gehorchen? Müssen wir nicht zumindest die Ausrichtung verändern, damit es wieder ein Beitrag zur Erfüllung unseres zentralen Auftrags darstellt?

Der Missionsbefehl gilt! Wenn wir Jesus unseren Herrn nennen und unseren Job als Gemeindeleiter gut machen wollen, muss er bei allen Themen und Entscheidungen immer mitgedacht werden und uns Motivation, Leitlinie, Wegweiser und Richtschnur sein.

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Die Kirche darf Menschen nicht an Menschen oder Organisationen sondern nur an Jesus binden!

1. Korinther 1, 12-13: "Ich rede aber davon, dass jeder von euch sagt: Ich gehöre zu Paulus! — Ich aber zu Apollos! — Ich aber zu Kephas! — Ich aber zu Christus! Ist Christus denn zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft?"

Die Versuchung ist so groß: Wenn wir in Menschen investieren, wenn wir uns um sie bemühen, wenn wir ihnen dienen, dann wollen wir am Ende auch, dass sie unseren Dienst unterstützen, unser Werk verstärken, unsere Gemeinde bereichern und unsere Organisation verstärken.

Aber Gott unterstützt diesen Wunsch nicht. Denn die Menschen gehören ihm, nicht uns! Er ist frei, sie dorthin zu schicken, wo er sie am besten brauchen kann. Das kann vielleicht in unserer Gemeinde sein. Das kann aber genauso auch in der Nachbargemeinde sein. Oder ganz woanders...

Wenn wir in Menschen investieren darf es niemals unser Ziel sein, sie am Ende an uns oder unsere Organisation zu binden. Denn dann bauen wir unser eigenes Reich und nicht Gottes Reich.

Die Menschen gehören ihm, nicht uns. Er ist frei, sie dorthin zu schicken, wo er sie am besten brauchen kann. Unser Ziel muss vielmehr sein, die Menschen an Jesus zu binden und sie zu ermutigen, IHM zu folgen, nicht uns oder unserer Organisation!

Dann wird Gott mit uns sein. Und dann wird er auch unserem Dienst und unserer Organisation die Menschen schenken, die gebraucht werden, um gesund wachsen zu können.

DER AUFTRAG DER KIRCHE

Die Kirche hat den Auftrag, geistliche Selbstversorger hervorzubringen!

Kolosser 2, 6-7: "Wie ihr nun Christus Jesus als euren Herrn angenommen habt, so lebt auch mit ihm und seid ihm gehorsam. Senkt eure Wurzeln tief in seinen Boden und schöpft aus ihm, dann werdet ihr im Glauben wachsen und in der Wahrheit, in der ihr unterwiesen wurdet, standfest werden."

In meiner Gemeinde freuen wir uns über wachsende Besucherzahlen. Also alles gut bei uns? Können wir uns als Gemeindeleitung entspannt zurücklehnen? Nein, auf keinen Fall. Zufrieden können wir laut Paulus erst sein, wenn im Leben unserer Gemeindeglieder 3 Dinge geschehen:

- Herrschaftswechsel: Unser Christsein beginnt mit einer Entscheidung: Nicht mehr ich bin Kapitän auf meinem Lebensschiff sondern Jesus. Er ist der Herr, dem wir gehorsam sind. Darüber muss in der Gemeinde gesprochen werden!
- Verwurzeln in Gottes Wort: Andachten und Predigten hören ist gut. Aber um unseren Glauben fest zu verankern müssen wir lernen, selber in der Bibel zu lesen und uns tief darin zu gründen.

• Schöpfen aus einer lebendigen, authentischen Gottesbeziehung: Um in Versuchungen und Verlockungen bestehen zu können müssen wir lernen, wie wir Zeiten des Gebets verbringen können, in denen ER unsere emotionalen Bedürfnisse stillt, weil wir spüren: Gott ist da mit seiner Gnade, seiner Liebe und seiner Wertschätzung für mich.

Bibellesen und Beten sind und bleiben nun einmal die entscheidenden Grunddisziplinen, um ein tragfähiges geistliches Leben zu entwickeln und im Glauben so mündig zu werden, dass wir nicht mehr am Tropf lückenhafter Gemeindeprogramme hängen sondern auch dann stabil bleiben, wenn wir auf uns alleine gestellt sind, wenn wir in eine glaubensfeindliche Umgebung kommen oder wenn wir durch Krisen, Anfechtungen und Zweifel gehen müssen. Nur solche mündigen Christen bleiben auf Dauer stabil und

Nachhaltig wächst unsere Gemeinde nur, wenn unsere Leute zu geistlichen Selbstversorgern werden. übernehmen selbst Verantwortung für weiteres Wachstum der Kirche.

Wenn wir in unserer Gemeinde schon zufrieden sind, wenn unsere Programme gut laufen und viele Menschen kommen, dann springen wir zu kurz! **Nachhaltig wächst unsere**

Gemeinde nur, wenn unsere Leute geistliche Selbstversorger werden, d.h. wenn sie gelernt haben, sich selber im Wort der Bibel zu verwurzeln und selber aus einer lebendigen, echten, authentischen Gottesbeziehung zu schöpfen. Nichts weniger muss unser erklärtes Ziel sein!

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Die Kirche hat den Auftrag, die Werke des Teufels zu zerstören!

2. Korinther 10, 4+5: "Wir setzen die mächtigen Waffen Gottes und keine weltlichen Waffen ein, um menschliche Gedankengebäude zu zerstören. Mit diesen Waffen zerschlagen wir all die hochtrabenden Argumente, die die Menschen davon abhalten. Gott zu erkennen."

Reich-Gottes-Bau ist kein Kaffeekränzchen. Die Bibel macht deutlich: Die Kirche befindet sich in einer geistlichen Auseinandersetzung. Es gilt, eine Schlacht zu schlagen und einen Kampf zu kämpfen, bei dem es letztlich um Leben und Tod geht.

Dieser Kampf geht aber niemals gegen Menschen. Nicht einmal gegen ihre Gegner, ihre Verfolger und Peiniger, sondern ausschließlich gegen unsichtbare Feinde: Gegen den "Fürst dieser Welt", den Vater der Lüge, gegen die Mächte der Finsternis und die "Festungen" in den Gedanken von Menschen, die sie davon abhalten, das Heil und das Leben zu finden.

Aber auch wenn es "nur" gegen unsichtbare Feinde geht: Die Auseinandersetzung, in die die Kirche hineingestellt ist, ist alles andere als

ein Sandkastenspiel. Die Jünger Jesu haben fast alle ihr Leben darin gelassen. Und noch nie gab es so viele Märtyrer für das Evangelium wie in unseren Tagen.

Als Nachfolger Jesu müssen wir gewarnt sein: Wir haben einen Feind! Die Bibel sagt: Er geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Paulus empfiehlt uns daher, eine Rüstung anzuziehen bestehend aus Wahrheit, Glaube, Heilsgewissheit, Gerechtigkeit und Zeugnisbereitschaft, um in diesem Kampf gewappnet zu sein.

Es geht aber nicht nur um Verteidigung sondern auch um Angriff: Unser Schwert ist das kraftvolle Wort Gottes, das niemals leer zurückkommt. Gottes Wort weiterzugeben hat nichts mit schönen Sonntagsreden zu tun. Es geht darum, Licht in die Finsternis zu bringen und Blinde sehend zu machen. Es geht darum, Zerschlagene aus dem Gefängnis von Lügen und Sünden in die Freiheit zu führen (Lukas 4, 18). Das wird der Kirche immer auch Gegner und Feinde einbringen. Alle Jünger Jesu müssen deshalb damit rechnen, angegriffen und verfolgt zu werden.

Höchste Zeit, dass wir aufhören, Kirche zu spielen. Höchste Zeit, dass wir uns zurüsten lassen, um treue Kämpfer in seiner Armee zu sein und die Werke des Teufels zu zerstören. Für den König! Für den Herrn der Kirche! Für das Lamm, das in diesem Kampf sein Leben für uns alle gelassen hat.

Auch wenn unser Feind noch tobt: ER hat die Schlacht längst entschieden und die feindlichen Mächte entwaffnet, als er am Kreuz für uns starb. Auch wenn es sich manchmal anders anfühlt: Als Christen stehen wir auf der Siegerseite!

P.S.: Wir leben in einer Zeit, in der Kriegsrhetorik verpönt ist. Und das ist auch gut so. Aber wir kommen nicht darum herum: Die Bibel benutzt diese Formulierungen, um uns einen wichtigen Aspekt von Gottes Reich klar zu machen. Wir haben das zu lange verdrängt. Vielleicht ist das ein Grund dafür, warum heute so wenig Männer in der Kirche sind. Es ist höchste Zeit, dass wir auch diese raue Seite des Evangeliums wieder neu und ungefiltert auf uns wirken lassen und in der Kirche offen darüber sprechen!

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Die Kirche hat den Auftrag, Menschen in Not praktisch zu helfen!

Matthäus 25, 40: "Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

3. Mose 19, 34: "Den Ausländer, der bei euch wohnt, sollt ihr wie einen von euch behandeln und ihr sollt ihn lieben wie euch selbst."

Ja, die Flüchtlingsfrage ist kompliziert. Einfach alle Menschen willkommen heißen ist viel zu einfach gedacht. Der Oxford-Ökonom Paul Collier hat dargelegt: Gerade eine uneingeschränkte Willkommenskultur tötet, weil sie Menschen falsche Hoffnungen macht und sie den kriminellen Schleusern in die Arme treibt. Unser Staat steht also schon aus moralischen Gründen vor der Aufgabe, Armutsmigration einzudämmen. Und er muss sich aktiv damit auseinandersetzen, dass ein erschreckend hoher Anteil der muslimischen Flüchtlinge einen antidemokratischen Scharia-Islam mitbringt.

Aber während der Staat die Aufgabe hat, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, ist die Bibel übervoll mit eindeutigen Aussagen in Bezug auf die ganz

anders geartete <u>Aufgabe der Kirche</u>: Als Nachfolger Christi sind wir gerufen, alle Menschen zu lieben, sogar unsere Feinde! Und Liebe, die nicht in praktische Hilfe mündet, ist keine Liebe! Wer Armen, Fremden, Gefangenen oder Kranken die notwendige praktische Zuwendung und Hilfe verweigert, verweigert sie Jesus selbst (Matthäus 25, 31-46). Die Bibel, die ansonsten so sehr auf die Erlösung durch Gnade und nicht durch Werke setzt, scheint an dieser Stelle fast schon auf eine Werkgerechtigkeit umzuschwenken, so extrem wichtig ist ihr dieser Punkt!

Also ist es großartig, dass es kirchliche Hilfseinrichtungen gibt wie die Diakonie, Caritas und viele andere. Aber sie bringen uns in die Versuchung zu denken, man könnte die Pflicht zur praktizierten Nächstenliebe an kirchliche Profis delegieren. Das ist falsch! Der praktische Liebesdienst am Nächsten ist für alle Christen und für die Kirche als Ganzes ein Pflichtgebot.

Achten wir also darauf, dass wir nicht zum "Priester" werden, der zwar tolle geistliche Programme am Laufen hält, dabei aber den verletzten Nächsten achtlos am Wegrand liegen lässt (Lukas 10, 31)! Höchste Zeit, dass die Kirche eine Hochburg der Barmherzigkeit und praktizierten Nächstenliebe wird.



Vertiefend zur These 31: Die Flüchtlingsfrage: Es kann nur 1 Antwort geben! (blog.aigg.de/?p=1507)

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Die Kirche hat den Auftrag, sich für verfolgte und bedrängte Christen einzusetzen!

Galater 6, 10: "Lasst uns jede Gelegenheit nutzen, allen Menschen Gutes zu tun, besonders aber unseren Brüdern und Schwestern im Glauben."

Die Kirche hat den Auftrag, sich für das Wohl und das Heil aller Menschen zu engagieren. In Bezug auf ihre Glaubensgeschwister hat sie jedoch eine ganz besondere Verantwortung! Die Christenheit ist Gottes große Familie. Der verzweifelte Hilferuf unserer Geschwister muss uns als Kirche ganz besonders umtreiben! Es ist deshalb die Aufgabe und die Verantwortung der Kirche...

- ... auf die Lage und die Not der verfolgten, benachteiligten, bedrängten und vertriebenen Christen aufmerksam zu machen.
- ... den Christen eine Stimme zu geben, die in ihren Ländern ihrer Stimme und ihrer Rechte beraubt werden.
- ... auf die Not von Christen aufmerksam zu machen, die aus ihren Ländern vertrieben und nun auch in unserem Land in Flüchtlingsunterkünften und anderswo bedroht und angefeindet werden.

... Religionsfreiheit einzufordern und deutlich darauf hinzuweisen, welche Staaten und religiöse Systeme in ihren Einflussbereichen diese nicht gewähren und Konvertiten mit Repressalien oder gar mit dem Tod bedrohen.

... auf die besondere Not von Konvertiten hinzuweisen, die in vielen (v.a. islamischen) Ländern als vogelfrei gelten und deshalb unter keinen Umständen in solche Länder abgeschoben werden dürfen.

Verschiedene Organisationen, darunter vor allem auch "Open doors" mit seinem jährlichen Weltverfolgungsindex, haben sich diesem Auftrag in vorbildlicher Weise angenommen. Es ist höchste Zeit, dass die großen Kirchen sich uneingeschränkt an deren Seite stellen und konsequent ihren Einfluss nutzen, um auf die Not verfolgter Christen aufmerksam zu machen!

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Gruppen und Gemeinden haben den Auftrag, neue Gruppen und Gemeinden hervorzubringen!

Johannes 15, 16: "Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt."

Was ist die Frucht eines Apfelbaums?

- Dass der Baum überleht?
- Dass der Baum immer größer wird?
- Dass der Baum Äpfel hervorbringt, die den Menschen schmecken?

Nein. Die wahre Frucht eines Apfelbaums sind nicht Äpfel sondern neue Apfelbäume! Nur wenn er diese Frucht hervorbringt ist sein Bestand weiter auf Dauer gesichert. Nur mit dieser Frucht können sich die Apfelbaumpflanzen nachhaltig vermehren und über die Erde ausbreiten.

Deshalb springen wir zu kurz, wenn wir mit unseren Initiativen, Gruppen und Gemeinden nur darauf aus sind...

- ... das Überleben zu sichern.
- ... größer zu werden.
- ... schöne Ziele zu erreichen, die den Menschen gefallen.

In Wirklichkeit haben wir unseren Auftrag erst erfüllt, wenn...

- ... unser Hauskreis einen neuen Hauskreis hervorgebracht hat.
- ... unsere Gemeinde eine neue Gemeinde hervorgebracht hat.
- ... unser Dienst sich vervielfältigt.

Für die anglikanische Kirche Englands ist "Church Planting" (=Gemeindepflanzung) längst eine Selbstverständlichkeit, weil sie erkannt hat, dass es sinnvoll ist, auch innerhalb eines Kirchenareals ("Parochie")

Um den Missionsbefehl erfüllen zu können muss die Kirche auf Multiplikation setzen statt nur auf Wachstum oder Bestandssicherung. mehrere Gemeinden zu haben, um unterschiedliche Milieus erreichen zu können. Höchste Zeit, dass wir auch in Deutschland diesem guten Beispiel folgen.

Um den Missionsbefehl erfüllen zu können muss die Kirche auf Multiplikation setzen statt nur auf

Wachstum oder Bestandssicherung. Nur dann tragen wir effektiv dazu bei, dass das Evangelium sich ausbreitet und bleibende Frucht für die Ewigkeit entsteht: Dreißigfach. Sechzigfach. Hundertfach! (Matth. 13, 8)

DER AUFTRAG DER KIRCHE

The state of the s

Wo Kirche keine bleibende Frucht bringt muss sie erneuert werden!

Johannes 15, 2: "Er schneidet jede Rebe ab, die keine Frucht bringt, und beschneidet auch die Reben, die bereits Früchte tragen, damit sie noch mehr Frucht bringen."

Johannes 15, 5: "Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen."

Jesus hat klargestellt: Wer mit ihm verbunden ist WIRD Frucht bringen. Ganz sicher. Anhaltende Fruchtlosigkeit hingegen macht deutlich, dass eine "einschneidende" Erneuerung unumgänglich ist.

Das gilt für unser persönliches Christsein genauso für Kreise, Gruppen, Gemeinden und Kirchen: Ihr eindeutiger Auftrag ist es, Frucht zu bringen! Denn Gott ist ein Gott des Lebens! Wo Gott ist, blüht alles auf. Wenn aber auf Dauer keine Frucht entsteht, d.h. wenn jahrelang niemand mehr zum Glauben kommt oder im Glauben wächst sondern das geistliche Leben immer mehr verflacht und alles schrumpft, dann kann ein einfaches "Weiter so" keine Option sein. Stattdessen haben wir nur 2 Möglichkeiten:

- 1. Zurückkehren zur ersten Liebe zu Christus, damit aus der engen Verbindung mit ihm heraus wieder Frucht entsteht.
- 2. Den Kreis, die Gruppe oder den Arbeitszweig sterben lassen statt krampfhaft daran festzuhalten, damit Platz und Raum entsteht für etwas Neues, das aus Gott geboren ist.

Nicht Gott ist schuld an unserer Fruchtlosigkeit sondern wir!

Ja, es stimmt: Wir können Wachstum nicht produzieren. Echtes, nachhaltiges Wachstum ist ein Wunder Gottes, das nicht machbar oder verfügbar ist. Aber diese Tatsache darf für uns niemals zur Ausrede werden, wenn Wachstum und Frucht auf

Dauer ausbleibt. Nicht Gott ist schuld an Fruchtlosigkeit sondern wir! Sie ist ein klares Signal dafür, dass es höchste Zeit ist für eine grundlegende Erneuerung unserer Beziehung zu Christus und/oder unserer Strukturen.

Höchste Zeit, dass wir uns ehrlich den Tatsachen stellen und bereit werden, wo nötig Altes (und vielleicht liebgewonnenes) sterben zu lassen und aus der engen Verbindung mit Christus heraus neue Frucht für Gottes Reich zu bringen.

DER AUFTRAG DER KIRCHE



Die Kirche hat den Auftrag, Israel zu segnen!

1. Mose 12, 3: "Wer dich segnet, den werde ich auch segnen. Wer dich verflucht, den werde ich auch verfluchen. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden."

Es ist immer wieder verblüffend, wie sehr sich die ganze Welt und die Weltgeschichte um diesen winzigen Flecken Erde im nahen Osten dreht. Obwohl Israel dort als einziges Land eine gelebte Demokratie, Gleichberechtigung der Frau, echte Religionsfreiheit und freie Medien hat, befassten sich in den letzten Jahren mehr als 50 % aller verurteilenden UNO-Resolutionen nicht etwa mit dem IS, Nordkorea, Syrien oder Saudi-Arabien sondern mit – Kritik an Israel!

Umso mehr hat die Kirche Jesu den Auftrag, im Gebet und in der Öffentlichkeit dieses Land, das die meisten seiner Nachbarn von der Landkarte tilgen wollen, zu unterstützen und zu segnen. Denn die Bibel sagt uns eindeutig und klar: Israel ist und bleibt der geliebte "Augapfel Gottes", das bleibend auserwählte und einzigartige Volk Gottes.

Paulus ermahnte uns in Bezug auf unsere Haltung zu Israel: "Sei nicht überheblich sondern fürchte dich!" (Röm. 11, 20) Überheblichkeit und leichtfertige Verurteilungen des Umgangs Israels mit den Palästinensern ist leider trotzdem auch unter Christen immer wieder anzutreffen.

Natürlich ist Kritik an Israel erlaubt und manchmal auch notwendig. Aber dabei dürfen wir nie vergessen: Gott liebt Israel! Wenn wir Gott lieben werden wir auch seine Liebe zu Israel teilen. Und wenn wir 1. Mose 12, 3 wirklich ernst nehmen muss uns bewusst sein: Unsere Haltung zu Israel ist mit entscheidend, ob wir unter Gottes Segen stehen oder nicht!

Höchste Zeit also, dass wir uns als ganze Kirche Jesu eindeutig und klar an die Seite Israels stellen!



DIE LEITUNG DER KIRCHE



Kirche braucht starke Leiter und Vorbilder, um gesund wachsen zu können!

1. Timotheus 5, 17: "Die Ältesten, die der Gemeinde gut vorstehen, die halte man zweifacher Ehre wert, besonders, die sich mühen im Wort und in der Lehre."

Teile der Kirche in Deutschland scheinen von einer regelrechten Leitungsphobie befallen zu sein. Starke Leiter sind offenbar grundsätzlich verdächtig. Im harmlosesten Fall wird Gemeinden mit starken Leitern Personenkult vorgeworfen. Im schlimmsten Fall Manipulation und Machtmissbrauch.

Dabei hatte auch die erste Kirche starke und profilierte Leiter. So galten z.B. Jakobus, Petrus und Johannes als "Säulen der Gemeinde" (Gal. 2, 9). Die entscheidende Bedeutung von Paulus für die Entwicklung der Kirche kann bis heute gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Praktisch alle großen Aufbrüche in der Kirchengeschichte sind mit großen Namen verknüpft, man denke nur an Augustinus, Luther (und die weiteren Reformatoren), John Wesley, Gerhard Tersteegen bis hin zu den verschiedenen Protagonisten der Pfingst- und charismatischen Bewegung.

Natürlich gilt: Wo viel Licht ist, ist oft auch Schatten. Bei niemand wird das so deutlich wie bei Martin Luther mit seinen Tiraden über Juden und seiner Unterstützung der blutigen Verfolgung der "Wiedertäufer". Und trotzdem bestätigt sich auch bei ihm: Gruppen, Gemeinden und Bewegungen brauchen starke Leiter mit einer starken Vision und der Gabe, Menschen Gottes Wort weiter zu geben und sie für Gottes Pläne zu gewinnen.

Ein Musterbeispiel eines solchen Leiters, Bill Hybels, hat die Vision geprägt: "Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt!" Leider ist sie das in Deutschland bislang viel zu selten. Damit sich das ändert braucht die Kirche mutige, sensible, fähige, erfinderische, barmherzige, demütige, opferbereite, zähe Leiter mit einer tiefe Liebe zu Gott und einem heiligen Pioniergeist, die sich von Schwierigkeiten, Widerständen und Wüstenzeiten nicht davon abhalten lassen, Kirche nach Gottes Herzen zu bauen. Es ist höchste Zeit, solche Pioniere nach Kräften zu ermutigen und zu fördern.

DIE LEITUNG DER KIRCHE



Die Bibel kennt keine Unterscheidung zwischen Klerus und Laien!

1. Petrus 2, 9: "Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum."

Welche Kriterien stehen für Gott wohl im Vordergrund bei der Frage, wer eine Gemeinde leiten soll? Vielleicht diese:

- Wer hat ein theologisches Examen in der Tasche?
- Wer kann die antiken Sprachen hebräisch und griechisch?

Oder stellt Gott sich nicht doch eher Fragen wie diese:

- Wo sind die hingegebenen Jesusnachfolger?
- Wer hat ein dienendes Herz?
- Wer ist reif und begabt für dieses Amt?
- Wer hat schon im Kleinen Frucht gebracht, so dass ich ihn über Größeres setzen kann?

Das Neue Testament macht mehrfach deutlich, dass im neuen Bund das alttestamentliche Prinzip der Erwählung von einigen wenigen speziell geisterfüllten Priestern, Propheten und Königen aufgehoben wurde. ALLE

werden jetzt mit dem Heiligen Geist erfüllt (Apg. 2, 17), entsprechend bezeichnet Petrus die Kirche als Ganzes als "königliches Priestertum" (1. Petr. 2, 9, s.a. Offb. 1,6). Folgerichtig hat laut Paulus auch JEDER etwas beizutragen, wenn die Gemeinde sich versammelt (1. Kor. 14, 26).

Ohne Frage: Die Kirche braucht versierte, gut ausgebildete Theologen. Es ist großartig, wenn Menschen die Bibel in ihrer Originalsprache lesen können. Aber allein aus diesen Fähigkeiten Amtsmacht und exklusives Kanzelrecht abzuleiten entspricht weder den Aussagen noch dem Geist des Neuen Testaments. Höchste Zeit, mit dem in der Reformation so stark betonten "Priestertum aller Gläubigen" ernst zu machen!

DIE LEITUNG DER KIRCHE



Weil Jesus das Haupt der Kirche ist können nur hingegebene Jesusnachfolger die Kirche leiten!

Kolosser 1, 18: "Christus ist das Haupt der Gemeinde, und die Gemeinde ist sein Leib."

Weil viel zu wenig junge Leute Theologie studieren wirbt die EKD im Internet um Nachwuchs. Auf der Seite "das-volle-leben.de" sagt sie, was ein zukünftiger Pfarrer mitbringen sollte: Interesse für Glaubensinhalte und Sinnfragen. Spaß an der Arbeit mit Menschen. Und außerdem: "Begeisterung für die christlich-jüdische Tradition".

Für die Tradition? Und was ist mit Jesusnachfolge im Hier und Jetzt? Das spielt für die evangelische Kirche offenbar keine Rolle mehr. In den über 40 Artikeln kommt das Wort "Jesus" überhaupt nur 2 mal vor: In einer Erläuterung der synoptischen Evangelien. Und in einem Artikel unter der Überschrift "Geistliche Kuriositäten"…

Ob diese Art Nachwuchssuche die Kirche rettet? Nein, ganz sicher nicht. Im Gegenteil: Eine Kirche, in der die Leiter nur einer Tradition und nicht mehr dem lebendigen Christus folgen hört auf, Kirche zu sein.

Denn Jesus ist das Haupt der Kirche! ER ist der Hirte, der die Herde führt und schützt. ER ist derjenige, der den Leib zusammenhält. Es ist SEINE Kirche!

Eine Kirche, in der die Leiter nur einer Tradition und nicht mehr dem lebendigen Christus folgen hört auf, Kirche zu sein. Wer sich dem Haupt der Kirche nicht ganz bewusst unterordnet kann alles Mögliche leiten - aber sicher nicht die Kirche Jesu!

Nirgends wird die tiefe, existenzielle Krise der Kirche so deutlich wie bei diesem Thema.

Die letzte und entscheidende Frage in der "Abschlussprüfung" von Petrus' Ausbildung zum Kirchenleiter drehte sich eben nicht um Theologie, Homiletik oder Seelsorge. Sie lautete ganz einfach: "Hast Du mich lieb? … Dann weide meine Schafe." (Johannes 21, 17)

Die Liebe zu Jesus ist die entscheidende Schlüsselqualifikation nicht nur für Gemeindeleiter sondern für alle Leiter der Kirche. Höchste Zeit, dass die Kirche diese Anforderung bei der Suche nach Leitungsnachwuchs wieder in den Mittelpunkt stellt.

DIE LEITUNG DER KIRCHE



Wortverkündigung und Gebet sind die Hauptaufgaben von Kirchenund Gemeindeleitern!

Apostelgeschichte 6,4: "Auf diese Weise haben wir Zeit für das Gebet und die Verkündigung von Gottes Wort."

Die ersten Kirchenleiter sahen ihre Hauptaufgabe darin, zu beten und Gottes Wort zu verkündigen. Als die organisatorischen Aufgaben in der rasch wachsenden Kirche zunahmen setzten sie schnell Diakone ein, um für diese Hauptaufgaben wieder ausreichend Zeit zu haben (Apg. 6, 1-4)

Heute sieht es oft anders aus: Pfarrer und Älteste müssen wahre Multitalente sein: Finanzexperten, Baufachleute. Veranstaltungsorganisatoren, Rechtsexperten, Personalchefs und noch so manches mehr. Wenn die Leitungsgremien tagen gibt es vielleicht einen kurzen Impuls und ein kurzes Gebet. Aber dann kommen die wirklich harten Themen: Die Mitarbeitersituation in der Jugendarbeit. Die Finanzierung des nächsten Bauprojekts. Die Spendensammelaktion. Der Haushaltsplan für das nächste lahr. Die Pfarrstellenreduktion. Die Nachbesetzung Mesnerstelle...

All die viele wichtige Arbeit, die in diesen Gremien geleistet wird, in höchsten Ehren. Ich wünsche mir, dass diese Arbeit fruchtet. Aber dafür brauchen wir einen Mentalitätswechsel. Wir brauchen eine Sicht dafür, dass die wirklich harten, entscheidenden Themen, um die wir uns in erster Linie kümmern müssen, die Fragen nach dem geistlichen Leben in unserer Gemeinde sind.

Wir brauchen eine Sicht dafür, dass die wirklich harten, entscheidenden Themen, um die wir uns in erster Linie kümmern müssen, die Fragen nach dem geistlichen Leben in unserer Gemeinde sind. Wenn das geistliche Leben versickert gibt es bald auch keine Gebäude, keine Finanzen und keine Mitarbeiter mehr.

Unsere Tagesordnungen und Leitungsstrukturen sollten deshalb dominiert sein von diesen Fragen: Wie bringen wir Gottes Wort zu den Menschen? Wie entwickeln wir eine leidenschaftliche Gebetskultur?

Und dazu gehört natürlich auch: Sind wir gute Vorbilder? Pflegen wir selbst ein lebendiges Gebetsleben? Studieren wir die Bibel und geben wir unsere Erkenntnisse daraus an Andere weiter?

Warum lassen wir nicht mal all die Orga-Tagesordnungspunkte sausen und verbringen stattdessen einen Abend damit, als Leitungsgremium Gott anzubeten und für die Gemeinde zu beten? Könnte es sein, dass das am Ende viel mehr Frucht bringen würde?

Der ganze Artikel zur These 39: Die 4 G-heimnisse des Gemeindewachstums (blog.aigg.de/?p=1843)

DIE LEITUNG DER KIRCHE

Kirchliche Leiter sind keine Herrscher sondern Diener!

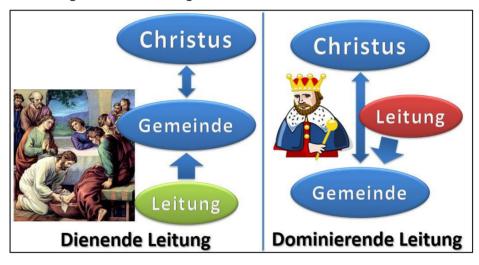
Johannes 13, 14-15: "Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe."

Jesus ist der Leiter der Kirche! Egal welches Amt wir in seiner Kirche innehaben: Wir sind allesamt Diener! Wir dienen Jesus. Und wir dienen den Menschen.

Leitung im Sinne Jesu bedeutet: Anderen dienen und sich für sie aufopfern statt von Anderen Dienst und Aufopferung für die eigenen Ziele zu verlangen. Sie arbeitet niemals mit Druck, Amtsmacht oder Manipulation sondern sie nimmt Einfluss durch Vorbild und durch gute, christuszentrierte Lehre, die die Menschen primär an Christus bindet statt an menschliche Leiter, an Projekte oder Institutionen.

Wir haben kein Mandat dafür, Menschen unter Druck zu setzen, damit sie unsere eigenen Ziele, Projekte oder Organisationen unterstützen. Wir dürfen (und sollen) zwar Menschen mobilisieren, Gott zu dienen. Wir dürfen eine Vision für Projekte wecken und versuchen, den Menschen die Augen zu öffnen für Gottes Pläne. Aber unser Ziel muss dabei sein, dass die Menschen primär IHM folgen, wenn sie bei unserem Projekt mitmachen, und nicht den Leitern! Das ist ein feiner, aber ganz entscheidender Unterschied, auf den wir achten müssen!

Als Leiter haben wir von Gott nur das Mandat, den Menschen das (leichte und sanfte) Joch Christi auf die Schulter zu legen. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen zu dem einzig wahren Leiter Christus hin zu schieben, damit sie IHM nachfolgen – statt sich zwischen Christus und die Gemeinde zu drängen und Leitergehorsam zu verlangen.



Hören wir doch auf unser großes Vorbild, den obersten Leiter der Kirche:

"Lasst euch niemals `Rabbi' nennen. Ihr habt nur einen Meister, und ihr alle seid gleich, wie Brüder und Schwestern. Und bezeichnet niemanden hier auf der Erde als `Vater', denn nur Gott im Himmel ist euer geistlicher Vater. Lasst euch auch nicht `Lehrer' nennen, denn es gibt nur einen Lehrer, und das ist der Christus. Der Größte unter euch muss den anderen dienen. Diejenigen jedoch, die sich über die anderen stellen, werden gedemütigt werden, und die, die demütig sind, werden erhöht." (Matthäus 23, 8-12)

Der ganze Artikel zur These 40: Wenn Gemeinden unter Leitern leiden (blog.aigg.de/?p=2239)

DIE LEITUNG DER KIRCHE



Leiter haben die Aufgabe, neue Leiter hervorzubringen!

2. Timotheus 2, 2: "Was du von mir gehört hast, das sollst du auch weitergeben an Menschen, die vertrauenswürdig und fähig sind, andere zu lehren."

Leiter, die alles selber machen, haben einen sehr begrenzten Aktionsradius. Leiter, die hingegen einen Teil ihrer Zeit und Energie darauf verwenden, neue Leiter hervorzubringen, können ihren Dienst multiplizieren und dadurch unvergleichlich mehr Frucht bringen. Deshalb hat Paulus Timotheus intensiv geschult und ihn zugleich aufgefordert, wiederum in Menschen zu investieren, die denselben Dienst tun können.

Leiter leiden oft unter Zeitnot und Überlastung. Sie haben das Gefühl, dass die Kraft für Leiterschulung nicht reicht. Und oft ist es halt auch am bequemsten und am sichersten, die Dinge selbst zu machen statt Neulinge einzulernen, die noch nicht so perfekt und ausgereift sind und denen vermutlich auch Fehler passieren.

Aber wenn wir den Mist nicht akzeptieren bekommen wir auch keine Milch! Wenn Leute keine Fehler machen dürfen können sie nicht wachsen.

Wenn wir Alles kontrollieren kann sich niemand entfalten. Dann müssen wir auf Dauer Alles alleine machen. Und dann stirbt unser Dienst irgendwann aus und versandet im Nichts.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir Menschen mit passender Begabung und der richtigen Herzenshaltung finden und mit ihnen dann die folgenden 4 Schritte durchlaufen:

- 1. Ich tue es und du schaust zu!
- 2. Ich tue es und du hilfst mir dabei!
- 3. Du tust es und ich helfe dir dabei!
- 4. Du tust es und ich schaue zu!

Nur wenn Menschen um uns herum in den Dienst hineinwachsen, den wir selber tun, und wenn sie ihn irgendwann am besten noch besser machen als wir selbst, dann haben wir als Leiter einen erfolgreichen Job gemacht.

DIE LEITUNG DER KIRCHE



Nicht Amt oder Abschluss sondern Reife, Begabung und Frucht qualifiziert einen Leiter!

- 1. Timotheus 3, 2: "Ein Ältester muss ein Mensch sein, der ein einwandfreies Leben führt."
- 2. Korinther 3, 2: "Ihr selbst seid unser Empfehlungsbrief, … ein Brief, der allen Menschen zugänglich ist und den alle lesen können."

Egal ob in der Kirche, in einer Firma, einem Verein oder in einer Partei: Organisationen können nur dann gedeihen, wenn sie DIE Menschen in Leiterschaft bringt, die aufgrund ihrer Reife, ihres Charakters, ihrer Begabung und Fähigkeiten die Geeignetsten sind.

Der Grund dafür liegt auf der Hand: Leiter ohne spürbare natürliche, authentische Autorität und Begabung können keine Vision wecken, der die Menschen von Herzen und mit Begeisterung folgen. Stattdessen müssen sie auf Basis ihres Amts und ihrer Position Gefolgschaft einfordern. Das lähmt die Menschen statt sie zu mobilisieren.

Entsprechend hat Paulus klargemacht, welche Eigenschaften eines Leiters die Kirche damals für entscheidend hielt (1. Timotheus 3, 1-12): Ein Lebensstil, der in jeder Hinsicht beweist, dass das Evangelium nicht nur theologische Theorie sondern gelebte Praxis ist. Eine Reife im Glauben, die immun macht gegen Stolz und Überheblichkeit. Und natürlich die Fähigkeit, andere zu lehren.

Das wirklich entscheidende Dokument für die Autorität eines Leiters war für Paulus kein Titel und kein Abschluss sondern das sichtbar veränderte Leben von Menschen (2. Korinther 3, 1-3). Diese Frucht war für ihn der wahre Beweis dafür, ob jemand die Fähigkeit hat, andere zu lehren oder nicht.

Kenntnisse in antiken Sprachen und ein theologischer Abschluss reichen nicht, um ein Leiter in der Kirche Jesu zu sein. Wenn die Kirche gedeihen statt schrumpfen möchte kommt sie nicht darum herum, die Praxis ihrer Leiterfindung, -ausbildung und -berufung auf Basis der biblischen Vorgaben zu überdenken.

DIE LEITUNG DER KIRCHE

Leiter missbrauchen ihr Amt, wenn sie ihre Identität daraus beziehen!

Römer 16, 17-18: "Und nun möchte ich euch, liebe Brüder, noch einmal vor solchen Leuten warnen, die die Gemeinde spalten und den Glauben anderer erschüttern. … Solche Leute dienen nicht Christus, unserem Herrn, sondern verfolgen nur ihre persönlichen Interessen."

Seien wir ehrlich: Öfter als wir uns das eingestehen wollen steckt hinter unserem Wunsch, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen, ganz einfach die Sehnsucht nach Beachtung und Anerkennung. Die Versuchung, dem eigenen Ansehen statt Gott zu dienen ist immer dann besonders groß, wenn wir mit Selbstwertmangel in eine Position kommen, die mit Ansehen und Einfluss verbunden ist.

Wenn wir dieser Versuchung erliegen hat das schwerwiegende Folgen: Unser Selbstwert und unsere Identität hängt dann an unserer Position. Entsprechend stark kleben wir daran! Begabte Mitchristen werden dann zu einer Bedrohung für uns. Ich habe leider nicht nur einmal miterleben müssen, wie bösartig und intrigant auch Christen werden können, wenn sie den Eindruck haben, dass Andere ihren Status gefährden.

Die Folgen sind fast immer katastrophal. Wenn Menschen einen Gemeindedienst in erster Linie zur Stärkung ihres Selbstwerts missbrauchen beginnt eine Unheilsgeschichte, die schon zahlloses Leid in Gemeinden verursacht hat. Solche Menschen reißen ihre Gemeinschaft mit in die Tiefe, wenn sie in Frage gestellt werden. Das kann man in vielen

Wenn Menschen einen
Gemeindedienst in erster Linie
zur Stärkung ihres Selbstwerts
missbrauchen beginnt eine
Unheilsgeschichte, die schon
zahlloses Leid in Gemeinden
verursacht hat.

Geschichten von zerstörten oder gespaltenen Gemeinden und Werken und den darin gefallenen Persönlichkeiten immer wieder entdecken.

Wir müssen uns deshalb prüfen: Wenn unser Dienst in Frage gestellt wird oder Andere etwas besser können als wir ist das eine Herausforderung für unseren Stolz. Gott prüft uns, ob wir SEIN Reich

bauen oder unser eigenes Reich! Die richtige Reaktion ist es dann, unseren eigenen, aus falschen Quellen genährten Stolz zu bekämpfen, nicht unsere vermeintlichen Konkurrenten!

Geltungssucht, Gaben- und Machtmissbrauch kommt leider gar nicht so selten in unseren Gemeinden vor. Es gehört zu den Aufgaben einer reifen Leiter- und Ältestenschaft, solch einen Missbrauch rechtzeitig zu erkennen und die Gemeinde vor solchen Machtmenschen und Machenschaften zu schützen.

Der Artikel zur 43. These: Umkämpfte Einheit (5): Die Achan-Falle (blog.aigg.de/?p=1250)

DIE FORM DER KIRCHE

Kirche soll ihre Form anpassen - nicht ihre Botschaft!

1. Korinther 9, 21: "Wenn ich bei Nichtjuden bin, die das jüdische Gesetz nicht haben, passe ich mich ihnen so weit wie möglich an, um sie für Christus zu gewinnen. Allerdings lasse ich Gottes Gesetz dabei nicht außer Acht, sondern befolge das Gesetz, das ich von Christus habe."

Die traditionellen Formen der großen Volkskirchen sind für viele Christen ein wertvoller Schatz und Halt. Es wäre falsch zu glauben, dass sie heute nicht mehr gebraucht werden. Trotzdem gilt: Die Hör- und Sehgewohnheiten der Menschen ändern sich rasant und spalten sich zudem in ganz unterschiedliche Milieus auf. Da ist es kein Wunder, dass kirchliche Gottesdienste in den Augen vieler Menschen verstaubt und überkommen wirken. Der Kreis derer, die Orgelmusik und traditionelle Liturgie schätzen und dazu einen inneren Zugang finden wird immer kleiner, weil immer weniger Menschen damit aufgewachsen sind. So wird die kulturelle Prägung der Kirche zur Hürde, Zugang zu Gemeinden und zum Evangelium zu finden.

Die Kirche tut sich äußerst schwer, mit diesem kulturellen Wandel umzugehen. Um nicht ganz ins Abseits zu geraten versucht sie, wenigstens

ihre Botschaft so glatt und eingängig zu gestalten, dass sie für ihre postmodernen Zuhörer leichter verdaulich wird. Von den anstößigen, kantigen Elementen des Evangeliums wie Sünde, Buße, Kreuz, Hölle oder Bekehrung ist deshalb kaum noch die Rede.

Aber hilft das der Kirche wirklich? Wäre es nicht höchste Zeit, genau den umgekehrten Weg zu gehen? Sollten wir nicht lieber die kulturellen Hürden entfernen und – wie Luther – hinsichtlich unserer Sprache und Musik dem Volk "aufs Maul schauen" – dafür aber unsere Botschaft wieder schärfen und uns eindeutig und klar zu dem bekennen, was Jesus und die Apostel vor 2.000 Jahren verkündigt haben?

Wenn die Botschaft vom Kreuz verändert, verkürzt oder geglättet wird verliert sie ihre Kraft und Relevanz. Höchste Zeit, sich von diesem Irrweg zu verabschieden! Aber die Form, in der diese Botschaft verkündigt und gefeiert wird, darf und soll gerne vielfältig angepasst werden an die Menschen, die wir mit dem Evangelium erreichen wollen. Ob traditionell oder modern: Entscheidend ist, dass die Botschaft stimmt - und Christus die Mitte ist!

DIE FORM DER KIRCHE



Kirche hat den Auftrag, frische Formen zur Verbreitung des Evangeliums zu entwickeln!

1. Korinther 9, 22: "Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette."

Paulus war äußerst kreativ in seiner Verkündigung! Geschickt verstand er es, gesellschaftlich bekannte Themen und Bilder aufzugreifen und darauf die Botschaft des Evangeliums aufzusatteln (z.B. Apostelgeschichte 17, 16-34). Ausdrücklich bekannte er sich zu seiner Strategie, sich und seine Botschaft möglichst gut an sein Zielpublikum anzupassen, um möglichst viele zu erreichen (1. Kor. 9, 19-22).

Noch nie war unsere Gesellschaft so vielfältig und in unterschiedlichste Milieus aufgespalten wie heute. Zahlreiche Subkulturen haben sich gebildet, die sich in Sprache, Äußerlichkeiten, Umgangsformen, Vorlieben, Werten und Prioritäten teils krass voneinander unterscheiden. Laut der SINUS-Studie ist unsere Gesellschaft in wenigstens 10 verschiedene Milieus aufgespalten, zwischen denen es nur wenig Schnittmengen gibt und von denen die Kirche bei weitem nicht alle erreicht.

Um das zu ändern muss die Kirche zwingend dem Beispiel von Paulus folgen und immer wieder frische Ausdrucksformen finden, durch die das

Evangelium milieugerecht vermittelt und gelebt werden kann.

Das alte Parochialsystem, laut dem es pro Gebiet nur 1 Gemeinde geben kann, ist daher unbedingt ergänzungsbedürftig. Die Anglikanische Kirche Englands hat es längst erfolgreich vorgemacht: **Gemeinden müssen Kinder** Das alte Parochialsystem, laut dem es pro Gebiet nur 1 Gemeinde geben kann, ist unbedingt ergänzungsbedürftig.

kriegen dürfen! Sie sollten Mitarbeiter dazu ausbilden und aussenden, in ihrer Region in neue Milieus vorzudringen und dafür frische und kreative Formen von Kirche ("fresh expressions of church") zu entwickeln.

Mission ist heute nicht nur in fernen Ländern nötig sondern genauso mitten in Deutschland. Packen wir's an! Fresh Expressions of Church gibt es längst auch in Deutschland! (freshexpressions.de)

DIE FORM DER KIRCHE



Neuen Aufbrüchen in der Kirche muss Freiraum für neue Formen gegeben werden!

Lukas 5, 37-39: "Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der neue Wein die Schläuche und wird verschüttet und die Schläuche verderben. Sondern neuen Wein soll man in neue Schläuche füllen. Und niemand, der vom alten Wein trinkt, will neuen; denn er spricht: Der alte ist milder."

Wenn unter Christen ein neuer Aufbruch geschieht, gibt es oft Unfrieden mit den Etablierten und Alteingesessenen. Das war schon zu Jesu Zeiten so: Die Jünger des Johannes waren vom Verhalten der Jünger Jesu vollkommen irritiert. Aus der spannenden Antwort Jesu (Lukas 5,34-39) ergeben sich 2 einfache Regeln für den Umgang zwischen alten und neuen christlichen Bewegungen:

1. Kein Mitmach-Druck!

Neue Bewegungen unter Christen haben oft eine Dynamik, die auf diejenigen, die an die "milden" alten Formen gewöhnt sind, abstoßend wirken kann. Das ist ganz normal. Deshalb sollten wir, wenn wir Teil eines neuen Aufbruchs sind, nicht frustriert sein, wenn Christen in

den bestehenden Bewegungen nicht gleich begeistert mitmachen. Erst recht dürfen wir sie dafür nicht verachten sondern Achtung und Respekt für die Christen älterer Bewegungen bewahren.

2. Keine Integrationserwartung!

Jesus ermahnte die Anhänger der alten Bewegung, dass sie nicht erwarten dürfen, dass die neue Bewegung sich der alten anpasst oder gar anschließt! Genauso gilt auch heute noch: Wenn um uns herum neue Aufbrüche geschehen dürfen wir nicht verlangen, dass diese sich in unsere bestehenden Strukturen integrieren und sie mit mehr Besuchern und Mitarbeitern füllen müssen! Unsere alten Strukturen sind oft gar nicht geeignet dafür! Das heißt nicht unbedingt, dass neue Gemeinden oder Kirchen gegründet werden müssen. Aber es heißt sehr wohl, dass wir den neuen Bewegungen Freiraum geben müssen für neue Strukturen und Versammlungen mit neuen Formen und neuen Schwerpunkten!

Wenn wir diese einfachen Regeln Jesu verinnerlichen, kann sich immer wieder das wiederholende Drama des Krampfs der Konflikte und zwischen neuen und alten Bewegungen endlich ein Ende finden! Dann kann es versöhnte



Aufbrüche geben, in denen das Neue freigesetzt und gefördert und das Alte geehrt, geachtet und befruchtet wird. Dann können wir miteinander vielleicht sogar Formen finden, in denen wir immer wieder auch gemeinsam Gott feiern und einander dienen können. Genau das ist es, was wir für eine gesunde Entwicklung im Reich Gottes unbedingt brauchen.

Der ganze Artikel zur 46. These: Umkämpfte Einheit (6): Wein-Krampf zwischen alt und neu (blog.aigg.de/?p=1282)

DIE FORM DER KIRCHE



Kirchliche Formen müssen sich dem Wirken des Geistes unterordnen - nicht umgekehrt!

2. Chronik 5, 13-14: "Und es geschah, als die Trompeter und die Sänger wie ein Mann waren, um eine Stimme hören zu lassen, den HERRN zu loben und zu preisen … da wurde das Haus, das Haus des HERRN, mit einer Wolke erfüllt. Und die Priester konnten wegen der Wolke nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten."

Was hat sich Gott nur dabei gedacht, die Priester von ihrem Dienst abzuhalten? Schließlich hatte Gott selbst diese Rituale eingeführt und befohlen! Das kann man doch nicht einfach so ändern, oder?

Wie man sieht: Gott kann eben doch. Gott ist der Herr! Er ist das Haupt der Kirche! Deshalb muss er auch in unseren Gottesdiensten, Veranstaltungen und kirchlichen Strukturen regieren dürfen! Wenn wir uns die Gegenwart Gottes in unseren Gemeinden wünschen müssen wir damit rechnen und dafür bereit sein, dass er die Dinge überraschend anders gestalten will als wir das gewohnt sind. Jeder neue Aufbruch in der Kirchengeschichte hat zuerst

immer zu vielen Diskussionen geführt, weil das Neue so überraschend anders war als es die Christen bis dahin gewohnt waren.

Deshalb brauchen wir auch heute eine Offenheit dafür, dass Gott unsere althergebrachten Gewohnheiten und Strukturen durchbrechen darf. Und er

Jesus

muss von uns zumindest im Vorfeld einer Veranstaltung die Möglichkeit bekommen, unsere Liturgie und unsere festgelegten Abläufe umwerfen

zu können.

Höchste Zeit, dass nicht Traditionen, Gewohnheiten, menschliche Erwartungen oder Kirchenordnungen unsere Gemeinden und Veranstaltungen dominieren sondern Jesus selbst der Regisseur der Kirche wird.

DIE FORM DER KIRCHE

Das Festhalten an Formen kann geistliches Leben nicht konservieren!

Psalm 96, 1: "Singt dem Herrn ein neues Lied!"

Neue Aufbrüche unter Christen haben immer auch neue Formen und neue Lieder hervorgebracht. Aber dann geschah immer wieder das Gleiche: Das Leben verschwand. Die Formen blieben. Manche Kirchen und Gemeinden halten schon seit Jahrhunderten fast krampfhaft an den Liedern und Formen fest, die einst ihre Kirche und ihre Tradition begründeten. Dabei ist das

pulsierende geistliche Leben, das die Lieder einst hervorbrachte, längst verschwunden.

Es ist nichts Falsches daran, alte Traditionen, Formen und Lieder zu pflegen. Dadurch werden wertvolle Zeugnisse bewahrt von dem, was Gott in der Kirchengeschichte getan hat. Wir tun gut daran, diese Lieder und Formen früherer Zeiten

Formen und Lieder sind nur Ausdruck, nicht die Träger des einstigen Segens.

zu ehren und von ihnen zu lernen. Aber es ist ein Irrtum zu glauben, dass man dadurch automatisch früheres geistliches Leben konservieren könnte. Denn Formen und Lieder sind nur Ausdruck, nicht die Träger des einstigen Segens. Jeder weiß: Eine Ehebeziehung, die sich immer in den gleichen Bahnen und Formen abspielt, wird immer leerer, bis sie schließlich stirbt. Das gleiche sehen wir leider vielerorts in der Kirche Jesu. Gott hasst leere Routine. Nichts wünscht er sich mehr, als dass wir uns wieder neu nach ihm, seiner Liebe, seiner Wahrheit und seiner Kraft ausstrecken statt entleerte Rituale abzuspulen. Es ist höchste Zeit, wieder nach dem Feuer zu suchen statt die Asche zu pflegen.



DIE EINHEIT DER KIRCHE

Die Kirche hat den Auftrag, um ihre Einheit zu kämpfen!

1. Korinther 1, 10: "Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, … lasst keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in "einem" Sinn und in "einer" Meinung."

Epheser 4, 3-4: "Bemüht euch, im Geist eins zu sein, indem ihr untereinander Frieden haltet. Ihr sollt alle gemeinsam ein Leib sein und einen Geist haben, weil ihr alle zu einer Hoffnung berufen seid."

Das Thema Einheit ist DAS große Kampffeld der Christenheit! Erfreulicherweise gibt es Mut machende Signale: Nach 500 Jahren schlimmer Verfolgung haben die Lutheraner die Täuferbewegungen um Vergebung und Versöhnung gebeten. 100 Jahre nach der Berliner Erklärung haben Pfingstler und ihre Gegner den Konflikt offiziell beendet. Sehr bewegend war für mich, wie sich 1991 Evangelikale und Charismatiker gegenseitig für ihre Vorurteile um Vergebung gebeten haben. Ähnliches durfte ich 2015 in Augsburg auf der MEHR-Konferenz zwischen protestantischen und katholischen Christen miterleben.

All das ist sehr erfreulich. **Aber am Ziel sind wir noch lange nicht!** Vor Ort besteht oft immer noch große Distanz zwischen Christen, Gemeinden und Gruppen mit unterschiedlicher Prägung, nicht zuletzt auch zwischen Landesund Freikirchlern. Viel zu viele Christen können ein trauriges Lied davon

Einheit fällt uns nicht einfach in den Schoss.

singen, wie viel Streit, Konflikte, Misstrauen, Intrigen und Spaltungen es noch immer gibt.

Einheit fällt uns nicht einfach in den Schoss. Im Gegenteil: Auf dem Weg zur Einheit sind

viele schwerwiegende Hindernisse und Widerstände zu überwinden. Manche davon beschäftigen die Kirche schon seit ihrer Entstehung. Und trotzdem bin ich felsenfest davon überzeugt, dass die Kirche Jesu eines Tages eine große Einheit erleben wird! Warum? Ganz einfach: Jesus selbst hat intensiv für diese Einheit gebetet! Und will hier etwa irgendjemand behaupten, dass ein Gebet, das Gott höchstpersönlich gesprochen hat, nicht erhört wird??? Eben.

Wir sollten uns deshalb nicht durch Negativerfahrungen einschüchtern lassen sondern der Aufforderung von Paulus folgen, uns ernsthaft und mit aller Kraft um Einheit zu bemühen, indem wir Christus in die Mitte rücken, Herzensbeziehungen bauen, Raum für Vielfalt geben und uns auf unser gemeinsames biblisches Fundament besinnen. Jesus feuert uns an: "Gott segnet die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden." Und David motiviert uns mit Gottes großem Versprechen: "Seht, wie schön und angenehm es ist, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Wo dies geschieht, hat der Herr seinen Segen versprochen - Leben, das niemals enden wird!" (Psalm 133)

Die Artikelserie zur 49. These: Umkämpfte Einheit - Ein Frontbericht vom größten Kampfplatz des Christentums (blog.aigg.de/?p=1192)

DIE EINHEIT DER KIRCHE



Wo Christus gross wird wächst Einheit wie von selbst!

Epheser 4, 15-16a: "Stattdessen lasst uns in Liebe an der Wahrheit festhalten und in jeder Hinsicht Christus ähnlicher werden, der das Haupt seines Leibes - der Gemeinde - ist. Durch ihn wird der ganze Leib zu einer Einheit."

Paulus erklärt uns hier ein ganz besonderes Geheimnis: Einheit kommt nicht, wenn wir in erster Linie nach Einheit streben und sie als primäres Ziel in den Mittelpunkt stellen. Einheit entsteht nicht in erster Linie durch menschliche Diplomatie, durch die Suche nach Kompromissen und dem kleinsten gemeinsamen Nenner. Nein: CHRISTUS ist es, der Einheit schafft! ER fügt die Glieder zusammen zu seinem Leib. Einheit gewinnen wir vor allem dann, wenn wir von uns selber wegschauen, uns miteinander auf Jesus konzentrieren und unsere Liebe zu ihm vertiefen.

Ich habe es schon so oft ganz praktisch erlebt: Solange wir uns in erster Linie mit dem Trennenden beschäftigen, mit den theologischen Streitfragen, den Meinungsunterschieden und Geschmacksdifferenzen, den unterschiedlichen Gestaltungswünschen und charakterlichen Schwächen, solange wird die Trennung nicht selten eher noch vertieft statt beseitigt.

Nichts verbindet mich hingegen so schnell und intensiv mit anderen Christen wie gemeinsames Gebet. Wenn wir vor Jesus gemeinsam unsere Herzen

öffnen fühlen wir uns automatisch auch miteinander verbunden, selbst wenn wir uns menschlich kaum kennen und auch sonst wenig Gemeinsames haben.

Die Zerrissenheit der Kirche ist deshalb immer auch Ausdruck ihrer Christusvergessenheit. Höchste Zeit, dass wir IHN wieder zu unserer ersten Liebe Wo ER groß wird und im Mittelpunkt steht werden unsere Probleme miteinander klein und nebensächlich.

machen. Dann wird die Einheit der Kirche ganz von selbst gedeihen. Je enger wir mit ihm, dem Haupt des Leibes verbunden sind, umso enger werden wir ganz zwangsläufig auch mit denen zusammenwachsen, die genauso wie wir an Christus hängen.

Wo ER groß wird und im Mittelpunkt steht werden unsere Probleme miteinander klein und nebensächlich. Je mehr uns seine große Gnade für uns bewusst wird, umso mehr wird auch unsere Gnade für unsere Mitchristen wachsen. DAS wird uns helfen, die Gräben zuzuschütten und die Mauern niederzureißen.

DIE EINHEIT DER KIRCHE



Echte Einheit basiert auf gelebten Herzensbeziehungen!

Johannes 17, 22: "Ich habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind"

Einheit ist aus biblischer Sicht viel mehr als nett zueinander sein und sich gegenseitig zu tolerieren. Das Gebet Jesu zeigt: Die Qualität der Einheit zwischen Jesus und dem Vater, die Qualität ihrer Liebe und Übereinstimmung miteinander ist es, die sich Jesus auch für uns wünscht! Das Reich Gottes besteht nicht aus Geschäftsbeziehungen und Zweckehen sondern aus gewachsenen Herzensbeziehungen zwischen den Kindern des himmlischen Vaters.

Solche Beziehungen wachsen nur, wenn wir füreinander Zeit haben, uns voreinander öffnen, unsere Masken und Fassaden fallen lassen und ehrlich voreinander werden. Nie vergesse ich das Gespräch mit einem christlichen Leiter, in dem er mir offen über Problemzonen und Schwachpunkte in seinem Leben berichtete. Seit diesem Tag fühle ich mich tief verbunden mit ihm, obwohl wir uns nur noch selten sehen. So führt Offenheit zu Einheit, die über oberflächliche Freundlichkeit weit hinausgeht. Diese Einheit trägt, auch wenn wir in manchen Punkten unterschiedlicher Meinung sind.

Was wir für das Wachstum solcher Herzensbeziehungen benötigen ist Zeit! Unsere Terminkalender und Gemeindeprogramme sind so oft leider unglaublich dienst- und programmorientiert. Warum lassen wir nicht mal unser frommes Programm sausen und essen stattdessen gemütlich

miteinander oder feiern eine schöne Party, wie Jesus es so oft gemacht hat? Manchen mag das wie vergeudete Zeit erscheinen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: Zeiten ohne Programm, in denen Vertrauensund Herzensbeziehungen wachsen können, sind optimal investiert. Denn solche Beziehungen sind das Fundament für eine

Zeiten ohne Programm, in denen Vertrauens- und Herzensbeziehungen wachsen können, sind optimal investiert.

Gemeinschaft, die uns seelisch und geistlich schützen und ernähren kann. Und sie sind das Fundament für echte Einheit in der Kirche, auf die Gott so viele Verheißungen gelegt hat.

DIE EINHEIT DER KIRCHE

Die Einheit der Kirche braucht Vielfalt ohne Beliebigkeit!

Kolosser 3, 11: "Es kommt in diesem neuen Leben nicht darauf an, ob ihr Jude oder Grieche, beschnitten oder unbeschnitten seid, ob euer Volk zivilisiert oder primitiv ist, ob ihr versklavt oder frei seid, sondern es kommt in allem nur auf Christus an und darauf, dass er in uns allen lebt!"

Weltweit gibt es heute etwa 45.000 verschiedene Kirchen ("Denominationen"), Tendenz weiter steigend. Da könnte man schon frustriert sein über die zersplitterte Christenheit. Schon Paulus hatte sich darüber beklagt, wie stark wir Christen zur Parteibildung neigen. Das scheint sich seither nicht gebessert zu haben.

Trotzdem ist diese Vielfalt zunächst einmal kein grundsätzliches Problem. Im Gegenteil: Die Welt ist so vielfältig, dass wir unbedingt vielfältige Organisationsformen und Prägungen brauchen, um die unterschiedlich geprägten Menschen mit dem Evangelium erreichen zu können. Einheit ist nicht Einheitlichkeit! Vielfalt ist ein Schatz, an dem wir uns freuen dürfen! Oft beginnt Einheit gerade dann, wenn wir einander loslassen und dafür freisetzen, andere Wege zu gehen und verschiedene Berufung

auszuleben! Wir könnten auch innerhalb von Gemeinden viel Streit und Spaltung vermeiden, wenn wir Einheit und Vielfalt nicht als Gegensätze sondern als 2 zusammengehörende Seiten einer Medaille begreifen würden.

Auf Kirchentagen scheint man bei diesem Thema schon sehr weit zu sein. Was gibt es da nicht alles für bunte und vielfältige Gruppen! Sogar Vertreter anderer Religionen sind dabei. Und trotz aller Gegensätze feiern sie alle ein großes gemeinsames Fest. Ist das nicht toll? Aber es bleibt ein fahler Beigeschmack. Denn die krassen Gegensätze, die dort gleichzeitig vertreten werden, führen zwangsläufig zu der Frage: Wo bitte ist denn hier eigentlich noch die gemeinsame Basis???

Das zeigt das andere Extrem: Wenn nur noch von Vielfalt aber kaum noch von Wahrheit die Rede ist, dann gibt es vielleicht ein nettes Nebeneinander. Aber mit der Einheit, für die Jesus gebetet hat, hat das nichts zu tun! Die Bibel macht sehr deutlich, dass wir nicht kritiklos einfach

Raum für Vielfalt ist eine wichtige Grundlage für Einheit - aber Jesus muss überall die Mitte sein! alles umarmen sollen, was sich christlich gibt (1. Kor. 5, 11). Einheit darf niemals Beliebigkeit bedeuten!

In 2. Tim. 2, 22 ermahnt uns Paulus zur Einheit mit allen, "die mit aufrichtigen Herzen den Herrn anrufen." Und in Epheser 6, 24 wünscht er Gottes Gnade

"allen, die Jesus lieb haben". Die authentische Liebesbeziehung zu Jesus war für Paulus DAS zentrale Kriterium zur Frage, mit wem wir denn eigentlich alles Einheit suchen sollen. Raum für Vielfalt ist eine wichtige Grundlage für Einheit – aber Jesus muss überall die Mitte sein!

Der ganze Artikel zur 52. These: Umkämpfte Einheit (2): Scheinriesen, Einheitlichkeit und Beliebigkeit (blog.aigg.de/?p=1207)

DIE EINHEIT DER KIRCHE



Ohne Einheit ist die Kirche handlungsunfähig!

Römer 12, 5: "Wir sind alle Teile seines einen Leibes, und jeder von uns hat eine andere Aufgabe zu erfüllen. Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle anderen angewiesen."

Jeder Mensch und jede Gemeinschaft hat Stärken und Schwächen. Niemand kann alles leisten! Kaum eine Gemeinde kann für alle Zielgruppen passende Angebote entwickeln und alle Dienste abdecken, die für ein nachhaltiges

Ob es uns gefällt oder nicht: Wir brauchen einander!

Wachstum gebraucht werden. Während z.B. die eine Gemeinde eine vitale Jugendarbeit hervorbringt ist die andere in der Seelsorge stark.

Entsprechend beschreibt die Bibel die Christen eines Hauskreises, einer Gemeinde,

einer Firma, einer Schule, einer Stadt, einer Region als einen Leib, der aus unterschiedlichen Gliedern besteht, die nur im harmonischen Zusammenspiel miteinander handlungsfähig sind.

Ob es uns gefällt oder nicht: Wir brauchen einander! Als vielfältig geprägte und begabte Christen, Gruppen und Gemeinden sind wir allesamt auf gegenseitige Ergänzung und Unterstützung unbedingt angewiesen. Solange diese Einheit und Zusammenarbeit fehlt ist es kein Wunder, dass die Kirche kraft- und erfolglos ist. Zumal Jesus klar gemacht hat, dass die Einheit der Kirche auch die Grundlage für die Glaubwürdigkeit ihrer Botschaft ist (Joh. 17, 21). Logisch: Ohne Einheit ist es kein Wunder, wenn uns kein Mensch abkauft, dass wir Christen einem Gott der Liebe und Versöhnung folgen.

Einheit ist deshalb die grundlegende Voraussetzung dafür, dass die Kirche effizient arbeiten und etwas bewegen kann. Solange uns tiefe Gräben voneinander trennen, solange Jeder nur sein eigenes Ding dreht, solange jede Gruppe und jeder Kreis sich selbst genug ist und solange jede Gemeinde nur im eigenen Saft schmort werden wir als Kirche Jesu niemals gesellschaftsrelevant sondern immer nur harmlose Außenseiter bleiben.

Kein Wunder, dass Jesus so intensiv um Einheit gebetet hat. Die Einheit der Kirche ist eben keine Träumerei von besonders harmoniesüchtigen Christen sondern ein strategisch entscheidender Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung des Missionsbefehls.

DIE EINHEIT DER KIRCHE

Einheit scheitert in erster Linie an unseren menschlichen Schwächen!

Kolosser 3, 13+14: "Seid nachsichtig mit den Fehlern der anderen und vergebt denen, die euch gekränkt haben. Vergesst nicht, dass der Herr euch vergeben hat und dass ihr deshalb auch anderen vergeben müsst. Das Wichtigste aber ist die Liebe. Sie ist das Band, das uns alle in vollkommener Einheit verbindet."

Einheit scheitert oft gar nicht an unterschiedlichen theologischen Auffassungen, am unterschiedlichen Musikgeschmack oder an verschiedenen Meinungen zum Gemeindebau. Die wahren Gründe liegen oft tiefer. Einheit scheitert meist an unseren menschlichen Schwächen, an unserem Selbstwertmangel und an unserem Stolz.

Das Problem ist: Mit schwachem Selbstwertgefühl werden auch die ganz normalen zwischenmenschlichen Versäumnisse und Missverständnisse zum Problem. Dann kann schon eine kleine falsche Bemerkung genügen, um uns wütend zu machen oder uns in unser Schneckenhaus zu treiben. Die Befindlichkeiten von Menschen mit ramponiertem Selbstwertgefühl können die Einheit einer Gruppe oder Gemeinde deshalb sehr auf die Probe stellen. Das gleiche gilt für stolze und überhebliche Menschen. Was Viele nicht wissen: Stolz und Selbstwertmangel sind oft Kehrseiten von ein und derselben Medaille! Wir Menschen kompensieren unseren brüchigen Selbstwert oft durch dominantes Auftreten, Besserwisserei, Überlegenheitsgefühle, negatives Reden oder Verachtung Anderer.

Wenn wir solche Tendenzen an uns entdecken ist es höchste Zeit, umzukehren und zu Jesus zu gehen. ER ist die Wertschätzungs-Quelle, die wir brauchen, um eine stabile Identität und einen gesunden Selbstwert zu entwickeln und dadurch wahrhaft einheitsfähig zu werden.

Und wir dürfen niemals vergessen: Wir leben ALLE davon, dass unser Gott



unendlich viel Geduld mit uns hat, uns immer wieder vergibt und uns selbst dann treu bleibt, wenn wir untreu sind. Als Kirche müssen wir lernen, genauso mit unseren Mitchristen umzugehen, damit trotz aller Schwächen und Fehler Gemeinschaften wachsen können, die geprägt sind von Einheit und der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Der Artikel zur 54. These: Umkämpfte Einheit (4): Stolz-Riesen und Selbstwertzwerge (blog.aigg.de/?p=1225)

DIE EINHEIT DER KIRCHE

Ohne gemeinsames biblisches Fundament fällt die Kirche auseinander!

2. Thessalonicher 2, 15: "So steht nun fest, liebe Brüder, und haltet euch an die Lehre, in der ihr durch uns unterwiesen worden seid, es sei durch Wort oder Brief von uns."

Die Gründer des Kaninchenzüchtervereins hatten in die Satzung geschrieben: "Vereinsmitglied darf jeder werden, der in einem Stall Kaninchen züchtet." Allerdings gab es immer wieder Streit um die beste Züchtungsmethode. Konkurrenzvereine entstanden. Das Kaninchenzüchten breitete sich aus.

In der 2. Generation sagten Einige: "Unsere Vereinsgründer waren biologisch noch nicht so gebildet. Kaninchen sollten nicht im Stall sondern in Freigehegen gehalten werden!" Bald schon gab es in jedem Verein ein Stallund ein Freigehegelager.

In der 3. Generation sagten Einige: "Das Wort Kaninchen war früher doch nur ein symbolisches Schlagwort für Kleintiere aller Art." Jetzt tummelten sich auf den Vereinsanlagen die unterschiedlichsten Tiere. Jeder durfte nach

seiner Facon züchten was er wollte und wie er es wollte. Da jetzt Jeder sein eigenes Ding machte lebte man in den Vereinen nur noch lose nebeneinander her.

In der 4. Generation sagten Einige: "Die wahre Triebkraft unserer Gründerväter war ja im tieferen Sinn die Liebe zum Kaninchen. Inzwischen wissen wir: Es ist vollkommen lieblos, Kaninchen einzusperren. Wer wirklich im Geist unserer Gründerväter handeln möchte muss die Kaninchen in freier Wildbahn schützen statt Käfige zu bauen!" Jetzt brach offener Hass auf. Die Wildkaninchenfans schauten verächtlich auf die herab, die die Vereinssatzung immer noch wortwörtlich interpretieren wollten. Bald schon begannen sie, Unterschriften zu sammeln gegen diese fundamentalistischen, rückständigen Tierquäler.

Außenstehende, die wissen wollten, worum es eigentlich in einem Kaninchenzüchterverein geht, bekamen jetzt vollkommen gegensätzliche Antworten zu hören. Kein Wunder, dass sie dann lieber dorthin gingen wo Inhalt, Ziel und Zweck wenigstens eindeutig war. Außer den berufsoptimistischen Vereinsleitern glaubten immer weniger Kaninchenfreunde daran, dass es noch eine 5. Generation geben würde...

Die Kirche ist in der 4. Generation angelangt. Es gibt öffentliche Petitionen gegen die eigenen Mitchristen. So fällt die Kirche auseinander.

Allerhöchste Zeit umzukehren und wieder das ernst zu nehmen, was uns unsere "Gründungsväter", die Evangelisten und Apostel, in unsere Satzung, die Bibel, hineingeschrieben haben!

KIRCHE UND GOTTES WORT



Die Kirche wächst auf Dauer nur, wenn sie der Bibel vertraut!

1. Petrus 2, 2: "So wie ein Säugling nach Milch schreit, sollt ihr nach der reinen Milch - dem Wort Gottes - verlangen, die ihr benötigt, um im Glauben zu wachsen"

Das Wachstum einer Gemeinde hängt von zahlreichen Faktoren ab. Deshalb wird man wohl nie eindeutig feststellen können, ob das Bibelverständnis Auswirkungen darauf hat, ob sie wächst oder nicht*.

Aber auch wenn es oft bestritten wird: Die Megatrends zeigen sehr wohl, dass festes Vertrauen in die Verlässlichkeit der Bibel zwar noch lange keine Garantie für Wachstum ist aber ganz offensichtlich eine notwendige Voraussetzung dafür, dass Kirche nachhaltig wachsen kann. Dafür sprechen mehrere Fakten:

- Die erste Kirche, die sich in unglaublichem Tempo über die Welt ausgebreitet hat, hat sich zunächst eindeutig und klar zur vollen Autorität der heiligen Schriften als Gottes Wort bekannt.
- Die verschiedenen Erweckungsbewegungen von den Reformatoren bis zu den Pfingstlern haben praktisch alle der Bibel vollkommen vertraut.

Wikipedia sieht es gar als grundlegendes Element von Erweckungsbewegungen an, dass konfessionelle Dogmen hinter ein "direkt aus der Bibel entnommenes Evangeliums zurücktreten".

• Die weltweite Kirche wächst heute dort, wo die Bibel uneingeschränkt ernst genommen wird. Die Kirchen im Westen mit ihrer liberalen Theologie hingegen schrumpfen.

Wenn die Kirche gegen den Trend wieder nachhaltig wachsen geht kein Weg daran vorbei, zum Vertrauen in die Bibel als Gottes verlässliches Wort zurückzukehren und sie zum normativen Maßstab ihrer Verkündigung zu machen.

*: wobei Christian Schwarz in seinem Buch "Natürliche Gemeindeentwicklung" ein interessantes Ergebnis seiner systematischen Untersuchung von 45.000 Gemeinden aus der ganzen Welt präsentiert: "Das Theologiestudium hat eine stark negative Beziehung sowohl zum Wachstum als auch zur Qualität der Gemeinde." Das heißt: Gemeinden, deren Leiter durch ein bibelkritisches Theologiestudium gegangen sind, leiden statistisch gesehen deutlich häufiger unter Qualitätsproblemen und Mitgliederverlust.

KIRCHE UND GOTTES WORT



Nur auf Basis einer glaubhaften Bibel kann Jesus glaubhaft verkündigt werden!

1. Johannes 1, 1-3: "Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens … was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch"

"Ich glaube nicht an die Bibel, ich glaube an Jesus!" Diese immer wieder gehörte Aussage klingt gut. Denn natürlich ist nur die Person Jesus tatsächlich göttlich. Die Bibel als gedrucktes Buch besteht nur aus Papier und Druckerschwärze. Deshalb sagen Viele: Die Bibel kann ruhig menschlich und fehlerhaft sein. Das tut meinem Glauben an Jesus keinen Abbruch.

Aber woher wissen wir denn, wer und wie dieser Jesus ist, an den wir glauben wollen? Woher wissen wir, was Jesus lehrte und tat? Woher wissen wir, welchen Weg uns Jesus weist? Woher wissen wir, auf welche Versprechen und Verheißungen Jesu wir uns verlassen können?

Richtig: Einzig und allein aus der Bibel! Die Bibel ist die einzige Quelle, die uns über Jesus Auskunft gibt. Wenn wir dieser Quelle nicht trauen verschwimmt auch die Person Jesus zwangsläufig im Nebel.

Deshalb gilt: Wenn wir der Bibel nicht vertrauen, können wir letztlich auch Jesus nicht wirklich vertrauen. Denn dann haben wir schlicht keine verlässlichen Informationen über ihn. Wie sollte man sich auf Aussagen von

Wenn wir der Bibel nicht vertrauen können wir letztlich auch Jesus nicht vertrauen. Denn dann haben wir schlicht keine verlässlichen Informationen über ihn.

jemand verlassen, von denen man nicht weiß, ob sie wirklich stimmen?

Deshalb geht der Glaube an Jesus und an die Bibel als verlässliches Gotteswort untrennbar Hand in Hand. Das eine braucht das Andere. Es ist unmöglich, Jesus gegen die Bibel auszuspielen.

Die Autoren des Neuen Testaments betonten deshalb immer wieder, dass

ihre Berichte über Jesus aus 1. Hand kommen und absolut zuverlässig sind (siehe z.B. oben). Sie wollten, dass die Menschen sich auf den Jesus verlassen können, den sie verkündigten. Genauso braucht die Kirche auch heute noch die feste Überzeugung, dass die biblischen Berichte über Jesus absolut zuverlässig sind. Nur dann kann sie Jesus auch heute noch glaubhaft und überzeugend verkündigen!

KIRCHE UND GOTTES WORT

Die Kirche braucht dringend gesunde biblische Lehre!

Kolosser 3, 16: "Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit"

Die meisten Menschen kommen nicht aus politischem Interesse in die Kirche. Sie interessieren sich nicht so sehr für schöne Sonntagsreden, gute Unterhaltung und auch nicht für die Pflege alter Traditionen. Die Menschen haben in erster Linie Hunger nach Gottes Wort. Denn sie spüren:

Ein Glaube, der nur auf religiösen Gefühlen beruht, ist nicht tragfähig. Glaube braucht klare Informationen: Woran glauben wir? Warum glauben wir das? Woran können wir uns orientieren? Worauf können wir uns fest verlassen? Wie können wir richtig von falsch unterscheiden? Was muss ich tun, damit mein Glaube wächst? Was schadet mir und meinem Glauben?

Diese existenziellen Fragen kann man nicht in 2 Sätzen beantworten. Dafür braucht es gesunde, verständliche und tief in der Bibel gegründete Lehre.

Lehre war deshalb ein zentrales und tragendes Element der ersten Kirche. Sie gehörte neben Gebet zum Hauptauftrag der ersten Kirchenleiter. Paulus lehrte sogar so lange, bis die Leute einschliefen und aus dem Fenster fielen!

Deshalb brauchen wir auch heute Kinderkirchen und Jugendgruppen, in denen nicht nur gespielt und gebastelt wird sondern in denen biblische Geschichten und Inhalte altersgerecht vermittelt werden. Wir brauchen Gottesdienste, Hauskreise, Bibelstunden, Glaubenskurse und viele weitere

Nur aus der innigen Verbindung mit Gottes Wort entsteht eine gesunde Kirche. Formate, in denen Menschen die Bibel entdecken und immer besser verstehen können.

Und nicht zuletzt brauchen wir viele Bibellehrer, die Gottes Wort lieben und die Gabe haben, es den

Menschen klar, verständlich, kraftvoll und lebensnah zu vermitteln. Dafür braucht die Kirche Bibelschulen und Ausbildungsstätten, in denen jungen Menschen das Vertrauen in die Bibel nicht systematisch abtrainiert sondern im Gegenteil gestärkt und vertieft wird!

Nur aus der innigen Verbindung mit Gottes Wort entsteht eine gesunde Kirche.

KIRCHE UND GOTTES WORT

Die Kirche muss für die Glaubwürdigkeit der Bibel einstehen!

Psalm 33, 4: "Denn das Wort des Herrn ist wahr, und auf das, was er tut, kann man sich verlassen."

Menschen befassen sich nur mit dem, was sie für glaubwürdig halten. Wenn sie immer nur hören, dass die Bibel voller Fehler sei, dass sie auf einem überkommenen Weltbild basieren und sich selbst widersprechen würde, solange braucht sich die Kirche nicht wundern wenn die Bibel überall im Regal verstaubt.

Dabei gibt es doch so viele starke und absolut schlagende Argumente dafür, warum die Bibel ein hochgradig glaubwürdiges und zugleich absolut faszinierendes Buch ist: Ihre zahlreichen eingetroffenen Vorhersagen! Die vielen Zeugen, die für die biblische Botschaft ihr Leben gelassen haben! Die erstaunlich klare rote Linie trotz der extrem unterschiedlichen Autoren und der langen Entstehungszeit! Die hervorragende Überlieferung! Das realistische Menschenbild! Das bestätigte Weltbild! Die schonungslose Ehrlichkeit! Die herausragende Ethik! Das einzigartige Gottesbild! Ihr göttlicher Anspruch! Und, und, und... Reden wir doch endlich darüber!

Und machen wir endlich überall klar und deutlich: Wir, die Kirche Jesu, lieben die Bibel! Weil es kein Buch gibt, das auch nur annähernd vergleichbar wäre. Weil so viele Fakten für ihre Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit sprechen. Weil sie uns in Verbindung bringt mit dem lebendigen Gott! Weil wir erleben, wie Gott durch sie zu uns spricht. Weil sie uns den Weg zum (ewigen) Leben weist.

Höchste Zeit, dass unser Land wieder hört und erfährt, was für ein phänomenales, unvergleichliches Buch die Bibel ist!

Die Artikelserie zur 59. These: 10 Gründe, warum es auch heute noch absolut vernünftig ist, der Bibel zu vertrauen (blog.aigg.de/?p=192)

KIRCHE UND GOTTES WORT



Kirchliche Theologie muss sich dem Wort Gottes unterordnen!

Jesaja 55, 9: "So viel der Himmel höher ist als die Erde, so viel höher stehen meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken."

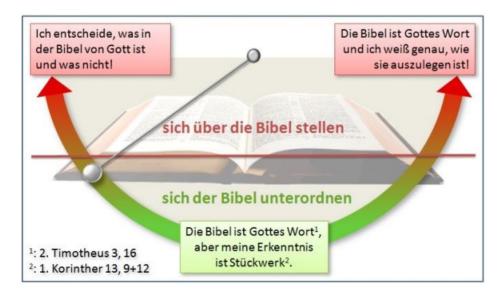
Sind Bibelleser im Besitz der unfehlbaren Wahrheit? Nein, das kann schon deshalb nicht sein, weil sich selbst die frömmsten Bibelleser immer wieder gegenseitig widersprechen.

Ist die Bibel also fehlerhaft? Müssen wir unterscheiden lernen zwischen menschlichen Irrtümern und Gottes ewigen Wahrheiten in der Bibel? Aber wer entscheidet dann, was von Gott ist und was nicht? Auf welcher Grundlage? Nein, dieser Weg führt zwangsläufig in eine Beliebigkeit, in der sich jeder seine eigene Wahrheit bastelt und es bald kein gemeinsames Fundament mehr gibt. Kein Wunder, wenn dann die Kirche auseinanderfällt.

Deshalb ist es höchste Zeit, mit der Bibel wieder so umzugehen, wie sie selbst es uns lehrt: Die ganze Bibel ist von Gott inspiriert (2. Tim. 3, 16). Aber unsere Erkenntnis, wie sie auszulegen ist, bleibt Stückwerk (1. Kor. 13, 9+12).

Das schützt sowohl vor dem Hochmut, wir wären gescheiter als die Bibel als auch vor dem Hochmut, wir wüssten besser als alle anderen, wie die Bibel auszulegen ist. Das verleiht uns eine respektvolle Liebe zur Bibel und hält uns gleichzeitig in der Abhängigkeit vom Geist Gottes, der uns allein in die Wahrheit leiten kann (Joh. 16, 13). Das schützt uns vor übereilten Schlüssen und vorschnellem Verurteilen anderer Christen. Das erinnert uns daran: Wir Christen sind nicht im Besitz der Wahrheit. Wir hoffen nur, dass die Wahrheit in Person (nämlich Jesus) immer mehr Besitz von uns ergreift!

Gründliches theologisches Forschen in der Bibel ist und bleibt unendlich wertvoll. Aber niemals darf die Theologie Platz nehmen auf dem hohen Ross der Vergötterung des menschlichen Verstands. Es ist höchste Zeit, sich wieder der Bibel unterzuordnen statt menschliche Meinungen zur letzten Instanz der Wahrheit zu machen. Trauen wir der Bibel doch endlich wieder zu, dass sie besser über uns Menschen, Gott und die Welt Bescheid weiß als wir Menschen und der Zeitgeist!



Der ganze Artikel zur These 60: Streitpunkt Bibelverständnis: Wie gehen wir richtig mit dem Buch der Bücher um? (blog.aigg.de/?p=203)

KIRCHE UND GOTTES WORT



Die biblischen Aussagen sind so klar, dass ALLE sie verstehen können!

Psalm 119, 105: "Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg."

Macht die Bibel eindeutige, unmissverständliche Aussagen? Scheinbar nicht! Schließlich gibt es heute unter Theologen über fast keine Aussage der Bibel Einigkeit. Das liegt nicht nur an der unterschiedlichen Interpretation der Texte sondern am unterschiedlichen Verständnis davon, was die Bibel eigentlich ist und welchen Ursprung sie hat. Der Einzug unterschiedlicher wissenschaftlicher Methoden in die Theologie hat die Auslegung der Bibel stark verändert und so gut wie alles in Frage gestellt, worüber quer durch die Jahrhunderte in der Kirche Einigkeit herrschte.

Kein Wunder, dass jetzt auch behauptet wird: Laien, die nicht eingeweiht sind in moderne Theologie, Archäologie, Geschichtswissenschaft und antike Sprachen hätten eigentlich keine Chance, sich selbst ein angemessenes Bild von den Aussagen der Bibel zu machen. Schließlich wissen sie nichts über die Überlieferungsgeschichte, über die antiken Weltbilder und über die historischen Hintergründe der biblischen Texte. Somit könnten sie auch die Aussageabsicht nicht verstehen und nicht einschätzen, wie verlässlich die biblischen Aussagen heute sind.

Was kaum jemand zu bemerken scheint: Damit wird eine der zentralsten Errungenschaft der Reformation verspielt! Lange Zeit konnten nur Experten die lateinische Bibel entschlüsseln. Doch Luther hat sie mit seiner Übersetzung den einfachen Menschen in die Hand gegeben hat, damit sie sich selbst ein Bild machen können. Damit hat er die Grundlage für die heutige Denk- und Religionsfreiheit gelegt und eine weitreichende geistliche Erneuerungsbewegung ausgelöst (die im Pietismus mit seinen "Stunden", in denen Laien die Bibel selbst auslegen durften, eine großartige Fortsetzung fand). Die Aussage, dass die Bibel nur von hochgebildeten Wissenschaftlern verstanden werden könne, würde das jetzt wieder rückgängig machen.

Deshalb, ihr lieben Laien und ganz gewöhnlichen Christen: Euch nicht Lasst verwirren und nicht entmutigen! Man muss nicht Theologie studiert haben, um die



Bibel zu verstehen! Die Bibel ist Gottes Wort. Und sie ist so einfach und klar geschrieben, dass JEDER sie verstehen kann, der sie mit einem hörenden Herzen studiert und dabei vertraut, dass Gott durch dieses Buch zu uns spricht. Gebt Eure Erkenntnisse, die Ihr in Eurem persönlichen Bibelstudium gewinnt, mutig weiter in Euren Gruppen, Kreisen und Versammlungen! Tragt mit dazu bei, dass das Wort Christi reichlich unter uns wohnt (Kol. 3, 16)! Nicht immer werden unsere Auslegungen zu 100 % stimmen. Aber das ist bei studierten Theologen und Wissenschaftlern auch nicht anders. Und wenn wir dürfen 2017 das Reformationsjubiläum feiern, wir die zentrale reformatorische Errungenschaft der "Bibel für Alle" neu mutig in Anspruch nehmen.

Der ganze Artikel zur These 61: Bibel für alle: Die Klarheit der Schrift (blog.aigg.de/?p=2190)

KIRCHE UND GOTTES WORT



Kirche darf nur segnen, was Gott gemäss seinem Wort segnet!

1. Timotheus 5, 22: "Lege nicht voreilig jemandem die Hände auf. Beteilige dich nicht an den Sünden anderer."

Hast Du schon einmal jemand die Vollmacht erteilt, in Deinem Namen sprechen und handeln zu dürfen? Wen würdest Du Dir dafür aussuchen? Doch ganz sicher nur jemand, dem Du zu 100% vertraust, dass er sich ganz in Deinem Sinne äußern und verhalten wird, oder? Und wie sauer wärst Du, wenn diese Person dann in Deinem Namen Unfug treibt?

Die Bibel schildert immer wieder das erstaunliche Phänomen, dass Gott Menschen Vollmacht gibt, in seinem Namen zu sprechen und zu handeln. Das ist großartig! Aber auch gefährlich. Nur wenige Menschen werden in der Bibel so scharf angegangen wie die falschen Propheten im Alten Testament, die ohne echtes Mandat im Namen Gottes sprechen und dem Volk fälschlicherweise Frieden verkündigen, obwohl da gar kein Friede ist!

Wir müssen uns deshalb unserer gewaltigen Verantwortung bewusst sein, wenn wir Dinge im Namen Gottes sagen oder tun. Wenn wir die Bibel ernst nehmen müssen wir davon ausgehen, dass Gott gewaltig sauer wird, wenn wir seinen Namen leichtfertig missbrauchen für Aussagen oder Handlungen, die gar nicht in seinem Sinne sind.

Wer z.B. Homosexuelle im Namen Gottes traut sollte sich deshalb unbedingt damit befassen, dass es in der Bibel keinerlei Anhaltspunkte dafür gibt, dass Gott eine solche Verbindung tatsächlich gutheißt. Wer Menschen im Namen Gottes Heil, Vergebung und Segen zuspricht obwohl sie gar nicht an Gott glauben muss sich damit auseinandersetzen, dass es in der Bibel nirgends

Wie stehen wir am
Ende da, wenn wir
Menschen fälschlicherweise vorgegaukelt
haben, dass Gott ihre
Handlungen gut findet?

Hinweise auf eine bedingungslose Generalabsolution aller Menschen gibt.

Wie stehen wir am Ende da, wenn wir Menschen fälschlicherweise vorgegaukelt haben, dass Gott ihre Handlungen gut findet? Wie stehen wir da, wenn wir Menschen auch noch ermutigt haben, Dinge zu tun und Wege zu gehen, die Gott nicht unterstützen kann? Höchste Zeit die

Bibel genau zu lesen und in ihrer Gesamtheit ernst zu nehmen, bevor wir etwas im Namen Gottes sagen oder tun.

KIRCHE UND GOTTES WORT



Über die Bibel hinaus gibt es keine endgültig verbindlichen Kirchenvorschriften!

Offenbarung 22, 18: "Wenn jemand dem, was hier geschrieben steht, irgendetwas hinzufügt, wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch beschrieben werden."

Sola Scriptura! Allein die Schrift! Mit diesem Schlagwort wollten die Reformatoren sich insbesondere auch abgrenzen von der Praxis, den Gläubigen über die Bibel hinaus zusätzliche Regeln, Lehren und Vorschriften wie z.B. den Ablasshandel aufzuerlegen. Schon die Juden hatten sich verrannt in dem Wahn, die mosaischen Gesetze durch umfangreiche Regelwerke ergänzen zu müssen. Und schon immer war es ein Kennzeichen von Sekten, wenn Sonderschriften wie das Buch Mormon für verbindlich erklärt wurden.

Aber auch heute noch ist die Versuchung, die Bibel um zusätzliche Regeln und Gesetze zu erweitern, nicht verschwunden. Man denke nur an all die Vorschriften und Kirchengesetze, die heute so Vieles in unseren Gemeinden regulieren.

Diese Vorschriften müssen ja nicht falsch sein. Jede Organisation braucht

schließlich gewisse Regeln. Das Problem ist nur: Der Heilige Geist hält sich nicht an unsere Vorschriften. Er weht, wo und wie er will. Eine Struktur und eine Vorschrift kann heute noch hilfreich sein und als Schutz gegen Fehlentwicklungen dienen. Aber morgen schon kann sie Gottes Wirken und Wegweisung entgegenstehen und Gemeinden von gesunden Neuerungen und mutigen, dringend notwendigen Reformschritten abhalten.

Deshalb müssen Kirchenleiter jederzeit bereit sein, kirchliche Strukturen und Regeln betend und mit der Bibel in der Hand zu hinterfragen und zu ändern. Für immer gültig ist in der Kirche nur Gottes Wort. Sonst nichts. Wenn wir die Gläubigen für bestimmte Leitlinien und Regeln gewinnen wollen müssen wir mit der Bibel argumentieren und nicht mit Paragraphen.

KIRCHE UND GOTTES GEIST

Die Kirche muss sich immer wieder neu ausstrecken nach der Fülle des Heiligen Geistes!

Epheser 5, 18: "Lasst Euch vom Heiligen Geist erfüllen."

"Ich glaube an den Heiligen Geist." So sprechen wir es im Glaubensbekenntnis. Aber was meinen wir damit? Wer oder was ist der Heilige Geist überhaupt?

Die Bibel gibt klare Antworten: Er ist eine Person, die spricht, ermahnt, lehrt, leitet, betet und sogar beleidigt sein kann. Er ist Gott! Genauso wie der Vater und der Sohn. Und: Er ist die Person des dreieinigen Gottes, die uns seit Pfingsten am nächsten kommt, denn er vertritt den in den Himmel aufgefahrenen Jesus auf der Erde. Für die Apostel war es völlig normal, für neue Gläubige um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu beten. Die Folgen waren jedes Mal beeindruckend.

Der Heilige Geist war für die erste Kirche also keine theoretisch theologische Größe. Sie rechnete vielmehr ganz konkret und praktisch damit, dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist Menschen praktisch verändert und erneuert. Das Leben mit dem Heiligen Geist galt sogar als ein zentrales Merkmal der Gotteskindschaft: "Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter." (Römer 8, 14) Bis heute kann der Heilige Geist

unseren verkopften Gottesglauben in eine lebendige, innige Vaterbeziehung verwandeln (Galater 4, 6).

Die Frage ist deshalb: Warum beten wir nicht mehr um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist?

Es geht bei diesem Gebet nicht darum, mehr vom Heiligen Geist zu bekommen. Es geht darum, dass er mehr von uns bekommt! Es geht um Hingabe und um einen Herrschaftswechsel in unserem Leben. Unser Ego rückt aus dem Mittelpunkt, dafür darf Gott durch den Heiligen Geist unser Leben prägen. Genau diesen Herrschaftswechsel brauchen wir - in unserem Leben, in unseren Gemeinden, in unseren Kirchen. Wo Gott durch seinen Geist regiert ist sein Königreich. Dort breitet sich Friede und Freiheit aus. Dort wird alles von innen heraus gesund.

Allerhöchste Zeit, dass die Kirche Jesu wieder neu von Herzen singt und betet:

O komm, Du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!



Der Artikel zur 64. These: Erfüllt – Der Heilige Geist macht den Unterschied! (blog.aigg.de/?p=1893)

KIRCHE UND GOTTES GEIST



Die Kirche ist bis heute angewiesen auf die Fülle der neutestamentlichen Geistesgaben!

- 1. Korinther 12, 9-10: "Dem einen schenkt er einen besonders großen Glauben, dem anderen die Gabe, Kranke zu heilen das alles bewirkt der eine Geist. Dem einen Menschen verleiht er Kräfte, dass er Wunder tun kann, einem anderen die Fähigkeit zur Prophetie. Wieder ein anderer wird durch den Geist befähigt zu unterscheiden, ob wirklich der Geist Gottes oder aber ein anderer Geist spricht. Und dem einen gibt der Geist die Gabe, in anderen Sprachen zu sprechen, während er einen anderen befähigt, das Gesagte auszulegen."
- 1. Korinther 14, 1: "Bemüht euch auch um die besonderen Gaben, die der Geist zuteilt."

Nie werde ich meine erste Begegnung mit der sogenannten "charismatischen Bewegung" vergessen: Da wurde im Namen Gottes prophetisch gesprochen. Menschen haben "in Sprachen" geredet, andere haben es ausgelegt. Dann wurde um Heilung gebetet. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Zwar hatte ich schon in der Bibel von solchen Phänomenen gelesen. Aber dass es das tatsächlich auch heute noch gibt war mir nicht klar.

Kurz darauf habe ich gelernt, dass einige Theologen behaupten, dass es diese übernatürlichen Geistesgaben nur zur Zeit der neutestamentlichen Apostel gegeben hätte. Und ich wurde gewarnt: Hier sei ein "Geist von unten" am Werk. Seit der "Berliner Erklärung" aus dem Jahr 1909 hat diese Warnung vor dem angeblich bösen Geist der Pfingstbewegung ein ganzes Jahrhundert lang die deutsche Christenheit tief gespalten.

Aber bei einem Besuch in Afrika wurde mir klar: International gibt es diese Spaltung so nicht. Hier arbeiteten Christen aus der Pfingstbewegung mit den traditionell geprägten Christen eng zusammen. Die Grenzen waren fließend. Seit einigen Jahren entwickelt sich auch die Christenheit in Deutschland in diese Richtung. Und das ist gut so!

Bei aller Kritik, die man an der Pfingstbewegung haben kann (wobei es DIE Pfingstbewegung ohnehin nicht gibt): Die übernatürlichen Geistesgaben, wie sie das Neue Testament vielfach beschreibt, sind nicht ausgestorben. Es gibt sie auch heute noch. Und wie damals werden sie auch heute noch dringend benötigt, um die Kirche zu bauen. Nicht umsonst hat Paulus so oft den Wert dieser Gaben betont. Es wäre arrogant zu denken, wir könnten aus eigener Kraft das schaffen, was die ersten Christen nur mit Gottes übernatürlicher Hilfe geschafft haben.

Deshalb ist es höchste Zeit, wieder neu um diese Gaben zu beten, sie zu fördern und in einem gesunden, fundierten Rahmen einzusetzen! Machen wir uns doch Philipp Spittas Gebet aus seinem wunderbaren Lied über den Heiligen Geist zu eigen:

"Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit."

KIRCHE UND GOTTES GEIST



Gottes zeichenhaftes Wunderwirken gehört auch heute noch zur Kirche!

Jakobus 5, 16: "Betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Das Gebet eines gerechten Menschen hat große Macht und kann viel bewirken."

Die Bibel ist eine Wundertüte! Randvoll mit Geschichten, in denen Menschen Gottes übernatürliches, wundersames Wirken erlebt haben. Die Apostel und die ersten christlichen Gemeinden haben ganz selbstverständlich mit Gottes übernatürlichem Wirken gerechnet. Auch die Kirchengeschichte ist voller Berichte darüber. Und auch heute hoch hören wir aus aller Welt davon.

Nur in der westlichen Kirche sind die Wunder scheinbar ausgestorben (obwohl es natürlich auch hier Christen gibt, die Wunder erleben). Aber statt sich zu fragen, woran das liegt, befassen sich die Theologen der westlichen Kirche heute lieber mit der Frage, ob denn die Wunder in der Bibel überhaupt passiert sind. Es ist skurril: Zwar glaubt man an Gott. Aber man traut ihm keine Wunder zu. Entsprechend bittet man Gott auch um keine Wunder. Da ist es kein Wunder, dass keine passieren.

Ja, ich weiß, mit diesem Thema ist viel Unfug getrieben worden. Es gab zu viele Veranstaltungen, in denen viel über Wunder geredet wurde und wenig passiert ist. Menschen wurden verletzt durch falsche Versprechungen oder sogar durch den Vorwurf, dass ihr mangelnder Glaube schuld wäre an der ausbleibenden Heilung. Jesus und seine Jünger brauchten keine Show und keine glaubensstarken Kranken. Sie beeindruckten ganz einfach durch die offensichtlichen Wunder, die ihren schlichten Gebeten folgten, selbst bei denen die mit dem Glauben Mühe hatten.

Im Westen können wir heute dankbar sein für unser großartiges Gesundheitssystem und Vieles Andere, das uns Sicherheit gibt. Aber machen wir uns nichts vor: Auch bei uns sind viele Menschen verzweifelt. Geld und Medizin können nicht alle Nöte beseitigen. Deshalb ist auch bei uns die Kirche Jesu gerufen, miteinander und füreinander zu beten und Gott um sein wundersames Eingreifen zu bitten. Ob er diese Wunder dann tut dürfen und müssen wir ihm überlassen. Aber ich bin mir sicher: Gott ist derselbe gestern, heute und für alle Zeit. Wenn wir im Gehorsam und im Vertrauen um Wunder beten werden wir auch heute Wunder erleben. Nicht immer. Aber immer öfter...

Hier findet man einen spannenden Bericht zu Zeichen und Wundern in der weltweiten Kirche von Johannes Hartl:

Indische Gedanken 4: Zeichen und Wunder (siehe unten auf der Seite) (http://johanneshartl.org/indische-gedanken/)

KIRCHE UND GOTTES GEIST



Gottes Geist und Gottes Stimme muss die Kirche leiten!

Johannes 10, 27: "Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir."

Römer 8, 14: "Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter."

Wie gut, dass Gott uns einen Verstand gegeben hat! Wir sollten ihn unbedingt nach Kräften benutzen bei allen großen und kleinen Entscheidungen des Lebens!

Und trotzdem wäre es anmaßend zu glauben, dass unser Verstand genügt, um in der unübersichtlichen Vielfalt der Möglichkeiten und Meinungen den gesunden Weg des Lebens herauszufinden. Was wir dafür zusätzlich unbedingt brauchen ist Wegweisung von oben, Führung durch den Heiligen Geist!

Die Bibel ist von Anfang bis Ende voll von Geschichten darüber, wie Gott zu Menschen spricht. Auch aus der Kirchengeschichte kennen wir zahlreiche Beispiele dafür. Nur die aufgeklärte Theologie unserer Zeit hält das scheinbar nicht mehr für möglich. Was für ein riesengroßer Fehler!

Denn wir sind absolut angewiesen auf Gottes Reden! Nur Gott allein weiß ja, welche Wege auf Dauer wirklich gut für uns sind. Und nur Gott allein weiß, wie wir heute in unserer Gesellschaft seine Kirche nachhaltig bauen können. Deshalb brauchen wir nichts so sehr auf dieser Welt wie die wegweisende, tröstende, erneuernde und kraftspendende Stimme des guten Hirten!

Jesus hat uns dazu ein großartiges Versprechen gegeben: Seine Nachfolger hören seine Stimme - wie ein Schaf, das die Stimme seines Hirten unter 1000 anderen heraushört. Gott hat ganz verschiedene Wege, wie er zu uns

Wenn Christus das Haupt der Gemeinde ist, muss das praktisch zur Konsequenz haben, dass wir regelmäßig im Gebet um seine Führung bitten und aktiv auf sein Reden hören! sprechen kann. Aber egal wie: Er wird es tun! Darauf können wir uns verlassen.

Wenn Christus wirklich das Haupt der Gemeinde ist, dann muss das ganz praktisch zur Konsequenz haben, dass wir regelmäßig im Gebet um seine Führung bitten und aktiv auf sein Reden hören!

Deshalb lasst uns als Kirche Jesu Christi wieder neu das Haupt der Kirche bitten: Öffne uns die Ohren unseres Herzens! Wenn wir die Bibel aufschlagen wollen wir Dich reden hören! Wenn wir beten wollen wir Deinen Geist und Deinen Herzschlag spüren. Wenn Du sprichst wollen wir Dich hören - und Dir von ganzem Herzen folgen!

Mehr zum Thema der 67. These: 1 Stimme unter 1000 – wie wir die Stimme des guten Hirten hören können (blog.aigg.de/?p=1153)

KIRCHE UND GEBET



Alles kirchliche Handeln muss eingebettet sein in Gebet!

1. Thessalonicher 5, 17: "Hört nicht auf zu beten."

Was für eine Szene: Das Volk Israel wird angegriffen. In einem harten Kampf muss es sich wehren. Es geht hin und her. Gerade noch scheinen sie die Schlacht zu verlieren. Aber plötzlich wendet sich das Blatt. Aber warum? Die unglaubliche Antwort der Bibel: "Solange Mose seinen Arm hochhielt, waren die Israeliten im Vorteil. Doch immer, wenn er seinen Arm sinken ließ, gewannen die Amalekiter die Oberhand." (2. Mose 17, 11)

Kaum eine Geschichte in der Bibel macht so plastisch deutlich: Gebet ist zwar nicht alles. Aber ohne Gebet ist alles nichts! Die entscheidenden Schlachten werden am Ende im Gebet geschlagen.

Wir Christen wissen das eigentlich. Und trotzdem sind vielerorts die Gebetsabende immer noch die am schlechtesten besuchten Veranstaltungen der Gemeinde - wenn es sie überhaupt gibt. Solange das so ist brauchen wir uns nicht wundern, wenn wir so wenig Fortschritt sehen in der Kirche.

Die kleine Herrnhuter Gemeinschaft aus dem 18. Jahrhundert gilt als Wegbereiter der Weltmissionsbewegung. Diese unglaubliche Segensgeschichte mit weltweiten Auswirkungen begann damit, dass eine relativ kleine Gruppe von Christen anfing, an jedem Tag der Woche rund und um die Uhr zu beten - eine Gebetskette, die schließlich 100 Jahre lang nicht mehr unterbrochen wurde.

Was würde wohl passieren, wenn plötzlich ganz viele Gemeinschaften in Deutschland das Gebet so ernst nehmen würden wie die Herrnhuter damals? Ich bin mir sicher: Die Auswirkungen wären gewaltig. Nicht umsonst ist die

Richtig verstandenes Gebet ist eine Zeit der Erfrischung in der Gegenwart des Vaters, die uns ausrichtet, Mut macht und neue Leidenschaft in uns weckt. Bibel voller Versprechen, dass Gott Gebet erhört und voller Geschichten, dass er es tatsächlich tut.

Was wir unbedingt verstehen müssen ist: Gebet ist kein zusätzlicher Termin im Gemeindekalender, den wir noch

zusätzlich ableisten und abarbeiten müssen. Richtig verstandenes Gebet ist eine Zeit der Erfrischung in der Gegenwart des Vaters, Zeit am Herzen Gottes, die uns ausrichtet, Mut macht und neue Leidenschaft in uns weckt.

Ich bin mir sicher: Wenn wir erst einmal entdeckt haben, wie erfrischend Gebet sein kann und welche gewaltigen Auswirkungen es hat, werden wir uns selber wundern, warum Gebet so lange auf unserer Gemeindeprioritätenliste ganz unten statt ganz oben stand!

Der Artikel zur These 68: Den schlafenden Riesen wecken - Von der ungeheuren Kraft des Gebets (blog.aigg.de/?p=708)

KIRCHE UND GEBET



Ohne Anbetung wird die Kirche geist- und orientierungslos!

Epheser 5, 18+19: "Werdet voller Geist, indem ihr … dem Herrn mit Eurem Herzen singt und spielt."

Anbetung ist keine Mode für besonders emotionale Christen. Alle Menschen sind Anbeter! Gott hat uns so geschaffen. Wenn wir Gott nicht anbeten, werden wir unsere Aufmerksamkeit zwangsläufig auf menschliche Idole, Besitz, Erfolg, Macht oder Lustbefriedigung richten. Und unsere Liebe zu Gott wird darunter leiden.

Anbetung bedeutet, sich innerlich auf Gott auszurichten, auf sein Wesen, seine Macht, seine Liebe und Barmherzigkeit. Durch Anbetung geben wir der Realität Gottes in unserem Bewusstsein und in unserem Herzen Raum. Und wir pflegen ganz praktisch unsere Beziehung mit Gott.

Eine Kirche, die nicht anbetet, verliert ihre Orientierung. Sie verliert den Blick auf Gottes unendliche Möglichkeiten und wird gezwungen, sich auf das Machbare statt auf Gott zu verlassen.

Eine Kirche, die nicht anbetet, verliert ihre Mitte und wird zur Religion. Religion ist der Versuch des Menschen, mit Gott durch Dienst ins Reine zu kommen. Jesus hingegen hat uns gelehrt, dass das wichtigste Gebot nicht der Dienst für ihn sondern die Liebe zu ihm ist. Zu dieser Liebe gehört Wille und Verstand, aber auch Herz und Seele (Mark. 12, 29-30). Anbetung ist eine

Eine Kirche, die nicht anbetet, verliert ihre Mitte und wird zur Religion. unverzichtbare Hilfe, um gerade auch die Herzensdimension unserer Liebe zu Gott zu pflegen und zum Ausdruck zu bringen.

Anbetung gehört deshalb nicht nur in unsere Gottesdienste sondern auch in

unseren Alltag. Dafür muss man kein Musiker sein. Oft besteht Anbetung einfach nur aus schlichten Gebeten, in denen wir Gott sagen, wer er für uns ist, wie er ist und was er für uns getan hat.

Durch Anbetung werden wir mit dem Heiligen Geist erfüllt (Eph. 5, 18+19). Höchste Zeit, dass lebendige, authentische Anbetung wieder neu unsere Kirchen, Gottesdienste, Gruppen und Kreise und unseren Alltag erfüllt!

Mehr dazu im Artikel: Lobpreisgesäusel - Sind simple Lobpreislieder oberflächlich? (http://blog.aigg.de/?p=362)



KIRCHE UND GOTTESDIENST

Gott wohnt nicht in Kirchen sondern in DER Kirche!

Matthäus 18, 20: "Wo zwei oder drei zusammenkommen, die zu mir gehören, bin ich mitten unter ihnen."

Im alten Bund, also zur Zeit des Alten Testaments, war das Volk Israel aufgerufen, jedes Jahr zum Tempel in Jerusalem zu kommen, um Gott dort anzubeten. Denn der Tempel war nicht irgendein Gebäude. Dort hatte Gott Wohnung genommen! Wer Gott begegnen, ihn suchen oder anbeten wollte, musste zu diesem Gebäude kommen.

Und wie ist das im neuen Bund? Kann man nur in einer Kirche Gott begegnen? Nein. Im neuen Bund gibt es keinen Tempel aus Steinen und Mauern mehr. Gottes Gegenwart ist nicht mehr an spezielle Gebäude gebunden. Deshalb wird heute auch kein Gebäude allein dadurch heiliger oder zum "Haus Gottes", indem es mit religiösen Symbolen geschmückt wird (auch wenn das manchen Menschen die Ausrichtung auf Gott erleichtern mag).

Der Tempel des neuen Bundes ist DIE Kirche, also die Gemeinschaft der Gläubigen! Die Steine dieses Tempels sind die Glieder des Leibes Jesu, die sich zusammenfügen lassen zu einem geistlichen Bauwerk (1. Petrus 2,5).

Wenn die Kirche in einer Kirche zusammen kommt, kann man dort auch Gott begegnen. Aber nicht wegen dem Gebäude sondern wegen der Familie Gottes, die sich dort im Namen Gottes trifft. Die Kirche Jesu kann sich aber genauso in einem Wohnzimmer, in einem Kino oder auf einer Wiese treffen.

Die Kirche Jesu ist nicht ortsgebunden. Sie ist überall, wo die Kinder Gottes zusammen kommen. Auch dort wird Gott genauso in ihrer Mitte sein. Die Kirche Jesu ist nicht ortsgebunden. Sie ist überall, wo die Kinder Gottes zusammen kommen.

Höchste Zeit, dass wir mit dem Missverständnis aufräumen, dass die Kirche ein Gebäude sei und dass

Gottes Gegenwart an Gebäuden hinge. Und höchste Zeit, dass wir unsere beschränkte Vorstellung davon, wo und wie Gottesdienste stattfinden können, über Bord werfen!

KIRCHE UND GOTTESDIENST



Nur mit Gottes Gegenwart gibt es fruchtbringende Gottesdienste!

2. Chronik 5, 14: "Die Herrlichkeit des Herrn war im Haus Gottes gegenwärtig."

Gott sieht alles und ihm entgeht nichts. Er ist überall. Wahr ist aber auch: Es gibt Zeiten und Orte, an denen er in einer besonderen, speziellen Weise seine Gegenwart schenkt (z.B. Matth. 18, 20). Und nichts brauchen wir dringender in unseren Gottesdiensten als diese Gegenwart Gottes!

Denn ohne sie verändern wir Menschen uns nicht! Solange wir nicht der Liebe Gottes begegnen bleibt für uns Jesu Versprechen, aus seiner Quelle unseren Durst nach Wertschätzung und Identität stillen zu können, graue Theorie. Solange wir nicht der Heiligkeit Gottes begegnen entwickeln wir keine echte Abneigung gegen Sünde. Ohne die Gegenwart Gottes folgen Menschen letztlich einer Institution, einer Tradition, einem Leiter oder einer Lehre statt Gott - oder sie verlieren ganz das Interesse an der Kirche.

Ob Gott gegenwärtig ist oder nicht erkennt man an der Frucht. Menschen werden berührt, bewegt und verändert durch Gottes Gegenwart. Diese Frucht habe ich schon in den unterschiedlichsten Gottesdiensten erlebt, darunter solche mit lauter, begeisternder Musik, emotionalen Predigten und

viel Kreativität, darunter aber auch ganz leise, schlichte und stille Gottesdienste. Ganz offensichtlich liebt Gott Vielfalt und ist so frei, in den unterschiedlichsten Formen zu wirken.

Allerdings müssen wir beachten: Gott ist nicht verfügbar! Er wirkt nicht automatisch, wenn wir unsere Programme oder Rituale abspulen! Seine Gegenwart will erbeten und gesucht werden. Jedoch können wir uns darauf verlassen: Wenn wir gemeinsam Gottes Ehre suchen und uns von Herzen auf ihn ausrichten werden unsere Gottesdienste immer mehr geprägt sein von seiner heiligen, liebevollen Gegenwart. Unser Land und die Kirche braucht nichts dringender als Orte und Feiern, an denen Menschen dem lebendigen Gott begegnen!

KIRCHE UND GOTTESDIENST



Kirche kann sonntags nur das glaubhaft vermitteln, was montags gelebt wird!

Römer 12, 1: "Weil Gott so barmherzig ist, fordere ich euch nun auf, liebe Brüder, euch mit eurem ganzen Leben für Gott einzusetzen. Es soll ein lebendiges und heiliges Opfer sein - ein Opfer, an dem Gott Freude hat. Das ist ein Gottesdienst, wie er sein soll."

Gottesdienst ist im biblischen Sinne nicht primär eine 1-2 stündige wöchentliche Veranstaltung sondern ein Lebensstil der Nachfolge und der Hingabe - und zwar die ganze Woche hindurch.

In Amos 5, 21-24 sagt Gott, dass ihm Israels Gottesdienste im wahrsten Sinn des Wortes stinken und dass er ihre Anbetungsmusik nicht mehr hören kann: "Ich kann eure feierlichen Zusammenkünfte nicht riechen. ... Hört auf mit dem Lärm eures Lobpreises!" Hatte sich das Volk etwa nicht geduscht und die Musiker nicht geübt? Oder hatte der Mann am Mischpult die Musik wieder mal viel zu laut eingestellt???

Nein, Gott interessiert sich nicht so sehr für die Dinge, die uns so oft umtreiben. Ihm geht es primär um unseren Lebensstil: "Stattdessen will ich Recht fließen sehen wie Wasser und Gerechtigkeit wie einen Fluss, der niemals austrocknet." Gott kann es einfach nicht ertragen, wenn wir sonntags von Liebe singen und montags unsere Mitmenschen lieblos und ungerecht behandeln. Gottesdienste können niemals Tiefgang entwickeln

solange die Botschaft, die dort vermittelt wird, nicht authentisch in unseren Herzen lebt und praktisch in unserem Alltag Raum gewinnt.

Wenn wir lebendige, zündende Gottesdienste wollen müssen wir uns deshalb der Frage stellen: Gott kann es einfach nicht ertragen, wenn wir sonntags von Liebe singen und montags unsere Mitmenschen lieblos und ungerecht behandeln.

Wie leben wir unser Christsein eigentlich im Alltag? Solange wir uns von Anderen nur durch fromme Floskeln unterscheiden bleiben auch unsere Gottesdienste oberflächlich und unglaubwürdig. Der Funke springt sonntags nur dann über, wenn auch im Alltag das Feuer der Liebe Gottes in uns brennt!

KIRCHE UND GOTTESDIENST

Gottes Liebe muss spürbar sein, wenn Gottes Kinder sich versammeln!

Johannes 13, 34+35: "So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben. Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid."

Jesus wusste: Taten sprechen lauter als Worte! Wenn in den Versammlungen der Christen keine Liebe spürbar ist kauft kein Mensch der Kirche ab, dass dort ein Gott der Liebe wohnt. Die Botschaft von Gottes Liebe ist nur dann glaubwürdig, wenn diese Liebe unter seinen Nachfolgern erlebbar ist.

Genau das war das Erfolgsgeheimnis der ersten Christen. "Seht, wie sie einander lieben!" So haben es die Zeitgenossen der ersten Christen gesagt (nachzulesen in einem Bericht des römischen Schriftstellers Tertullian). Die Liebe unter den Christen war revolutionär: Da wurden Standesgrenzen durchbrochen. Alle Schichten der Gesellschaft waren in der Gemeinde gleichgestellt. Die Christen hatten täglich Gemeinschaft. Und sie haben sogar ihren Besitz miteinander geteilt. Diese Liebe untereinander war so beeindruckend, dass sie zum regelrechten Markenzeichen der Christen wurde. Kein Wunder, dass die Kirche damals so rasant gewachsen ist!

Zur Liebe gehört, dass wir lernen, einander zu vergeben! Jesus war sogar der Meinung, dass wir den Gottesdienst lieber sein lassen sollen, solange wir noch nicht miteinander versöhnt sind (Matthäus 5, 23+24). In der Tat habe ich habe es immer wieder erlebt: Gottesdienste werden kraftvoll und intensiv, wenn Menschen Konflikte ausräumen und sich miteinander zu einer liebevollen Gemeinschaft verbinden lassen. Lieblosigkeit, Streit, Neid, Missgunst, Negatives Reden, Nörgelei, Kritiksucht und Lästerei vertreibt die Gegenwart Gottes hingegen sofort. Dann bleiben Gottesdienste leer, kraftund fruchtlos und die Kirche fällt in sich zusammen.

Kalte Rechtgläubigkeit genügt nicht! Die Kirche Jesu kann nur dann wieder wachsen und Einfluss gewinnen, wenn sie reichlich schöpft und weitergibt aus der Quelle der Liebe Gottes und dadurch eine echte Gegenbewegung wird zur wachsenden Kälte und Individualisierung unserer Gesellschaft. Je kälter es um uns herum wird, umso mehr wird authentisch gelebte Liebe das Licht der Kirche hell erstrahlen lassen!

KIRCHE UND GOTTESDIENST

Gottes Wort muss mit Leidenschaft gepredigt werden!

2. Korinther 2, 17: "Ihr seht, dass wir nicht zu den Menschen gehören, die nur predigen, um Geld zu verdienen - und davon gibt es viele. Wir predigen Gottes Wort aufrichtig und mit der Vollmacht von Christus."

Was macht eine gute Predigt aus? Zu dieser Frage gibt es regalfüllende Mengen an Büchern. Ist es die Theologie? Der Satzbau? Die Intensität der Vorbereitung? Sollten wir textorientiert auslegend predigen oder sind Themenpredigten besser? Sollen wir frei predigen oder ablesen? Das sind in der Tat alles wichtige Fragen, mit denen Prediger sich unbedingt auseinandersetzen sollten. Aber zentral ist am Ende doch das:

Prediger sollen die Bibel predigen! Persönlichen Weisheiten, Einsichten und Geschichtchen mögen ja ganz nett sein. Aber wirklich relevant ist letztlich nur, was Gott zu sagen hat! Deshalb muss in jeder Predigt deutlich werden: Was hier gesagt wird ist die Botschaft der Bibel! Alles andere ist eine dünne Suppe, für die sich zurecht niemand wirklich interessiert.

Prediger sollen eine Botschaft predigen! Zu viele Predigten sind theologische Ausarbeitungen mit mehr oder weniger interessanten Informationen aber ohne eine Botschaft, die konkrete Konsequenzen für die Zuhörer hat. Deshalb sollte sich jeder Prediger in der Vorbereitung der Frage stellen: Welche dringende Botschaft müssen die Menschen jetzt unbedingt hören? Welche Veränderung will ich ganz praktisch auslösen? Ohne Botschaft ist eine Predigt bestenfalls schön und interessant – aber letztlich frucht- und folgenlos.

Prediger sollen mit dem Feuer des Heiligen Geistes predigen! Das hört sich vielleicht pathetisch an, aber es stimmt wirklich: Wenn unser Glaube lau ist, ist auch unsere Botschaft lau. Dann hilft auch keine noch so perfekte Rhetorik oder Theologie. Wenn wir in Menschen ein Feuer anzünden wollen muss ein Feuer in uns brennen! Das heißt nicht unbedingt, dass wir laut und emotional werden müssen. Aber in jedem Fall muss eine authentische Leidenschaft, Vollmacht und Dringlichkeit spürbar sein, die nur der Heilige Geist in uns wecken kann.

Die entscheidende Basis für eine gute Predigt liegt deshalb in einer engen Verbindung mit Gott und seinem Wort, das in uns ein Feuer entfacht für Gottes dringliche Botschaft, die die Menschen jetzt und hier unbedingt hören müssen. Ich wünsche mir eine Kirche, die brennt für Gottes Botschaft und in der diese Leidenschaft in jeder Predigt spürbar ist!

Der Artikel zur 74. These: Preach it! (blog.aigg.de/?p=2135)

KIRCHE UND GOTTESDIENST

Anbetung muss von Herzen kommen!

Johannes 4, 23: "Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten. Der Vater sucht Menschen, die ihn so anbeten."

Stell Dir vor, Du hast Geburtstag. Du bekommst 2 Glückwunschkarten: Die erste ist perfekt designt und stilvoll formuliert. Die zweite ist ganz simpel gestaltet und voller Rechtschreibfehler. Die erste kommt von Deinem Versicherungsvertreter. Die zweite kommt von Deinem Kind. Welche Karte ist Dir wertvoller?

Nichts gegen perfekt durchgestylte Gottesdienste. Aber für Gott ist am Ende doch etwas Anderes entscheidend: Es muss authentisch sein! Es muss von Herzen kommen! Ihm ist wichtig, dass die Differenz zwischen Inhalt und Herzenshaltung so gering wie möglich ist. DAS muss unser Hauptfokus sein! Wenn wir Gottesdienste feiern wollen, die Gott gefallen, dürfen wir uns natürlich auch um die Qualität der Musiker, des Sounds, die richtige Liedauswahl und die passende Gottesdienstgestaltung kümmern. Aber in erster Linie müssen wir an unserer Herzenshaltung arbeiten.

Wenn der Heilige Geist unser Herz erfüllt und Liebe zu Jesus in uns weckt, die in lebendige Anbetung überfließt, DANN haben wir gute Voraussetzungen dafür, einen Gottesdienst mit einer Anbetung zu feiern, die Gott nicht als Lärm empfindet sondern die ihm gefällt und von ihm gesegnet wird.

Übrigens: Nicht nur für Gott sondern auch für die Menschen ist Authentizität entscheidend. Wenn die Menschen sehen und spüren, dass die Christen erfüllt sind mit echter Liebe, Dankbarkeit und Bewunderung für Gott, dann bezeugt das mehr als alles andere, dass das Leben mit Gott wirklich attraktiv und gewinnbringend ist!

KIRCHE UND GOTTESDIENST



Gottesdienste müssen die Gläubigen zum Dienst zurüsten!

Epheser 4, 12: "Ihre Aufgabe ist es, die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten und die Gemeinde - den Leib Christi - zu stärken."

Paulus hat den Gemeindeleitern eine klare Aufgabe gegeben: Sie sollen ihren Job nicht auf Dauer alleine machen. Vielmehr sollen sie alle Gläubigen für den Dienst zurüsten!

Das passt natürlich nicht zu unserer althergebrachten Pfarrerzentrierung. Deshalb ist es an der Zeit, umzukehren. Wir dürfen nicht länger das Missverständnis zementieren, dass Gemeinde mit ein paar wenigen aktiven Vorturnern funktioniert und der Rest nichts tun muss außer Sonntag für Sonntag in seiner Bank zu hocken, die Predigt zu konsumieren und ein paar Münzen in die Opferbüchse zu werfen.

Gottesdienste müssen Folgen haben! Wenn sie Woche für Woche abgespult werden und sich nichts in der Gemeinde bewegt haben sie ihr Ziel verfehlt. Schöne Treffen mit einem netten Programm, guter Unterhaltung, schönen Gefühlen und einem gewissen Informationswert reichen nicht!

In den ersten Gemeinden wurden die Gottesdienste nicht nur von einem Pastor sondern von vielen verschiedenen Gläubigen gemeinsam gestaltet (1. Korinther 14, 26). Höchste Zeit, dass auch wir der ganzen Gabenvielfalt Raum geben. Und höchste Zeit für Gottesdienste, in denen die Gläubigen konkret herausgefordert und motiviert werden, ihre Berufung zu entdecken und in die Praxis umzusetzen, damit der Leib Christi mit allen seinen Gliedern in Form und Aktion kommt.

KIRCHE UND MISSION



Kirche und Gemeinden brauchen eine weltweite Perspektive!

Matthäus 28, 19: "Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern."

Die Szene muss geradezu skurril gewesen sein: 12 einfache, unbedeutende Männer in einer unbedeutenden Gegend eines unbedeutenden Landes. Und Jesus sagt zu ihnen: Geht los und stellt alle Nationen auf den Kopf. Absurd! Wie soll das gehen?

Offensichtlich war es Jesus wichtig, dass alle seine Jünger von Beginn an die ganze Dimension seines weltweiten Plans verinnerlichen. Das hatte Konsequenzen: Schon die erste christliche Generation ist weit gereist. Trotz härtester Widerstände haben sie innerhalb von 3 Jahrhunderten den ganzen Mittelmeerraum mit dem Evangelium infiziert - eine unglaubliche und historisch einmalige Erfolgsgeschichte.

Auch die Herrnhuter waren im 18. Jahrhundert nur eine relativ kleine Gemeinschaft in einem unbedeutenden Dorf mit 400 Einwohnern. Aber sie waren tief bewegt vom weltweiten Auftrag Jesu. Mit unglaublicher Opferbereitschaft haben sie eine Missionsbewegung mit bis heute

weltweiten Auswirkungen begonnen. Seither ist die Zahl der Missionswerke auf etwa 5.000 angewachsen, die mehr als 400.000 Missionare aussenden und schon jetzt mehr als 70 % der Weltbevölkerung mit dem Evangelium erreichen konnten.

Jesus hat vorhergesagt: "Die Botschaft vom Reich Gottes wird auf der ganzen Welt gepredigt werden, damit alle Völker sie hören, und dann erst wird das

Ende kommen." (Matth. 24.14) Diese zu damaligen Zeiten vollkommen absurde Vorhersage steht heute kurz vor ihrer tatsächlichen Erfüllung. Jesus ruft uns alle dazu auf, an seinem weltweiten Rettungsplan mitzuwirken.

Weltmission ist kein Thema für Spezialisten sondern der erste Auftrag Jesu für alle seine Nachfolger und somit für die ganze Kirche!

Weltmission ist kein Thema für

Spezialisten sondern der erste Auftrag Jesu für alle seine Nachfolger und somit für die ganze Kirche! Höchste Zeit, dass Weltmission in der Kirche wieder die Priorität bekommt, die Jesus gefordert hat.

KIRCHE UND MISSION

Mission, nicht Dialog ist der Hauptauftrag der Kirche!

1. Korinther 9, 22: "Ich versuche bei allen Menschen eine gemeinsame Grundlage zu finden, um wenigstens einige von ihnen für Christus zu gewinnen."

Dialog ist grundlegend für das menschliche Zusammenleben. Gemeinschaft funktioniert nur auf der Basis von Dialog. Ohne Dialog wachsen Vorurteile und Misstrauen. Fehlender Dialog ist die Basis für Streit und Krieg. Und nicht zuletzt ist Dialog die Basis für Mission.

Und doch ist Dialog nicht der Hauptauftrag der Kirche. Paulus macht immer wieder klar: Er verfolgt ein klares Ziel, wenn er mit Menschen den Dialog sucht: Er will sie für Christus gewinnen! Das ist folgerichtig, denn er ist überzeugt: Ohne Christus gehen Menschen verloren! Es gibt kein Heil an Christus vorbei. Es wäre lieblos, mit Menschen zu sprechen, ohne zu versuchen, sie zu retten.

Leider haben Teile der Kirche diese Haltung verlassen. Sie behaupten: Dialog müsse zweckfrei sein, damit er gelingen kann. Die Weltanschauung des Gegenübers müsse nicht nur respektiert sondern als gleichwertig anerkannt werden. Dieser fatale Irrweg muss aus mehreren Gründen dringendst korrigiert werden:

- Wenn die Kirche das Evangelium nur noch als subjektive und nicht mehr als objektive Wahrheit betrachtet verliert sie ihre Relevanz!
- Kirche, die nicht missioniert, schafft sich ab! Ohne Christen mit Leidenschaft für den Missionsauftrag gäbe es heute keine Kirche.
- Wer die Subjektivierung der eigenen Weltsicht zur Voraussetzung für gelingenden Dialog erklärt macht den Dialog in weiten Teilen der Gesellschaft unmöglich. Denn damit werden ja alle Religionen und Weltanschauungen (auch der Atheismus), die ihre Sicht für objektiv wahr halten, vom Dialog ausgeschlossen.
- Wer sagt, dass missionierende Menschen (welcher Überzeugung auch immer) gefährlich für das friedliche Miteinander seien unterwandert deshalb gerade das friedliche Miteinander und nicht zuletzt die Religionsfreiheit.

Natürlich muss Mission immer respekt- und liebevoll geschehen. Druck, Manipulation und erst recht Gewalt haben in der Mission nichts, aber auch überhaupt gar nichts zu suchen! Aber quer durch das Neue Testament werden die Nachfolger Jesu zum Zeugnis und zur Mission aufgefordert. Höchste Zeit, dass die Kirche sich rückhaltlos zu ihrem Auftrag bekennt und auch den vielen Geschwistern weltweit, die aufgrund ihrer missionarischen Tätigkeit in Bedrängnis sind, vorbehaltlos den Rücken stärkt!

KIRCHE UND MISSION

Das Evangelium gilt allen Völkern, auch dem jüdischen!

Römer 1, 16: "Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen."

Die Begründer des christlichen Glaubens waren allesamt Juden. Nach Pfingsten wurde das Evangelium zuerst dem jüdischen Volk verkündigt. Die erste Gemeinde entstand in Jerusalem unter Juden. Petrus sah seinen Auftrag dauerhaft darin, das Evangelium unter Juden zu verkündigen. Paulus ging auf seinen Missionsreisen immer zuerst in die örtliche Synagoge, um den Juden Christus als ihren Retter und Messias zu verkünden.

Das jüdische Volk ist bleibend von Gott erwählt. Dieses Volk hat seine eigene Geschichte mit Gott. Das heißt aber nicht, dass es für Juden einen Sonderweg zum Heil an Christus vorbei gäbe. Es wäre deshalb äußerst lieblos, den Juden das Evangelium bewusst zu verschweigen. Der jüngst gefasste einstimmige Beschluss der EKD-Synode, wonach Christen nicht berufen seien, Israel den Weg zu Gott und seinem Heil zu weisen, ist daher nicht nur aus theologischen Gründen falsch und unbedingt zurückzuweisen.

Leider hat die Kirche im Umgang mit jüdischen Menschen immer wieder viel Schuld auf sich geladen. Dabei hatte Paulus uns Christen doch extra ermahnt, nicht hochmütig über die Juden zu denken, auch wenn sie im Moment ihren Messias noch nicht erkennen. Als Christen können wir den Juden das Evangelium niemals von oben herab sondern nur in einer demütigen, dienenden Haltung bringen. Und wir können natürlich die Juden unterstützen, die heute schon ihren Landsleuten von Jesus erzählen.

Dabei gilt natürlich immer: Auch wenn Juden Jesus Christus als ihren Erlöser annehmen bleiben sie trotzdem Juden! Das ändert aber nichts daran, dass messianische Juden selbstverständlich unsere Geschwister sind! Auf dem letzten evangelischen Kirchentag wurden messianische Juden öffentlich angegriffen und von Veranstaltungen ausgeschlossen. Der evangelische Kirchentag würde heute also Petrus und Paulus die Tür vor der Nase zuschlagen. Gerade vor dem Hintergrund des Unrechts, das auch wir Christen an Juden verschuldet haben, ist ein solcher Vorgang im Grunde unerträglich und darf sich nie mehr wiederholen!

DIE KIRCHE UND DIE WELT

Die Kirche hat den Auftrag, Salz und Licht aller Bereiche der Gesellschaft zu sein!

Matthäus 5, 13 + 14: "Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt."

Vor einigen Jahrzehnten hat sich die linke 68er-Bewegung zum "Marsch durch die Institutionen" aufgemacht, um die Gesellschaft zu transformieren. Tatsächlich ist ihr das in bemerkenswertem Ausmaß gelungen. So ist z.B. der politische Journalismus heute weit überwiegend links geprägt. Die Auswirkungen auf unsere Gesellschaft sind nachhaltig. In allen Institutionen bis hin zu den großen Kirchen hat eine tiefgreifende Verschiebung der Werte und der Sexualmoral stattgefunden, was mittelfristig wohl schwerwiegende Konsequenzen haben wird.

Im Gegensatz dazu ist die Kirche Jesu auf dem Rückzug. Eine seltsame Unterscheidung hat sich unter Christen breitgemacht zwischen einem "geistlichen Bereich" mit frommen Aktivitäten und Zielen und einem "weltlichen Bereich", der scheinbar nur zum Leben und Überleben da ist und in dem Christen deshalb keine Mission verfolgen.

Die Bibel kennt eine solche Unterscheidung nicht. Gottes Berufung betrifft unser ganzes Leben. Gottesdienst findet für Christen nicht nur sonntags sondern genauso auch montags am Arbeitsplatz oder in der Familie statt. Die Kirche Jesu ist gerufen, Salz und Licht für alle Bereiche der Gesellschaft zu sein: Im Bereich der Wirtschaft, der Politik, der Medien, in der Welt der Kunst, des Sports und der Unterhaltung, im Bildungssektor, im Gesundheitswesen und in den Familien.

Bekennende Christen sind in der Öffentlichkeit - von großartigen Ausnahmen abgesehen - leider rar geworden. Wir brauchen uns nicht wundern, wenn dann die biblischen Werte überall auf dem Rückzug sind.

Reich Gottes wird nicht nur in kirchlichen Räumen und frommen Veranstaltungen gebaut. Höchste Zeit, dass die Kirche Jesu ihre Einigelungstaktik aufgibt und gerade auch junge Christen ermutigt, ihre Berufung darin zu sehen, als Christen ganz bewusst in die prägenden Bereiche unserer Gesellschaft hineinzugehen und sie in Gottes Sinn mitzugestalten.

DIE KIRCHE UND DIE WELT



Die Kirche muss sich der Realität der unsichtbaren Welt bewusst sein!

Epheser 6, 12: "Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen, und gegen die bösen Geister in der Himmelswelt."

Das Alte und das Neue Testament ist voller Engel und Dämonen. Dass es sich dabei nicht um Märchen sondern um reale Wesen handelt ist für die Bibel eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem vermittelt uns die moderne Theologie den Eindruck, dass die Aufklärung die Realität dieser unsichtbaren Welt quasi entsorgt hätte.

Doch weltweit erleben Menschen in allen Religionen: Natürlich gibt es Mächte, Kräfte und Wesen, die mit naturwissenschaftlichen Gesetzen nicht zu fassen sind. Und die Bibel macht an vielen Stellen deutlich: Diese unsichtbare Welt hat entscheidende Bedeutung für das Sichtbare! Man denke nur an die Geschichte, in der Israel im Kampf mit seinen Feinden immer nur dann die Oberhand gewann, solange Mose betend seine Arme hob.

Es ist deshalb von zentraler Bedeutung, dass die Kirche Jesu sich der Realität dieser unsichtbaren Welt und ihrer Bedeutung für das Sichtbare bewusst ist!

Ohne dieses Bewusstsein wird sie wenig und nur pro forma beten. Sie wird auf Rhetorik und das menschlich Machbare vertrauen. Und sie wird Menschen für Widerstände verantwortlich machen - und sie entsprechend bekämpfen.

Mit diesem Bewusstsein wird die Kirche viel und leidenschaftlich beten. Sie wird ihr Vertrauen auf die Kraft von Gottes Wort und Gottes Geist setzen. Und sie wird auch ihre Gegner lieben, weil sie weiß: Letztlich kommt der Widerstand nicht von Menschen sondern von Mächten, die nicht durch Streit und Konflikt sondern durch Gebet, Gottes Wort und Gottes Kraft besiegt werden.

Nüchternheit bedeutet für die Kirche nicht, den Thesen des herrschenden Naturalismus zu folgen. Nüchternheit bedeutet, die Realität anzuerkennen. Und zwar die ganze Realität, wie die Bibel sie beschreibt. Höchste Zeit, dem Aufruf von Paulus zu folgen, die geistliche Waffenrüstung anzuziehen und mit Waffen zu kämpfen, die nicht Menschen sondern die Werke und die unsichtbare Gefolgschaft des ewigen Lügners, Verneblers, Durcheinanderbringers und Verklägers treffen.

DIE KIRCHE UND DIE WELT

Die Kirche muss zwangsläufig im Konflikt mit dem Zeitgeist stehen!

1. Korinther 3, 18b-19a: "Wer von euch sich in dieser Welt für weise hält, der muss erst töricht werden, damit er nach Gottes Maßstäben weise werden kann. Denn die Weisheit dieser Welt ist in Gottes Augen Torheit."

Apostelgeschichte 5, 29b: "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Anders als in Ländern ohne Religionsfreiheit haben Christen in Deutschland das große Glück, dass die Nachfolge Jesu sie in keinen Konflikt mit Gesetzen bringt. Konflikte mit dem Zeitgeist und mit gesellschaftlichen Mainstreammeinungen sind hingegen für Christen auch bei uns unumgänglich. Man denke nur z.B. an die folgenden weit verbreiteten Meinungen:

- Absolute Wahrheiten sind intolerant.
- Mission gefährdet den Frieden.
- Die Vorrangstellung der Ehe von Mann und Frau ist diskriminierend.

Viele Äußerungen der Kirche zeigen, wie groß die Versuchung ist, sich - um der drohenden gesellschaftlichen Ächtung zu entgehen - diesen Mehrheitsmeinungen anzupassen und deshalb den christlichen Absolutheitsanspruch zu verschweigen, auf Mission zu verzichten oder die Ehe mit anderen Partnerschaftsformen gleichzustellen. Jesus, Petrus und Paulus waren da völlig anders gestrickt:

- Jesus sprach Wahrheiten immer deutlich aus, auch wenn das zur Folge hatte, dass Viele ihn verließen, dass die Obrigkeiten ihn hassten und schließlich kreuzigten.
- Petrus ignorierte das Missionsverbot, obwohl er nicht nur mit Ächtung sondern mit Gefängnis bedroht wurde.
- Auch Paulus nahm kein Blatt vor den Mund und stellte klar: Wenn er noch Menschen gefallen wollte wäre er kein Diener Christi (Galater 1, 10)!

Paulus schreibt sogar, dass das ganze Evangelium in den Augen seiner Zeitgenossen eine absolute Torheit und ein Ärgernis war. Das belegt: **Der Zeitgeist und der Heilige Geist unterscheiden sich fundamental und stehen einander oft unversöhnlich gegenüber.**

Machen wir uns nichts vor: Zur biblischen Wahrheit zu stehen bringt uns manchmal alles andere als Beifall. Manchmal verschrecken wir damit die Menschen, die wir doch für Gott gewinnen wollen. Aber Anpassung ist keine Alternative. Denn Anpassung führt zu Profillosigkeit. Profillosigkeit führt zur Bedeutungslosigkeit. Wer mit dem Zeitgeist ins Bett geht wacht am nächsten Morgen alleine auf. Höchste Zeit, von diesem Irrweg umzukehren!

DIE KIRCHE UND DIE WELT



Die Kirche muss bereit sein, Verfolgung auszuhalten!

2. Timotheus 3, 12: "Jeder, der an Christus Jesus glaubt und ein Leben zur Ehre Gottes führen will, wird Verfolgung erleben."

Matth. 24, 9: "Ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen"

Wer hätte zu biblischer Zeit ahnen können, dass sich die kleine Schar der Christen zum weltweiten Hassobjekt entwickelt? Und doch ist es wahr geworden: Heute gibt es über 100 Millionen verfolgte Christen weltweit. Auch bei uns im Westen nimmt der Hass auf Christen zu. Und spätestens seit der Ermordung eines französischen Priesters durch muslimische Terroristen ist klar: Auch die europäische Kirche muss mit Verfolgung rechnen. Dass schon jetzt aus Angst vor Terror ein Viertel aller regelmäßigen Gottesdienstbesucher Kirchen meiden will beweist, wie wenig die Kirche darauf vorbereitet ist!

Gleich 14-mal ermahnt uns das Neue Testament: Seid wachsam! Werdet nicht müde im Glauben! Verfolgung kann sehr rasch über uns hereinbrechen. Wir müssen uns darauf vorbereiten, BEVOR es ernst wird und nicht erst,

wenn es soweit ist! Jogi Löw würde das sofort bestätigen: Die Fitness für eine WM erwirbt man sich VOR dem Turnier, nicht währenddessen. Sonst ist man

schnell weg vom Fenster.

Ein lauwarmer Glaube trägt nicht, wenn es stürmisch wird. Die Kirche hat deshalb den Auftrag, die Gläubigen JETZT fit zu machen für turbulente Zeiten.

Ein lauwarmer Glaube trägt nicht, wenn es stürmisch wird. Die Kirche hat deshalb den Auftrag, die Gläubigen JETZT fit zu machen für turbulente Zeiten. JETZT ist die Zeit, Leidenschaft für Jesus zu wecken und sich tief

im Wort Gottes zu verwurzeln, das uns etwa 100-mal sagt: "Fürchte Dich nicht!" Nur ER schenkt uns die Stärke, die wir brauchen, um auch in herausfordernden Zeiten zu bestehen.

Der ganze Artikel zur 83. These: JETZT Öl nachfüllen! (blog.aigg.de/?p=293)

KIRCHE UND STAAT

Die Kirche muss beachten, dass der Staat einen völlig anderen Auftrag hat als sie selbst!

Römer 13, 4: "Die Regierung ist von Gott dazu eingesetzt, dich zu unterstützen. Wenn du jedoch Unrecht tust, ist deine Angst begründet, denn du wirst bestraft werden. Sie ist von Gott dazu eingesetzt, diejenigen in seinem Auftrag zu bestrafen, die Unrecht tun."

Sollen Polizisten (notfalls mit Gewalt) Grenzen sichern? Darf man den IS mit Waffengewalt bekämpfen? Solche und ähnliche Fragen werden auch unter Christen hitzig diskutiert. Schließlich sagt Jesus, dass wir alle Fremden herzlich aufnehmen (Matthäus 25, 35), unsere Feinde lieben und ihnen die andere Wange hinhalten sollen.

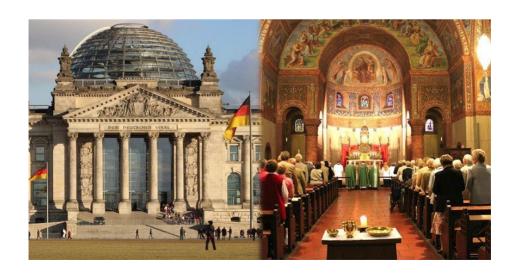
Aber Vorsicht: Diese Gebote hat Jesus seinen Nachfolgern und somit der Kirche gegeben! In Bezug auf den Staat lesen wir in der Bibel etwas Anderes: Ihm hat Gott das Schwert in die Hand gegeben, um für Ordnung zu sorgen (Römer 13, 1-7). Die Bibel erklärt auch warum: Wir Menschen tragen in unserem Kern etwas Böses in uns, das nicht einfach dadurch verschwindet, dass man uns gut behandelt. Deshalb ist eine bewaffnete Polizei und eine

Armee (als internationale Polizei) unverzichtbar, um das Chaos einzudämmen, das die menschliche Bosheit anrichtet.

Wer vom Staat Pazifismus nach den Regeln der Bergpredigt verlangt hat die Bibel gründlich missverstanden und schadet der Gesellschaft und dem

Wer vom Staat Pazifismus nach den Regeln der Bergpredigt verlangt hat die Bibel gründlich missverstanden und schadet der Gesellschaft und dem Staat, weil er ihn daran hindert, das zu tun, was ein Staat tun muss! Staat, weil er ihn daran hindert. das zu tun, was ein Staat tun muss! Gerade in **Zeiten** wachsender Bedrohungen ist es deshalb äußerst wichtig, dass wir die Aufgaben von Kirche und Staat sauber unterscheiden, für den Staat und die Politik beten und ihn darin unterstützen, seinen ordnungspolitischen Aufgaben nachzukommen.

Der ganze Artikel zur These 84: Das 2-Reiche-Missverständnis (blog.aigg.de/?p=1875)



KIRCHE UND GELD

Die Kirche muss lernen, fröhlich zu geben und Gott zu vertrauen!

2. Korinther 9, 6: "Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten."

Die großen Kirchen in Deutschland sind reich! Die Kirchensteuer fließt so üppig wie nie zuvor. Aber das ist nur eine Momentaufnahme. Angesichts rapide sinkender Mitgliederzahlen wird dieser Geldfluss bald austrocknen.

Es ist deshalb absehbar, dass auch die Kirche in Deutschland lernen muss, aus dem Glauben zu leben, um Versorgung zu beten und ihre Mitglieder um Spenden zu bitten. Dafür wird es notwendig sein, Kirche so kraftvoll und lebendig zu gestalten, dass die Menschen gerne kommen und nicht nur ihr Herz sondern auch ihren Geldbeutel öffnen.

In seinem ausführlichen Spendenaufruf an die Korinther hat Paulus uns dazu wichtige Prinzipien gelehrt, die wir als Kirche im Westen ganz neu buchstabieren müssen:

 Gott liebt den fröhlichen Geber, der ohne Angst weggeben kann, weil er seine Sicherheit und seinen Reichtum in Gott hat!

- Wer großzügig gibt, wird in jeder Hinsicht auch großzügig gesegnet.
- Wer Überfluss hat (so wie wir momentan) soll denen geben, die Mangel leiden.

Seien wir ehrlich: Besonders uns Landeskirchlern fällt das schwer! Wir sind es nicht gewohnt, zu spenden und von Spenden abhängig zu sein. Deshalb ist es höchste Zeit, das einzuüben. In der Zeit des Überflusses wird das noch am leichtesten gehen.

Ganz konkret: Wie wäre es, wenn wir gerade jetzt beginnen, viel großzügiger als bisher der weltweit notleidenden Kirche zu helfen? Und wie wäre es, wenn wir auch in den großen Kirchen schon jetzt anfangen, im Vertrauen auf Gottes Versorgung neue Strukturen aufzubauen, die sich nicht aus Steuern sondern aus Spenden, Freundeskreisen, Fördervereinen und Fundraising finanzieren? Lernen wir doch von den freien Gemeinden und der weltweiten Kirche, damit wir nicht unvorbereitet zerbrechen an den Herausforderungen, die vor uns liegen.

KIRCHE UND GELD



Gott und nicht das Geld muss die Kirche leiten!

Lukas 16, 13: "Niemand kann zwei Herren dienen. … Ihr könnt nicht Gott und dem Geld zugleich dienen."

"Wes Brot ich ess, des Lied ich sing": Geld schafft zwangsläufig immer ein System von Abhängigkeiten. Würde ich wirklich auch dann noch radikal Gott und meinem Gewissen folgen, wenn meine persönliche Existenz dabei auf dem Spiel steht? Oder mache ich doch lieber Kompromisse, wenn es das System, das mich ernährt, von mir fordert? Das sind schwierige Fragen, die wohl niemand von uns so einfach und klar beantworten kann.

Paulus wusste das. Deshalb hat er strikt darauf geachtet, niemals finanziell von jemand abhängig zu sein. Das hat ihn frei gemacht, klar und deutlich für seine Überzeugungen zu stehen, selbst wenn sie ihn mit Petrus oder anderen Persönlichkeiten der damaligen Kirche in Konflikt gebracht haben.

Jesus hat sehr klar gemacht, dass er beim Geld keine Kompromisslinie sieht. Entweder regiert Gott oder das Geld. Beides geht nicht. Ich glaube deshalb, dass sich die Kirche einigen schmerzhaften Fragen stellen muss:

Die großen Kirchen leben von Kirchensteuern, die zu einem erheblichen Teil von Menschen bezahlt werden, die nicht von Herzen Jesus folgen. Inwieweit lähmt das die missionarische Klarheit der Kirche? Inwieweit hält das die Kirche davon ab, Menschen in Frage zu stellen und zur Umkehr zu

Die großen Kirchen leben von Steuern, die zu einem erheblichen Teil von Menschen bezahlt werden, die nicht von Herzen Jesus folgen. Inwieweit hält das die Kirche davon ab, Menschen in Frage zu stellen und zur Umkehr zu rufen?

rufen? Inwieweit ist das strikte Beharren auf der Praxis der Kindertaufe und das harte Ausschließen anderer Taufauffassungen tatsächlich theologisch begründet oder doch auch in der Sorge, dass ohne Kindertaufe die finanzielle Basis der Volkskirche wegbricht? Wie konsequent achtet die Kirche darauf, dass die zu den Sakramenten gehörenden Bekenntnisse (z.B. der Taufpaten) wirklich ernst genommen und ernst gemeint werden? Oder vermeidet sie solche Fragen, um niemand zu verschrecken? Welche Auswirkungen hat das auf den Wert der kirchlichen Sakramente und die Glaubwürdigkeit der Kirche?

Die Kirche in Deutschland ist reich. Jesus hat deutlich gemacht, dass Reichtum sich nur schwer verträgt mit dem schmalen Weg, der ins Reich Gottes führt. Manche behaupten, dass deshalb die Abschaffung der Kirchensteuer notwendig ist auf dem Weg zu einer gesunden Kirche. Egal, wie man dazu steht, Fakt ist: Wenn die Kirche sich innerlich vom Geld statt von Gott leiten lässt kann sie nicht gesunden.

KIRCHE UND GEMEINDE



Gemeinde braucht Kleingruppen, in denen authentisch das Leben geteilt wird!

Apostelgeschichte 2, 46: "Gemeinsam beteten sie täglich im Tempel zu Gott, trafen sich zum Abendmahl in den Häusern und nahmen gemeinsam die Mahlzeiten ein, bei denen es fröhlich zuging und großzügig geteilt wurde"

Apostelgeschichte 5,42: "Und sie fuhren fort, täglich im Tempel und in den Häusern die Botschaft zu verkünden, dass Jesus der Christus sei."

Jesus hatte in den 3 Jahren seines Dienstes eine seltsame Strategie: Er baute keine Strukturen und keine Organisationen. Er predigte auch nur manchmal zu größeren Menschenmengen. In erster Linie verbrachte er Zeit mit 12 einfachen Männern, denen er Freund, Vorbild, Lehrer und Mentor war.

Auch in der Urgemeinde ging es nicht primär um große Organisationen sondern vor allem um Gemeinschaft – mal alle zusammen im Tempel, oft aber auch verteilt auf die Häuser, um dort in überschaubaren Gruppengrößen miteinander zu essen, zu feiern, das Leben miteinander zu teilen und die gute Botschaft weiter zu geben.

Das macht Sinn! Denn nur in kleineren Gruppen können wir unsere Fassaden fallen lassen. Nur dort können wir unsere Oberflächlichkeit überwinden, ehrlich voreinander werden und uns dann einander da ermutigen, ermahnen, unterstützen, Liebe zeigen, helfen, fördern, wo es wirklich Not tut.

Höchste Zeit, dass Kirche ihre Prioritäten verschiebt hin zu Orten mit authentischer Gemeinschaft, mit echter Fürsorge und spürbarer Liebe füreinander. Solche Gemeinschaften aufzubauen ist nicht immer einfach. Es ist für alle Beteiligten herausfordernd, wenn Fassaden fallen und unsere Abgründe ans Licht kommen. Aber nur so entsteht die Chance, dass Kirche und Gemeinde wirklich ein Ort der Heilung und Wiederherstellung wird.

In einer Gesellschaft, die immer mehr nach dem Motto lebt: "Wenn jeder für sich selber sorgt ist für alle gesorgt", werden authentische, liebevolle Gemeinschaften unschlagbar attraktiv! Es ist Zeit, Kirche und Gemeinde von fürsorglichen Kleingruppen und lebendigen "Jesus-Zellen" her zu denken!

KIRCHE UND GEMEINDE

Gemeinde kann nur wachsen, wenn die Vielfalt der Gaben zusammen spielt!

1. Korinther 12, 7+27: "Jedem von uns wird eine geistliche Gabe zum Nutzen der ganzen Gemeinde gegeben. … So bildet ihr gemeinsam den Leib von Christus, und jeder Einzelne gehört als ein Teil dazu."

Das Bild hat sich tief in unsere kollektive Vorstellung von Gemeinde eingebrannt: Vorne eine Kanzel, davor die Bänke. Dort die Mitarbeiter, da die Konsumenten. Das Problem an diesem Bild: Es ist grundfalsch!



In der ursprünglichen Gemeinde gab es keine Aufteilung zwischen Mitarbeitern und sonstigen Gemeindegliedern. ALLE waren Mitarbeiter. Mehr noch: ALLE wurden als wichtig für das Wachstum der Gemeinde angesehen. Denn Gott hat seine Gaben auf alle Gemeindeglieder verteilt. Und ALLE Gaben werden gebraucht, damit die Gemeinde insgesamt wachsen und gedeihen kann.

Höchste Zeit also, von unserer Pfarrer-/Priester-/Pastorenzentrierung und unserer künstlichen Mitarbeiter-/Gemeindemitglieder-Aufteilung umzukehren und stattdessen die in der gesamten Gemeinde verteilten Gaben zu suchen, zu entdecken, zu fördern, zu schulen und an geeigneter Stelle in Aktion zu bringen. Und das nicht nur bei "gereiften" Gemeindegliedern! Jesus hat seine Jünger vom ersten Moment an mit ihrer Aufgabe konfrontiert ("Von jetzt an wirst Du Menschen fischen") und sie mit "Training on the job" ins kalte Wasser geschmissen. So können auch wir schon in der Jugendarbeit beginnen, junge Christen von Anfang an zu Beteiligten zu machen, die aktiv mitarbeiten und mitgestalten.

Wichtig ist dabei:

- Jeder ist Teil eines Teams, so wie die Glieder an einem Leib nur im Team ein sinnvolles Ganzes ergeben.
- Jesus ist das Haupt des Leibes. Ihm folgen und dienen wir gemeinsam.

Wenn wir das beachten, wird es zwar immer wieder rumpeln und holpern, weil man einen solchen Organismus, in dem jeder aktiv ist, nicht vollständig kontrollieren und vor allen Fehlern bewahren kann. Aber der Lohn ist eine Gemeinde voller Leben statt einem ordentlichen Friedhof mit Grabesruhe! Wer die Milch will, darf den Mist nicht scheuen. Vertrauen wir einfach darauf: Solange Jesus das Haupt ist hat ER alles unter Kontrolle!

KIRCHE UND GEMEINDE



Gemeinde braucht nicht nur Hirten ("Pastoren") sondern alle Vertreter des 5-fältigen Dienstes!

Epheser 4, 11-12: "Er hat die einen als Apostel, die anderen als Propheten, wieder andere als Evangelisten und schließlich einige als Hirten und Lehrer eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten und die Gemeinde - den Leib Christi - zu stärken."

Gemeinde braucht Stärkung! Und zwar ganz konkret durch diese Dienste:

- **Hirten**, die sich für das Wohlergehen der einzelnen Gemeindemitglieder verantwortlich fühlen und sich seelsorgerlich um sie kümmern.
- Lehrer mit der Gabe, Gottes Wort so einfach, klar und tiefgründig auszulegen, dass die Gemeinde eine Liebe zur Bibel entwickelt und tief darin gegründet wird.
- Evangelisten, deren Herz für die Menschen schlägt, die Jesus noch nicht kennen und die die ganze Gemeinde dafür begeistern, sie für Jesus zu gewinnen.
- Propheten mit einem starken Gespür dafür, was der Geist der Gemeinde sagt und mit einer Gabe zur Unterscheidung der Geister, Einflüsse und Strömungen, die auf die Gemeinde einwirken.

• **Apostel**, die alle diese Dienstgaben in sich vereinen und pionierhaft neue Gemeinden und Strukturen aufbauen können.

Wo sucht, fördert, bevollmächtigt und beruft die Kirche heute Menschen mit diesen Diensten und Berufungen?

Zwar hat jede Gemeinde einen oder mehrere Hirten ("Pastoren"). Aber angesichts der vielen zu betreuenden Gemeindemitglieder und der vielfältigen pastoralen Aufgaben kommt das Seelsorgerliche oft zwangsläufig viel zu kurz. Eine seelsorgerliche Begabung spielt in der Auswahl und Ausbildung der Pastoren oft auch nur eine untergeordnete Rolle.

Pastoren sind meist zugleich die Hauptlehrer der Gemeinde, unabhängig davon, ob sie tatsächlich eine ausgeprägte Lehrgabe haben oder nicht. Entsprechend unterschiedlich ist die Qualität der Lehre in den Gemeinden.

Das zeigt: Auch der beste Pastor kann gar nicht Hirte aller Gemeindemitglieder sein. Und er muss auch nicht der einzige Lehrer sein. Vielmehr ist es immer sinnvoll und notwendig, weitere Hirten und Lehrer in der Gemeinde ganz bewusst zu suchen und zu fördern.

Und was ist mit den Propheten, Evangelisten und Aposteln? Über diese lebenswichtigen Dienste wird seltsamerweise kaum noch gesprochen. Entsprechend verkümmert sind sie in unserer Kirche. Entsprechend schwach sind die Gemeinden.

Höchste Zeit, das zu ändern!

KIRCHE UND GEMEINDE



Gesunde Gemeinden wachsen - qualitativ und auf Dauer auch quantitativ!

Johannes 15, 2: "Er schneidet jede Rebe ab, die keine Frucht bringt, und beschneidet auch die Reben, die bereits Früchte tragen, damit sie noch mehr Frucht bringen."

Wachstum ist nicht verfügbar und nicht machbar. So manches künstlich aufgebauschte Gemeindewachstum bricht schnell wieder in sich zusammen. Das Schrumpfen vieler Gemeinden liegt zum Teil auch in gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen begründet, für die die Gemeinden nichts können. All das ist wahr.

Aber das darf kein Schutzargument sein, um sich selbst nicht hinterfragen zu müssen, wenn Gemeinden immer kleiner und älter werden und der Gottesdienstbesuch sich immer weiter reduziert. Denn eine gesunde Gemeinde wächst - qualitativ und auf Dauer auch quantitativ!

Auf Dauer ausbleibendes Wachstum ist ein Zeichen dafür, dass eine Gemeinde krank ist. Dann ist es die Aufgabe der Gemeindeleitung, nicht nur Entschuldigungen zu suchen sondern sich selbst zu hinterfragen, zu beten,

die Krankheitsursachen zu suchen und an den notwendigen Stellen umzukehren (die Bibel nennt das: "Buße tun").

In seinem Buch "Natürliche Gemeindeentwicklung" hat Christian Schwarz im Rahmen einer internationalen Forschungsarbeit in vielen tausend Gemeinden 8 entscheidende Qualitätsmerkmale von Gemeinden entdeckt:

- "Bevollmächtigende Leitung"
- "Gabenorientierte Mitarbeiterschaft"
- "Leidenschaftliche Spiritualität"
- "Zweckmäßige Strukturen"
- "Inspirierender Gottesdienst"
- "Ganzheitliche Kleingruppen"
- "Bedürfnisorientierte Evangelisation"
- "Liebevolle Beziehungen"

Die Forschungsarbeit hat gezeigt: Wenn eine Gemeinde in allen diesen Bereichen qualitativ wächst wird sich auf Dauer ganz natürlich auch nachhaltiges quantitatives Wachstum einstellen.

Kann man Wachstum also "machen"? Nein. Aber es ist sehr wohl unsere Verantwortung, gesunde Rahmenbedingungen, ein gesundes "Klima" für Wachstum zu schaffen. Dieser Verantwortung müssen sich die Gemeindeund Kirchenleitungen stellen.

KIRCHE UND FAMILIE



Die Kirche hat die lebenslange Ehegemeinschaft zwischen Mann und Frau zu fördern und zu schützen!

Markus 10, 6-9: "Doch der Wille Gottes wird schon mit Beginn der Schöpfung deutlich, als er sie als Mann und Frau schuf. `Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die beiden werden zu einer Einheit.' Dann sind sie nicht mehr zwei, sondern eins, und niemand darf sie trennen, denn Gott hat sie zusammengebracht."

Ouer durch die Bibel wird deutlich:

- Die Ehe ist ein zentraler Grundpfeiler einer gesunden Gesellschaft. Sie ist die Grundlage für stabile Familien, dem besten Ort, an dem Kinder gesund und beschützt aufwachsen können.
- Sexualität gehört in den geschützten Rahmen der Ehe als einer lebenslangen Treuegemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau.

Sexualität ist eine großartige Erfindung Gottes, die wir von Herzen genießen dürfen. Dabei dürfen wir aber Gottes Gebrauchsanweisung nicht vergessen, sonst kann der Genuss schnell in Verzweiflung umschlagen. Zahllose zerbrochene Ehen, traumatisierte Kinder, die fürchterlich hohe Zahl von

Abtreibungen, brutaler Menschenhandel und moderne Sklaverei in der Prostitution sowie endloser Missbrauch in der Pornoindustrie sind dabei nur die Spitze eines Eisbergs voller Leid, das zum Himmel schreit. Letztlich steht die Stabilität und Zukunft unserer ganzen Gesellschaft auf dem Spiel, wenn stabile und gesunde Familien zur Mangelware werden.

Deshalb ist es eine so wichtige Aufgabe der Kirche, den Menschen von Gottes guter Gebrauchsanweisung für Sexualität, Ehe und Partnerschaft weiter zu erzählen und alles dafür zu tun, dass gesunde Ehen entstehen und gesund bleiben. Dafür muss sie sich ganz bewusst dem heute verbreiteten Konzept der "sexuellen Vielfalt" entgegenstellen, das Sexualität losgelöst von Treuepartnerschaften propagiert und sämtliche Partnerschaftsmodelle sowie sexuelle Praktiken als gleichwertig darstellen möchte. Kirche hat den Auftrag...

- Jugendliche aktiv zu lebenslangen Treuepartnerschaften zu ermutigen statt zu frühem "Ausprobieren" und Partnerwechsel nach dem Lustprinzip.
- klar und eindeutig gegen Pornografie und Prostitution Stellung beziehen.
- sich laut und deutlich gegen die zunehmende Verstaatlichung der Kindererziehung zu wenden, durch die immer mehr Kinder schon ab 0 Jahren der Mutter entrissen und in Fremdbetreuungseinrichtungen gegeben werden – mit nachweisbar negativen Folgen für die psychische Gesundheit der Kinder. Kleinkinder brauchen Bindung und nicht "frühkindliche Bildung"!

Und nicht zuletzt soll die Kirche allen Gescheiterten, Verletzten, Zerbrochenen und Einsamen ein Ort der Gnade, der Heilung, der Hilfe und Wiederherstellung sein statt mit Fingern zu zeigen, zu verurteilen und auszugrenzen.

Der Artikel zur 91. These: 5 Thesen zum Thema Partnerschaft und Sexualität (blog.aigg.de/?p=2288)

KIRCHE UND FAMILIE



Die Kirche hat den Auftrag, Anwalt für das Leben zu sein!

2. Mose 20, 13: "Du sollst nicht töten."

Rund 100.000 Abtreibungen jedes Jahr in Deutschland. Seit 1974 etwa 8 Millionen (!!!) Kinder, die noch im Mutterleib getötet wurden. Das sind mehr als 10 % aller Geburten! Mit anderen Worten: Mehr als jedes zehnte gezeugte Kind in Deutschland darf nicht leben. Zurück bleiben traumatisierte Mütter, von denen nicht wenige ihr Leben lang leiden. Und eine überalterte Gesellschaft, die sich mittelfristig demographisch selbst abschafft.

Dieses alltägliche Drama kann und darf der Kirche keine Ruhe lassen.

Auch wenn dieses Thema viele individuelle Konfliktfälle beinhaltet, auf die es oft keine einfachen Antworten gibt, so gilt grundsätzlich doch immer: Gott ist ein Gott des Lebens! Die Kirche hat den Auftrag, Anwalt für das Leben zu sein, gerade dort, wo es nicht für sich selbst eintreten kann. Sie ist gerufen, laut und deutlich einzustehen für eine Willkommenskultur für das ungeborene Leben, für den Vorrang des Lebensrechts ungeborener Kinder vor individuellen Lebensgestaltungswünschen und genauso für die Würde und das Lebensrecht des Menschen an der Grenze zum Sterben.

Leider hat insbesondere die evangelische Kirche seit den frühen 1970er-Jahren ihren Konsens zu diesem Thema verloren und entsprechend diesen Auftrag immer mehr vernachlässigt, wie Jens Motschmann eindrücklich analysiert und nachgewiesen hat (www.gemeindenetzwerk.de/?p=4464).

Höchste Zeit also für die Kirche, wieder ein eindeutiger und leidenschaftlicher Anwalt für das Leben zu werden!



KIRCHE UND FAMILIE



Die (geistlichen) Eltern zu ehren ist ein wichtiger Gesundbrunnen für das Leben und die Kirche!

2. Mose 20, 12: "Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dann wirst du lange in dem Land leben, das der Herr, dein Gott, dir geben wird."

Eltern machen (manchmal viele und schlimme) Fehler. Trotzdem bleiben sie immer ein elementarer Bestandteil unserer Identität. Wer im Unfrieden mit seinen Eltern lebt, lebt im Unfrieden mit sich selbst. Seinen Eltern vergeben zu lernen und sie zu ehren für das, was sie trotz allem Versagen Gutes getan haben, ist ein wichtiger, ja unumgänglicher Schritt zur eigenen Heilung. Es gehört zum Auftrag der Kirche, diese tiefe Wahrheit hinter dem 5. Gebot zu vermitteln

Auch Gemeinden und Bewegungen haben "Eltern". Sie bauen fast immer auf Fundamenten und gehen auf Wegen, die von geistlichen Vätern und Müttern angelegt und gebahnt wurden. Sie zu ehren und sich in ihrem Wirken zu verwurzeln ist ein unverzichtbarer Gesundbrunnen für die Kirche.

Gerade die neuen, dynamischen christlichen Bewegungen stehen in der Gefahr, diesen Respekt vor ihren (heute vielleicht altbacken erscheinenden) Vätern und Müttern im Glauben zu verlieren. Noch mehr gefährdet sind die Theologen, die meinen, alle theologischen Erkenntnisse früherer Generationen einfach über Bord werfen zu können, weil sie nicht mehr in ihre (post)modernen Denkstrukturen passen. Kirchen, Gemeinden und

Bewegungen, die so den Respekt vor ihren geistlichen Eltern verlieren, entwurzeln sich selbst und leben nicht mehr lange.

Beachten wir deshalb doch neu das 5. Gebot und ehren wir unsere Väter und Mütter im Glauben. Gerade evangelischen Kirchen, Gemeinden und Bewegungen, die den Respekt vor ihren geistlichen Eltern verlieren entwurzeln sich selbst - und leben nicht mehr lange.

Christen sollte das besonders leichtfallen, haben wir doch mit den Reformatoren ein reiches theologisches Erbe, mit Liederdichtern wie Paul Gerhardt tiefe spirituelle Schätze und mit den pietistischen beeindruckende für kraft-Erweckungsbewegungen Vorbilder und hingebungsvollen Glauben.

Auch in anderen Prägungen gab es viele großartige Vorbilder und Glaubensväter. Die ehrenvolle Erinnerung an ihr Leben, ihren Glauben und ihre Treue stärkt und ermutigt uns für die Herausforderungen der Gegenwart:

"Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens." (Hebräer 12, 1)

KIRCHE UND FAMILIE

Kirche braucht das Miteinander der Generationen!

Maleachi 3, 24: "Er wird die Herzen der Väter ihren Kindern und die Herzen der Kinder ihren Vätern zuwenden."

In der guten Absicht, das Evangelium altersgerecht zu vermitteln, wurden für Kinder und Jugendliche vielerorts Spezialangebote entwickelt: Kinderkirche, Jugendgottesdienste, sogar ganze Jugendgemeinden und Jugendkirchen. Leider haben sich daraus allzu oft Parallelstrukturen entwickelt, denen ein gesundes Miteinander der Generationen fehlt. In der Bibel lesen wir nichts von einer solchen Ghettoisierung verschiedener Altersklassen.

Das US-amerikanische "Fuller-Youth-Institute" hat sich 6 Jahre lang in intensiver Forschungsarbeit mit der Frage befasst: Wie können wir in Kindern und Jugendlichen einen beständigen Glauben ("sticky faith") wecken? Welche Faktoren führen dazu, dass sie ihren Glauben auch beim Übergang zum Erwachsenwerden behalten? Das Hauptergebnis war für alle Beteiligten überraschend:

"Während Gemeinden quer durch die Vereinigten Staaten dazu tendiert haben, finanzielle und personelle Ressourcen in starke und dynamische Jugendgruppen zu investieren, brauchen Teenager auch den Schulterschluss und gewachsene Beziehungen mit Erwachsenen jeden Alters. ... Entgegen weit verbreiteter Annahmen zeigte sich, dass mehr als alle anderen Faktoren die Teilnahme an gesamtgemeindlichen Gottesdiensten in einem zuverlässigen Zusammenhang steht mit der Entwicklung eines reifen Glaubens. Statt nur an altersspezifischen Sonntagsschulklassen, Gottesdiensten, Kleingruppen und Aktivitäten teilzunehmen zeigt sich, dass junge Leute von generationenübergreifenden Aktivitäten und Zusammenkünften profitieren, die die Mauern zwischen den Generationen überwinden. Gemeinden und Familien, die der Jugend einen tiefen Glauben einflößen möchten, sollten Jugendlichen helfen, ein Netz von Beziehungen mit Erwachsenen aufzubauen, die sich für Jugendliche verpflichten und sich um sie kümmern und von denen manche ganz bewusst als Mentoren dienen."

Jung und Alt brauchen einander! Also brauchen wir beides: Räume und Zeiten, in denen Kinder und Jugendliche altersgerecht von Jesus hören und Gott begegnen können. Aber genauso auch Räume und Zeiten, in denen

alle Generationen gemeinsam Gott begegnen und starke Beziehungen zueinander bauen. Jung und Alt brauchen einander! Höchste Zeit, mit offenen Herzen aufeinander zuzugehen und die kulturellen und emotionalen Mauern zwischen den Generationen nieder zu reißen. Gerade die ältere Generation ist gefordert, kulturelle Schranken zu überwinden, damit wir alle gemeinsam beten, singen, feiern und lebendige, fruchtbringende Beziehungen bauen können.

KIRCHE UND FAMILIE



Das Evangelium an Kinder und Jugendliche weiter zu geben ist eine zentrale Aufgabe der Kirche!

Psalm 145, 4: "Jede Generation soll ihren Kindern von deinen Werken erzählen."

Kinder- und Jugendarbeit ist kein Beiprogramm der Kirche, kein Zusatzangebot besonders aktiver Gemeinden und erst recht keine Beschäftigungstherapie für Kinder, damit gestresste Eltern in Ruhe den "Hauptgottesdienst" besuchen können. Die Weitergabe von Gottes Wort an die nächste Generation war schon immer ein zentrales Gebot Gottes an sein Volk. Kein Wunder, denn ohne eine lebendige und kraftvolle Kinder- und Jugendarbeit hat Kirche schlicht und einfach keine Zukunft!

Wenn die EKD-Studie "Engagement und Indifferenz" feststellt, dass...

- ... nur noch 22 % der jugendlichen Kirchenmitglieder sich mit der Kirche verbunden fühlt,
- ... im Hinblick auf die nächste Generation eine "Stabilität im Abbruch" besteht,
- ... die Kirche auf dem Weg ist, eine Seniorenkirche zu werden, dann muss das ein dramatischer Weckruf für die Kirche sein!

Je älter Menschen werden, umso schwerer fällt es ihnen, eine Lebenswende

zu Jesus und zum Glauben zu vollziehen. Wenn es der Kirche schon nicht gelingt, Kinder und Jugendliche für Jesus zu begeistern, wird das bei Erwachsenen erst recht nicht klappen.

Jesus hat Kinder in die Mitte gestellt. Genauso muss Kirche endlich die Kinder und Jugendlichen ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit rücken und ihre Wenn es der Kirche schon nicht gelingt, Kinder und Jugendliche für Jesus zu begeistern, wird das bei Erwachsenen erst recht nicht klappen.

Kraft, Energie und Ressourcen mit höchster Priorität dafür einsetzen, der kommenden Generation die Liebe zu Jesus vorzuleben und ihr die Liebe Gottes ins Herz zu legen.